

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)

180 (1.7.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-738550](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-738550)

Die „Nachrichten“ erscheinen wöchentlich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 A, durch die Post bezogen inkl. Postgelde 1 M 92 A. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Petersstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 180.

Oldenburg, Mittwoch, 1. Juli 1908.

XXXXII. Jahrgang.

Sierzu drei Beilagen.

Cagesrundschau.

Der Kaiser und die Kaiserin nahmen an Bord ihrer Yacht „Meteor“ bzw. „Duna“ an der Segelwettkfahrt Kiel-Edernförde teil.

Gheimrat v. Lucanus wurde von einem leichten Unwohlsein befallen, das unbedeutende Rühmungserscheinungen hervorrief.

Staatssekretär Dernburg ist auf seiner Reise durch Britisch-Südafrika von Kimberley in Marling eingetroffen; er befindet sich wohl und reist von dort nördlich nach Zululano (im Matabelerland) weiter.

Am heutigen 1. Juli wird die Schiffsartillerie-Inspektion nach Sonderburg verlegt und dieses dadurch zur zweitgrößten Marinestation im deutschen Ostseegebiete gemacht.

Auf das Suldigungstelegramm vom Deutschen Landwirtschafts-Tage hat der Kaiser ein Antwortschreiben erlassen, worin es heißt: „Mit großem Interesse und tiefen Wünschen begleite ich die Vorträge der Gesellschaft, deren Arbeit zum Segen des Vaterlandes einen gedeihlichen Fortgang nehmen möge.“

Die neuen Dreimarkstücke, deren Einführung im Bundesrat beschlossene wurde, werden böslich in den Mägen des alten Talers gehalten sein. Sie werden das Bild Kaiser Wilhelms II. und die Aufschrift „Drei Mark“ tragen.

General Freiherr von der Goltz-Bajcha hatte eine Abchiedsaudienz beim Sultan, der ihm die Brillanten zum Osmani-Orden überreichte.

Ein wichtiger Tag für die deutsche Schiffsartillerie.

Ein wichtiger Tag in der Entwicklung unserer Schiffsartilleriewesen ist der heutige 1. Juli durch die an diesem Tage erfolgende Verlegung der Inspektion der Schiffsartillerie von Kiel, wo diese Behörde bisher provisorisch untergebracht war, nach Sonderburg, dem neuen Artilleriestützpunkt auf der Insel Alsen, der nunmehr Hauptliegehafen für sämtliche Artillerieschiffe und Tender wird; nur der als Artillerieveruchsschiff dienende große Kreuzer „Prinz Walder“ bleibt dauernd in Kiel. Mit einer Besatzung von fast 2500 Offizieren und Mannschaften wird Sonderburg nunmehr die zweitgrößte Marinestation im Ostseegebiet.

Mit dem zeitigen Steigen der Feuergefahrlosigkeit der Schiffsartillerie, sowie der Anzahl der Geschütze der Schlachtschiffe und Kreuzer muß ja die Zahl der das Feuer kommandierenden Offiziere und die Zahl der Geschützmannschaften von Jahr zu Jahr erhöht werden, womit eine ständige Vergrößerung der Station Sonderburg Hand in Hand gehen wird. Auch ist als sicher anzunehmen, daß die Zahl der nach Sonderburg zu verlegenden Schiffe über kurz oder lang noch weiter steigen wird, namentlich weil die Marineverwaltung für Ansbesserungen bei Seeekämpfen, für Befehlsmittel auf hoher See usw. Spezialschiffe wird bauen müssen, die dann dem Artilleriewesen unterstellt werden.

Eröffnet wurde die Station, wie wir dem „Samt. Tabl.“ entnehmen, am 6. April b. S., als das inzwischen ausrangierte Artillerieschiff „Mars“ zu dauerndem Aufenthalt in den Sonderburger Hafen einlief, und damit ein weiterer Schritt in der Dezentralisation in unserer Flottenorganisation getan wurde, die mit einer zahlreicheren Besatzung des Danziger Hafens mit älteren Kriegsschiffen begonnen hatte, um Kiel und Wilhelmshaven zu entlasten. Sodann wurde die Zentrale des Torpedodienstes von Kielwit nach Mürwik bei Flensburg verlegt und für das Marinewesen eine Zentrale in Gurbaden geschaffen, während für das Schiffsartillerie-Schulwesen Sonderburg gewählt wurde. Dieses hatte bereits vor mehr als 40 Jahren Aussicht, Kriegsflotten zu werden, und kein Geringerer als der Generalleutnant Graf Wolke war es, der im Mai 1865 in einer dem Kriegs- und Marineminister v. Noon vorgelegten Denkschrift die Vorschläge Sonderburgs vor Kiel für die Anlage einer Flottenstation nachzuweisen veruchte. Schließlich entschied man sich aber, namentlich auf die dagegen von Admiral Nachmann hin gegen Sonderburg geäußerten Bedenken, für Kiel.

Als am 1. Oktober 1904 die damalige Inspektion der Marineartillerie in Wilhelmshaven in eine Inspektion der Schiffsartillerie und in eine solche der Küstenartillerie und des Minenwesens geteilt wurde, erhielt erstere, deren Inspektion der bisherige Inspekteur der Marineartillerie Konter-Admiral Galtzer, wurde, Sonderburg als

Standort angewiesen. Da jedoch die Arbeiten zur Errichtung eines Stützpunktes für die Artillerieschiffe dort kaum begonnen hatten, wurde im Mai 1905 die Inspektion, an deren Spitze im März Konter-Admiral Ludwig Schröder getreten war, von Wilhelmshaven provisorisch bis zur Fertigstellung der notwendigen Bauten nach Kiel verlegt. An die Stelle des zum Geschwaderchef ernannten Konter-Admirals Schröder trat dann im vergangenen Herbst als Inspekteur der Schiffsartillerie Konter-Admiral Bahl, der in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannt geworden ist durch die Braconir, die er als Führer des Landdetachements beim Sturm auf die Takforts am 17. Juni 1900 geleitet; als einer der ersten war er im Nordwestort. Unter seiner Leitung wird die Inspektion der Schiffsartillerie von nun an in Sonderburg stehen, der außer der bereits dort befindlichen Schiffsartillerieschule unterstellt sind: die Artillerieschulschiffe „Schwaben“, der kleine Kreuzer „Undine“, der kleine Kreuzer „Rundbe“, der große Kreuzer „Prinz Heinrich“, sowie die Tender „Man“, „Delphin“ und „Gay“. Die Besatzung dieser sieben Schiffe von zusammen mehr als 27 000 U. Wasserverdrängung, für die von jetzt ab Sonderburg Hauptliegehafen wird, zählt etwa 2000 Köpfe. Ferner sind aber der Inspektion unterstellt der als Artillerieveruchsschiff dienende große Kreuzer „Prinz Walder“ mit dem Tender „Ruch“, die „Kiel“ und die Küstenpanzer „Aegir“ und „Fritzhof“, die Danzig als Hauptliegehafen haben.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Zur Lage.

Die allgemeine weltpolitische Lage ist auch heute noch nicht vollkommen zu übersehen. Sie wird durch die Vorkämpfe in Persien und durch die mazedonische Frage beherrscht. Was Persien anbetrifft, so hat es den Anschein, als würden die persisch-türkischen Grenzzwischenfälle in kurzer Zeit als erledigt angesehen werden müssen. Die inneren Zustände im Reiche des Schahs erscheinen nach den in Berlin eingegangenen Berichten nicht so, als könnten sie Komplikationen in der großen Politik herbeiführen. Voraussetzung für eine ruhige Entwicklung der Dinge ist allerdings, daß der Schah sich nicht zu neuen Verwunden, die Selbstherrlichkeit wiederherzustellen, bestimmen läßt. Als feststehend darf gelten, daß die Revolutionäre sich verreckt ratten, indem sie glaubten, das Volk zur Aufhebung gegen den Schah verleiten zu können. Das persische Volk ist seinem Herrscher treu geblieben. Selden ist wohl, daß weder England noch Rußland eine Intervention in Persien beabsichtigen. Somit wird es möglich sein, die Gefahren, die etwa von der dortigen Weltfriedens drohen, zu beschwichtigen. Die künftige Entwicklung der mazedonischen Frage ist schwer abzulesen. Die zu erwartenden Note n der Regierungen Englands und Rußlands über die Ergebnisse der Beratungen bei Neval sind den beteiligten Mächten noch immer nicht zugegangen. Aus den vertraulichen Mitteilungen, die bisher gemacht worden, ist aber bereits zu erkennen, daß es sich um sehr umfangreiche politische Aftensätze handelt, die durch eine Unmenge von Details belastet sind. So weit es sich bis heute beurteilen läßt, wird der Inhalt dieser diplomatischen Schriftstücke derart gehalten sein, daß er weder durch abgelehnt werden, noch kritisch angenommen werden kann. Es werden Verhandlungen notwendig sein, bei denen die tatsächliche Prüfung aller Einzelheiten und eine gewissenhafte Abwägung ihrer Konsequenzen notwendig sein dürfte. Im ganzen ist also im Augenblicke die Situation — die aber natürlich von Tag zu Tag eine andere Konjunktur zeigen kann — eine solche, daß die Hochsommermonate wohl in Ruhe und Frieden verlaufen werden.

Zum Prozeß Eulenburg.

Berlin, 30. Juni. Die Annahme des Vorsitzenden im Eulenburg-Prozeß, daß auch bei verhältnismäßig kleinen durch die Schlichterliche Mandates von den Verhandlungen in die Öffentlichkeit bringen könne, hat sich prompt erfüllt. Jetzt befindet sich der Prozeß erst im Anfangsstadium. Daß Herr Eulenburg befreit, sich schuldig gemacht zu haben im Sinne der Anklage, ließ sich ohne weiteres, ohne besondere Information aus dem Munde der Hörer des Gerichtslocales feststellen. Herr Eulenburg hat sich immer als der wohl doch Verleugerte, schwer Verleumbete präsentiert, und es wurde laudabeler Weise, wollte er nun, da seine eblidhen und ebründlichen Versicherungen nachgeprüft werden, ein anderes Verfahren befolgen. Ähnlich dem Rechtsanwalt Karl Hau, dem Selben des Karlsruher Prozesses, wird er es darauf ankommen lassen, daß ihm die Tat bewiesen wird. Herr Eulenburg erinnert sich seiner anormalen Sandlungen, wie sie die Starbeger Zeugen in München von ihm behauptet haben. Was also von der Vernehmung des Fürsten Eulenburg mitgeteilt wird, ist höchst ziemlich belanglos.

Wohl aber haben die Aussagen der Zeugen — größtenteils scheint es sich um Belastungszeugen zu handeln — für die Öffentlichkeit ein hartes Interesse. Von dem Augenblick an, da

ENTSÄUERT
PAL 08/2019

Inzerate kosten für das Herzogtum Oldenburg von Seite 15 A, sonstige 20 A.

Annouen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Wöstenstr. 1, B. Cordes, Gaarenstr. 5, Wilschhof, Mühlb., D. Sandtke, Zwickelshahn, u. jämtl. Ann.-Expedit.

die Zeugen zu Wort gelangen — das ist gestern geschehen — ist natürlich das eirige Verfahren der in Macht verkommenen Journalisten darauf gerichtet, so viel als möglich von den wichtigsten Verhandlungen in Erfahrung zu bringen. — Die Zeugen erzählen von allerlei Dreharbeiten, die sie bekommen haben. Der Starbeger Milchhändler Georg Kiedel weist einen solchen vor; auch andere Zeugen sind damit befaßt worden. Mehrere Zeugen haben sich neu eingefunden, so der Wiener Baron von Rothschild und der Oberlandesgerichtsrat Mayer aus München, der durch die humane Art seiner Verhandlungsleitung im Peters-Prozeß in ganz Deutschland bekannt geworden ist.

Nachdem die Vernehmung des Angeklagten beendet war, wurde in die Beweisaufnahme eingetreten. — Als erster Zeuge wurde Baron Albert v. Rothschild (Wien) vernommen, da er am Kaiserlichen Hofe in Wien unablöslich sei. Das Gericht hat seinem Wünsche Folge gegeben. Der Zeuge machte eingehende Verhandlungen über den Verkehr des Fürsten, als er noch Votivgänger in Wien war. Das war in den Jahren 1894 bis 1903. Der Zeuge gibt Auskunft über das Auftreten des Fürsten in den Wiener Salons. — Der nächste Zeuge war Professor Otto Seitz (München), der positive Angaben über Verhandlungen Eulenburgs nicht zu machen vermochte. — Als nächster Zeuge wurde der Hausmeister Franz Dandel aus Starbeger vernommen. Ueber Sandlungen strafbarer Natur von Seiten des Fürsten kann er keine Auskunft geben. — Da der Fürst sich nun erschöpft fühlte, wurden die Verhandlungen gegen 3 Uhr nachmittags auf Mittwoch vormittag 11 Uhr vertagt. — Morgen wird wahrscheinlich Justizrat Bernert in München vernommen werden, dessen Vernehmung wahrscheinlich den ganzen Tag in Anspruch nehmen wird. — Im übrigen geht die Beweisaufnahme ziemlich rasch voran, wenn auch keineswegs vor 14 Tagen das Urteil zu erwarten ist.

Die Reichsfinanzreform.

Zu der Konferenz über die Reichsfinanzreform erklärten sich die meisten Teilnehmer gegen die Einführung der direkten Reichssteuer und besonders gegen eine Reichseinkommensteuer. Die Hauptpunkte der erforderlichen neuen Reichssteuer müßte durch indirekte Steuern aufgebracht werden. Die Vorschläge des Reichschatzsekretärs fanden im allgemeinen Zustimmung.

Garden über den Eulenburg-Prozeß.

Maximilian Garden hat dem Vertreter eines Leipziger Blattes allerlei über Eulenburg, Wolke und sein Material gegen beide erzählt. Nachdem er Eulenburgs politische Wirken umbeißlich genannt, sagte er: „Auch der Spiritismus des Fürsten wirkte höchst schädlich auf die Umgebung des Kaisers. Selbst der Kaiser hat spiritistische Sitzungen beigewohnt. Er hat lange Zeit in seiner Uhr ein Stück Zeug getragen, das angeblich bei einer Feindereidung zurückgelassen war. Aus allen diesen Gründen glaubte ich gegen Eulenburg vorgehen zu müssen. Ich hatte ja auch nicht vor, den Eulenburg und Wolke eine Anklage wegen Vergehens gegen den § 175 des Strafgesetzbuchs anzuklagen; sie sollten vielmehr nur gemort sein. Beide hatten auch ursprünglich, nachdem sie erfahren hatten, daß ich um die Dinge wisse, die Absicht, eine Zeit lang zu verschwinden. Aber bekanntlich ist's ja schließlich doch anders gekommen.“ — Auf eine Bemerkung des Leipziger Journalisten, man habe sich vielfach gewundert, daß Eulenburg nicht durch einen Selbstmord sich seinen Richtern entziehen hat, erwiderte Garden: „Ich weiß, daß man Eulenburg dies nahe gelegt hat. Er hätte ja ein paar Dosen Morphium nehmen können. Aber Eulenburg glaubt wohl immer noch, ein weltliches Gericht würde einen Fürsten nicht ins Zuchthaus! Vielleicht hofft er auch noch auf den Kaiser. Es scheint auch, als wenn so weltliche und fürliche Menschen sich vor dem Selbstmord fürchten.“

In diesem Gespräch hat Garden, vorausgesetzt, daß der Bericht richtig ist, dem Grafen Wolke den Vorwurf der Somofernalität gemacht. Dafür habe er Material. In seinen neuen Wolke-Prozeß werde er mit dem gesamten Material herausfinden. Wolke hätte immerzeit Klagen müssen, sonst hätte er es sicher nicht getan. Somofernalität glauben ihre Taten meist vorberogen, weil sie erwarten, daß ihre Teilnehmer sie nicht verraten. Von diesem Gedanken ausgehend, habe auch Herr Eulenburg den Eid abgelegt, weil er sich sicher wännte, daß nichts an den Tag kommen werde. Vielleicht ist er auch der Meinung gewesen, daß im Notfall der Eid des Fürsten schwerer wiegen werde, als die behauptete Aussage eines Richters und eines Milchhändlers.

Husland.

Die Probe-Mobilisation der englischen Flotte ist nunmehr vollendet und 21 Schiffe, darunter 28 Schlachtschiffe, 20 gepanzerte Kreuzer, 22 geschützte Kreuzer, 8 Aufklärer, 8 Minenschiffe, 115 Torpedoböiger, 30 Torpedoboote und 30 Unterseeboote, sollen an den von ihr vorzunehmenden Übungen teilnehmen. Die Manöver werden drei Wochen dauern, und der Operationsplan wird geheim gehalten. Es ist bekanntlich auch seinem Zeitungs-Korrespondenten erlaubt worden, die Flotte zu

begleiten, da man es sich zur Aufgabe gestellt hat, die Kriegsbe-
reitheit der Flotte und die Verteidigungsanordnungen der briti-
schen Armee zu prüfen. — Die deutsche Kriegsmarine dürfte ihre
Sommerübungen erst nach Mitte Juli antreten, also solange, bis
die englische Flotte ihre geheimnisvoll betriebenen Übungen be-
endet hat, in den deutschen Häfen verweilen. — Die Admiralität
hat große Vorkehrungsmaßregeln zur Geheimhaltung des Planes
der Nordseeoperation getroffen. Der Vize-Admiral ist in
einem als vertraulich bezeichneten Buche enthalten, von dem sich
nur wenige Exemplare in den Händen hochgehaltener Offiziere be-
finden. Selbst Offiziere höheren Ranges erhalten nur Kenntnis,
wenn sie die schriftliche Erlaubnis abgeben, daß sie vom Inhalt
nicht verbreiten werden. Die Admirale selbst werden jedoch nicht
durchweg aheimlichen Charakter tragen.

Grete Beier.

Die Bürgermeisterstochter vor dem Schwurgericht.
(Fortsetzung aus der 2. Beilage.)

Freiberg i. S., 30. Juni.

Auch heute, am zweiten Tage der Verhandlung
gegen die Bürgermeisterstochter Grete Beier, ist der An-
drang der Menge wieder ungläubig groß. Der Prozeß
soll heute zur Erde geführt werden. Es gelangen zunächst
zahlreiche, für diesen Prozeß in Frage kommende Briefe
und Schriftstücke zur Verlesung, zum Beispiel Briefe von
Grete Beier an Preßler und Merker, Briefe von diesen bei-
den an Grete Beier, Briefe der Mutter usw.

„Leichtsinzig, gewissenlos, gewöhnlich.“
In einem Briefe vom Anfang Dezember 1906 schreibt
Grete Beier u. a.:

„Weißt Du, Schatz, der Gehalte, meinem Vater —
meine Mutter kommt nicht in Betracht, denn sie steht mein-
em Herzen ziemlich fern — einen Kummer zu bereiten,
kann mich förmlich wahnsinnig machen, wenn er erfahren
würde, was sein einziges Kind für ein vernünftiges Ge-
schöpf ist. Er wird denken, wäre ich doch lieber gestor-
ben, denn dann könnte ich sie wenigstens noch achten.
Auch Du, Hans, kannst nicht mehr achten. Ich habe
es selbst schon gefühlt, daß ich ein leichtsinniges, gewissen-
loses und gewöhnliches Mädchen bin, nicht besser als die
erste beste. Aber eine Entschuldigung gibt es für mich.
Was ich tat, geschah aus Liebe zu Dir. Ich bin sehr ver-
zweifelt, da meine eigene Mutter mir drohte, mich auf
die Straße zu setzen.“

In einem zwölf Seiten langen Briefe vom 5. Dezem-
ber an Grete Beier löst Preßler die Verlobung. Er zeichnet
darin in kurzen Umrissen sein Ideal einer Frau und eines
Familienlebens, das Grete Beier in seiner Weise erreiche.
Er rechnet es ihrer Jugend und ihrer geringen Weltkennt-
nis zugute, wenn sie sein Verständnis für das habe, was sie
ihm angetan habe. Er bricht am Schlusse des Briefes in
die verzweifeltsten Worte aus: „Hätte ich Dich nicht geliebt,
so hätte ich nicht den Glauben an die Menschheit verloren!“

Vorl.: Der Brief gewährt einen interessanten Blick
in die Seele Preßlers. Er gab Sie vollständig frei, in voll-
ständiger Harmonie sollten Sie auseinandergehen. — An-
gekl.: Ich war auch sehr damit einverstanden. — Vorl.:
Preßler malt in dem Briefe aus, wie er sich ein Familien-
leben vorstellt. Ich muß sagen, eine idealere Auffassung
kann man von Familienleben nicht haben, und Sie sagten,
er sei barock und schroff gewesen. — Angekl.: Preßler gibt
sich in seinen Briefen immer rühmend, in Wirklichkeit war
er schroff. Ich muß sagen, daß dieser Brief mich sehr ange-
nehm berührt hat. Ich war auch gerührt; durch meine
Mutter wurde ich jedoch darauf gebracht, daß Preßler den
Brief aus Berechnung geschrieben hätte. Ich sollte gerührt
werden, um in dieser Stimmung mich wieder zu ihm zu
schlagen.

In einem Brief an Merker schreibt Grete Beier unter
anderem, daß sie den Verkehr mit Preßler jetzt anfangen
von humoristischen Seite zu nehmen. In einem anderen
Briefe finden sich Wendungen wie: „Sein Ehrenwort soll
man zwar halten, aber in Liebesdingen sei das etwas
anderes,“ und weiter: „Die Gelüste sind dazu da, um um-
gangen zu werden, Liebe macht erlinderlich“ usw. Von dem
Mißliebdesbriefe Preßlers an Grete Beier sagt die Ange-
klagte, daß sogar die Mutter davon gerührt war, sie habe
damals wirklich geweint.

Von besonderem Interesse sind
die Veroni-Briefe.

Vorl.: Die Veroni-Briefe lassen sich nicht anders erklären,
als daß Sie schon bei der Abfassung den Gehalten gehabt haben,
Preßler aus dem Wege zu räumen. Wenn die Briefe einen Sinn
haben sollten, dann kann es nur der sein, einen Grund für einen
Selbstmord Preßlers abzugeben. — Angekl.: Ich hatte bei der Ab-
fassung des ersten Veroni-Briefes im Februar noch nicht den
festen Plan gefaßt, Preßler umzubringen, vielmehr schwankte ich
noch hin und her.

Der Veroni-Brief, den Grete Beier am Tage vor dem Morde
geschrieben und nach vollbrachter Tat auf den Schreibtisch Preß-
lers niedergelegt hatte, lautet:

Chemnitz, 12. Mai.

„Hierdurch teile ich mit, daß ich wieder in Chemnitz einge-
troffen bin. Ich habe Deiner armen Braut alles geschrieben,
denn ich kann den Beitrag nicht länger ansehen. Es ist eine reine
Schande, die Frau eines solchen Mannes zu sein. Ein Glück
nur, daß es niemand weiß. Du bist doch ein ganz erbärmlicher,
jeiger Schuft. Wenn Du nicht nach Brand fährst und die Wahr-
heit sagst, fahre ich hin und erzähle alle Deine Schlichkeiten.
Ich kenne Deine Braut noch nicht, aber ich habe gehört, daß sie
ein Engel voller Liebe und Güte ist. Du hast
gelauert, ich bin so dumm und bleibe immer in Italien. Aber ich
habe Dich von Anfang an beobachtet und nur jetzt auf die Hochzeit
gewartet. Deine „Gegattin“ Leonore Preßler geb. Veroni.“

Vorl.: Dieser Brief ist doch geradezu etwas Unerhörtes. Um
einen Selbstmord glaubhaft zu machen, legen Sie diesen Schwin-
delbrief auf den Schreibtisch des Mannes, den Sie wenige Mi-
nuten vorher erschossen haben. Können Sie irgend etwas dazu
angeben? — Die Angeklagte schweigt.

Der zweite Veroni-Brief, den Grete Beier an sich selbst
adressierte und den sie

nach der Ermordung Preßlers

in Chemnitz zur Post brachte, lautet:
„Ehr geehrtes Fräulein! Als rechtmäßige Gattin
Preßlers fühle ich mich verpflichtet, Ihnen die volle Wahr-
heit zu schildern, da ich der elenden Schurkerei ein Ziel
setzen will. Ich war die Tochter eines kleinen italienischen
Staatsbeamten. Meine Mutter war eine Deutsche und
wohnte in Riba am schönen Garbale, wo sie sich mit meiner
blühendsten Schwester aufhielt. Dort lernten wir Preßler

kennen. Er ging meiner Schwester nach und knüpfte Be-
ziehungen mit ihr an, die nicht ohne Folgen blieben. Da
Preßler meine Schwester vor sich stieß, nahm sie sich das so
zu Herzen, daß sie an einem Morgen mit durchschossenem
Munde und Kopfe am Ufer des Sees gefunden wurde. Nur
ich wußte, was vorgegangen war, nur ich kannte den er-
bärmlichen Kerl. Lediglich das Gefühl der Rache befehlte
mich. Nachdem ich die Zustimmung meiner Eltern erlangt
hatte, gelang es mir, Preßler durch Drohungen zur Heirat
zu bewegen. Er wurde mir nach katholischem Ritus
angetraut, das heißt, die Ehe wurde unlöslich
geschlossen. Ich hatte niemals Gemeinschaft mit ihm, er sollte
nur an mich gebunden sein. Er schickte mir alljährlich
Geld, wofür ich ihm das Versprechen geben mußte, nicht
nach Chemnitz zu kommen. Ich besorgte mir aber einen
Detektiv, der ihn beobachtete. Mein „Gatte“ lebt in Chem-
nitz mit seiner Wittin und deren Tochter in ungehöriger
wilder Ehe. Er hat in Zuidau zwei Kinder abgezwungen.
Dann verlobte er sich mit Jhnen. Er weiß jetzt, daß ich in
Chemnitz bin und ist daher der Verzweiflung nahe. Nur
ein Weg bleibt ihm: denselben Tod zu finden, den meine
arme Schwester gefunden hat. Danken Sie Gott, daß Sie
diesen Mann los werden! Er ist durch seinen leichtfertigen
Lebenswandel auch gefährlich krank. Es ist überhaupt eine
außerordentliche Freiheit von ihm, sich mit Jhnen zu ver-
loben, wo ihm das Buchhaus sicher ist. Sie werden mich
nicht mehr sehen, denn wenn diese Zeiten in Ihre Hände ge-
langen, bin ich wieder im Auslande. Meine Mission in
Deutschland ist erfüllt, vielleicht folgen wir uns einmal in
Italien. Ihre ergebene Leonore Preßler.“

Vorl.: Dieser Brief ist nun der Gipfel alles Schwin-
dels und aller Lüge. Können Sie für diese maßlosen Ent-
setzungen irgend eine Entschuldigung angeben? — Die
Angeklagte schweigt.

Das gefälschte Testament,

das Grete Beier nach der Ermordung Preßlers ebenfalls
auf den Schreibtisch legte, hat folgenden Wortlaut:
„Nach meinem Tode zu öffnen!“

An Fräulein Grete Beier, Brand in Sachsen. Testa-
ment. Zur Universalerbin meines gesamten Vermögens,
sowie sämtlicher Möbel, Wäsche, Kleidungsstücke und Wert-
sachen ernenne ich meine Braut, Fräulein Grete Beier,
des Bürgermeisters Beier in Brand Tochter. In meine
Angehörigen richte ich die Bitte, auch auf den Pflichtteil
zu verzichten. Ich bereue nicht, was ich getan habe. „Lustig
gelebt und selig gestorben, heißt dem Teufel das Handwerk
verdorben.“ Die Angelegenheiten meiner ersten Frau sind richtig.
Sie hat ihren Pflichtteil schon ausgezahlt bekommen. Ich
habe angenommen, es kommt niemals heraus. Dieses
Testament ist von mir eigenhändig geschrieben und unter-
schrieben und somit rechtskräftig. Ich bin im Vollbesitz
meiner geistigen Kräfte. Leb wohl und lebst weiter gut
auf dieser Welt, ich habe sie reichlich genossen. Heinrich
Moritz Kurt Preßler.

Meine Braut mag mit den Sachen machen, was sie
will. Es soll ihr niemand Vorwürfen machen. Die Bris-
tanfunde soll sie selbst tragen. War Geld wird sie etwa
15000 Mark ausbezahlt bekommen. In die Lebensver-
sicherung hätte man mich doch nicht aufgenommen, weil
ich ein häßliches Seiden habe, das unheilbar ist.“

Dann gelangte der Brief zur Verlesung, den Grete
Beier an den Briefkasten des „Freiburger Anzeigers“ gerich-
tet hat, in dem sie anfragt, wie ein Bräutigam seine Braut
im Testament bedenken könne. Die Anfrage war unterzeich-
net Alexander Hermsdorf.

In einem Briefe an Merker schreibt Grete Beier: „Mein
über alles geliebter, bester, teuerster Hans! Vernichtet und
zertrümmert werde ich durch Preßler, der mich fast in den Tod
getrieben hat. Auf jeden Fall ist seine Schande, unerbittlich
seinen Wahlpruch befolgen.“

„Auge um Auge!“

Er mag meinewegen in die Hölle fahren, ich bin härter
als der härteste Stein ihm gegenüber. Wenn ich den Sieg
erlangen habe, dann werde ich Dir wieder gegenübertreten.
Sein Maß aber ist voll, so mag auch die wohlverdiente
Strafe ihn treffen. Noch wiegt er sich in Sicherheit, aber das
Schicksal wird seinen Weg gehen. Mag er dann als Lohn
Schande und Verachtung genießen. Ich will das so. Du
wirst in den Augen meiner Eltern steigen, das wünsche ich.
Gerechtigkeit muß sein.“

In einem anderen Briefe schreibt die Angeklagte an
Merker: „Gebühde Dich nur, Deine Grete wird noch alles gut
machen. Unangenehm wirst Du mich bekommen, wie Du
mich immer bistest. Mit keinem Hauch wird er mich je be-
rühren. Ich bin fett. Mit größerer Treue und Festigkeit,
als ich Dich, hat noch niemals ein Weib einen Mann geliebt.
Meine Liebe kennt keine Grenzen. Ich werde erst ruhig sein,
wenn ich nie lagi sagen kann, daß mein „Hans“ auch wirklich
ganz „mein“ ist. Ich habe Dich dem Schicksal abgerungen.
Das ist mein letztes Wort, das Weiter wirst Du hören.
Pfingsten gehen wir zusammen spazieren als Brautleute vor
aller Welt. Ich bin heute schon stolz auf meinen schönen,
schmucken Schatz.“

Wenigste Worte glühender Liebe für Merker und Verachtung
für Preßler zeigen sich in vielen anderen Briefen. Von Inter-
esse ist noch ein Brief der Angeklagten vom 15. Mai, in dem sie
Merker den Tod Preßlers mitteilt: „Mein unendlich geliebter
teuerster Hans! Nun bin ich endlich frei, mein Schatz, gelöst
sind die drückenden Fesseln, aber nicht durch eine Entlohnung, son-
dern Gott hat selbst gerichtet! Preßler hat sich Montag nachmit-
tag 3 Uhr erschossen wegen einer bereits bestehenden ersten Ehe.
Seine Frau Leonore hat ihn selbst in der Wohnung aufgeschlo-
st, ist in von den Hausbewohnern gesehen worden und nach unge-
fähr einer Stunde weggegangen. Kurz darauf ist ein Schuß ge-
fallen, man ist aber nicht darauf gekommen, daß es Preßler sein
sollte. Erst Dienstag nachmittag 5 Uhr hat ihn seine Aufwär-
terin gefunden. Auf dem Schreibtisch fand man einen Brief
seiner Frau, worin sie den Aufenthalt in Chemnitz anzeigt. Mich
hat Preßler zur Universalerbin eingesetzt. Du siehst, ich habe nun
doch Recht behalten. Komme recht bald zu Deiner Dich über alles
liebenden Grete.“

Vorl.: Ich möchte der Angeklagten nun nur noch vorhalten,
daß sie sich selbst

im Gefängnis

hat Durchforschereien zuzuschauen kommen lassen. Zunächst haben
Sie auch nach dem Geständnis der Verbreitung glühende Lie-
besbriefe mit Merker geschickt und ihn angefleht, Ihre Tante
Frau Schögel zu ermorden. Das spricht für ein geradezu felsen-
festes Vertrauen zu Merker, nicht aber, daß Sie zunächst vor
Merker hatten. Außerdem haben Sie sich auch auf den Esparter-
gängen und auch in der Zelle auffällig benommen. Ferner haben

Sie auch einen Brief geschrieben, obgleich Sie gar kein Schreib-
zeug haben konnten. Wo hatten Sie denn das Material her? —
Angekl.: Beier: Von meiner Mutter. — In dem Briefe machte
Grete Beier dem Merker Vorwürfe darüber, daß er ihre Briefe
anzusehen habe, was nicht notwendig gewesen sei. Auf Grund
dieser Briefe habe man sie des Mordes überführt. Sie sei es
aber nicht gewesen, Preßler habe sich infolge eines amerikanischen
Duells selbst erschossen müssen.

Verteidiger Dr. Knoll: Dieser Kaffiber ist datiert vom
5. Oktober. Bis zu diesem Tage hat die Angeklagte auf
Merker gebaut. Am 17. Oktober kam ich nach Freiberg
und sagte der Angeklagten, welcher Schuft Merker sei. Er
hatte, um sich beim Untersuchungsrichter lieb und zu
machen, alle Kaffiber und Briefe der Angeklagten ausge-
liefert. Damit war dem Verkehr mit Merker natürlich
ein Ende gemacht.

Vorl.: Dam ist im Gefängnis Hof ein Zettel mit einem
Gebicht von Ihnen gefunden worden:

„Nun blüht in meinem Herzen wieder,
Was freudvollst gebrochen,
Die Lippen plaudern, lächeln, scherzen,
Jedoch die Seele schreit nach Dir!“

Angekl.: Das Gebicht habe ich nicht selbst gemacht. —
Vorl.: Das Testament Preßlers haben Sie so sein gemacht,
daß Sie sogar seinen Bruder und seine Mutter getötet
haben. — Angekl.: Ja.

Hierauf wird in die Zeugenvernehmung eingetreten.

Zeuge Ingenieur Herzberg (Chemnitz) war der in-
timste Freund des ermordeten Preßler. Er hat der Ver-
lobungsfeier mit Grete Beier beigewohnt. Preßler hatte
eine wirklich tiefe Neigung zu Grete Beier, er war, je
näher der Termin der Hochzeit heranrückte, um so ver-
gnügter, er erzählte freudig von seinem bevorstehen-
den Glück. Preßler war ein aufständiger, nobler
Charakter. In die Geschichte von der Leonore Veroni
hat der Zeuge niemals geglaubt; er ist den häßlichsten Be-
merkungen: „Da sehen Sie, was Sie für einen Fremden
gehabt haben!“ aufs entschiedenste entgegengetreten und hat
die ganze Sache als Schwindel bezeichnet. — Vorl.: Hat
Ihnen Preßler irgend einmal gelagt, er wünsche für den
Fall seines Ablebens vererbt zu werden? — Zeuge: Nein.
Als ich am 14. Mai im Sterbestimme war, wurde mir ge-
sagt, seiner Braut gegenüber habe er diesen Wunsch ge-
äußert. — Vorl.: Wer hat Ihnen das gesagt? — Zeuge: Die
Mutter der Angeklagten. — Vorl.: Das ist äußerst wichtig.
Wie verhielt sich die Angeklagte an der Leiche? — Zeuge:
Man merkte an ihr keinerlei Erregung, ihr Auge blieb voll-
kommen trüben. — Angekl.: Preßler hat mir
gegenüber tatsächlich den Wunsch geäußert, vererbt zu
werden. — Vorl.: Wiffen Sie etwas davon, daß Preßler
geschlechtskrank war? — Zeuge: Nein.

Ein Geschworener: Die Angeklagte sagt, sie hätte eine
unüberwindliche Abneigung gegen Preßler gehabt. Haben
Sie etwas davon gemerkt? — Zeuge: Niemand. — Angekl.:
Es war aber so. Als meine Mutter nach dem Bekannt-
werden meiner Schwangerheit in mich drang, mich Preß-
ler hinzugeben, damit er als der Vater des Kindes bezeich-
net werden könnte, ging ich nur sehr schwer darauf ein. Lieber
wäre ich gestorben, als daß ich das wirklich getan hätte. —
Vorl.: Wenn man sich an Ihren häufigen Verkehr mit
Dehler und Merker erinnert, klingen diese Worte wenig
glaubhaft.

Zeuge Ingenieur Lippe (Chemnitz) schildert Preßler
als einen verschlossenen und komplizierten Charakter, der
aber

von glühender Liebe für seine Braut erfüllt

war. Es war seine größte Freude, ihr Liebenswürdigkeiten
zu erweisen. Es betriebe ihn daher sehr, als er eines
Tages einen anonymen Brief erhielt, seine Braut unter-
halte ein Verhältnis mit einem Neffen. — Angekl.:
Diesen Brief schickte Merker mit meinem Wissen ab. —
Zeuge: Preßler hatte eine hohe Auffassung von der Ehe,
er hat immer nur liebevoll von seiner Grete gesprochen.
— Vorl.: War Preßler das, was man einen abgelebten
Menschen nennt? — Zeuge: Nein, im Gegenteil, er sah
sehr frisch aus, nur im letzten halben Jahre schien es uns
so, als ob er an Gelbucht leide. Woraus das zurückzuführen
ist, weiß ich natürlich nicht.

Zeuge Oberwachmeister Schirz (Chemnitz) wurde als
erster Polizeibeamter an die Leiche Preßlers gewesen. Preß-
ler hatte eine Wunde an die Augen, der Mund stand offen,
hinten waren zwei Schußwunden zu sehen. Auf dem Tische
lag ein verschlossener Brief an Fräulein Grete Beier und
ein feiner Brief von der angeblichen Italienerin Veroni.
Wir kam die Sache romanhaft vor, aber alle Umstände
sprachen für einen Selbstmord. Ich glaube, daß der Brief
der Italienerin zu einer Auseinandersetzung mit der Braut
geführt und daß Preßler den letzten Ausweg, den Selbst-
mord, gewählt habe. Grete Beier war nämlich am 13.
Mai mit Preßler in Chemnitz gesehen worden. — Vorl.:
Darum dachten Sie nicht, daß hier die Braut ihren Bräu-
tigam erschossen haben könnte? — Zeuge: Nein, ich wußte
nur, daß die jungen Leute bald heiraten wollten, und da
denkt man doch nicht an einen Mord.

Frau Ködel, die Aufwärterin Preßlers, kam am 14.
Mai in dessen Wohnung. Sie glaubte zuerst, er schlief, und
rief ihm laut zu, er müsse ins Geschäft, er habe die Zeit ver-
schlafen. Erst nach einiger Zeit machte sie die Entdeckung,
daß Preßler tot war. — Vorl.: Machte die Angeklagte einen
erregten Eindruck, als Sie ihr Ihre Beobachtungen erzäh-
len? — Zeugin: In keiner Weise. — Vorl.: Sie haben früher
bekundet, es sei Ihnen aufgefallen, daß es beim Fortschaffen
der Sachen durch Grete Beier „happig“ zugegangen sei. —
Zeugin: Ja, sie nahm alles mit, was sie wegbringen konnte.

— Vorl.: Auch die Chateaufongue, auf der Preßler getötet
wurde? — Zeugin: Ja. — Ein Zeißeiter: Sie haben früher
in die Angeklagte habe gleich nach dem Betreten der Preß-
lerschen Wohnung sich an der Chateaufongue zu schaffen ge-
macht? — Zeugin: Sie sagte, sie habe die Angeln.

Zeugin Frau Meyer (Chemnitz) hat Preßler mit seiner
Braut am Nachmittage des 13. Mai in die Wohnung hinauf-
gehen sehen. Preßler habe freundlich gegrüßt, die Braut
nicht. Die Zeugin nahm an, daß die Brautleute sich etwas
gezankt, sich aber bald wieder beruhigt hätten. Als Preßler
auf kurze Zeit hinunterging, um etwas zu holen, sagte sie zu
ihrer Mutter, die diesem sich ja schon betrogen zu haben
und werden es sich wohl nun gemittelt machen. Ihr Mann
antwortete: Du bist wohl gar neidisch! (Seiterseite.)

Dem man jedoch nicht nachging, weil man glaube, er
sei auf der Straße gefallen. — Ein Zeißeiter: Der Schuß
war also so laut, daß ihn die ganze Nachbarschaft hörte?

GRAMMOPHON

Juli-Neuaufnahmen

Orchester

Grammophon-Orchester
Berlin
Kapellmeister: Seidler-Winkler
C 2-4743 Overture zu „Die Zigeunerin“ 1. Teil.
C 2-4744 2. Teil.

Kaiser Franz-Garde-Regiment
Berlin
Egl. Kapellm. Adolf Becker
Russischer Marsch v. Ohlsen.
C 4-4007 Wandervlieder.
C 4-4008 Marsch von Lindemann.
C 4-4009 Mosel-Marsch von Rösler.
C 4-4010 Adlon-Marsch von Henneke.

Männerstimmen
Wilhelm Grünig, Tenor
Berlin
Egl. Hofoperänger
Liebeslied aus „Waldraue“.
C 4-4008 Gebet aus „Bienen“.

Alfred Sieder, Tenor
Mannheim
Loblied der Polen a. „Bellefleur“.
C 4-4006 Leutsiche Dame.
C 4-4008 Walzerlied a. „Das kleine Mädchen“.

Otto Reutter, Berlin
Berliner Theater.
C 4-4009 Revue 1908/09, Pol-pourri 1. Teil.
C 4-4010 Pol-pourri 2. Teil.
C 4-4011 Pol-pourri 3. Teil.
C 4-4012 Pol-pourri 4. Teil.

Humoristisch. Ensemble
Henry Bender, Emmy Wehlen, Martin und Paul Bendix
Berlin
Reminiscenzen a. „Die lustige Witwe“ von Lehár 1. Teil.
C 4-4008 arrang. v. Bender, 2. Teil.

Instrumental-Duette
Albert Georg Kurth
Egl. Kammermusiker
und Hans Arand
Berlin
C 4-4010 L'heure dans les bois.
C 4-4011 Die beiden Amseln.

Bezugsquellen u. Vorführung der Neuaufnahmen ohne Kaufzwang:
In Oldenburg:
Hegeler & Ehlers,
Blumenstrasse 29.

Grammophon-Platten verlieren nie den Wert.
Für 3 abgespielte Grammophon-Platten wird bei Kauf einer neuen Platte eine neue kostenlos geliefert.

Grösste Plattenschonung und Vollkommenste Lautwiedergabe
werden nur durch den Gebrauch von

Condor Nadeln

Geometrisch geschliffen erzielt.

Jede Spitze wird vor Versand genau durch die Lupe untersucht und ist die Vollkommenheit derselben garantiert.

Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft BERLIN S. 42.

Interessenten zur Nachricht, daß ein Vorbereitungskursus für die Prüfung für den Amtskandidaten beginnt. Ed. Timmen, Lehrer.

Brandisch, Schiffmann, hervorragendes Stärkungsmittel, bei Verdauungsstörungen. H. M. 1. Kreuzdrogerie, Alsterstrasse 32 a.

Billich zu verk. wenig geb. eleg. Kinderwagen, Sportwagen u. ein Ziegenbockwagen mit Gelparm. Blumenstr. 37.

Junges Ehepaar wünscht ein Kind in Pflege zu nehmen. Zu rfr. in der Ritalde, Rängestr. 20.

Schöne Kette und schönen Genuß wünscht Euch. Ener Clodius.

„Bavaria“ Morgen sowie jed. Donnerstag: **Garten-Konzert** ausgeführt von der ganzen Artillerie-Kapelle. Anfang 8 Uhr. Entree 30 P.

Koffer in allen Größen Fr. Hallerstedt, Langestr. 26a.

Der verehelichten Einwohnerschaft von Jade und Umgebung beehre ich mich anzuzeigen, daß ich mich hier als

Arzt niedergelassen habe. Sprechstunden: Morgens 7-8, mittags 12-2 Uhr.

Dr. med. Wilhelm Meyer, prakt. Arzt, Jade, den 3. Juli 1908.

Verreist bis zum 1. August. **Dr. Rudolf Müller.**

Vom 1. Juli ab fallen meine **Sonntagsprechstunden** aus. **Dr. Reiff.**

Dürkopp

Grösste Betriebs-sicherheit

besten kleiner Wagen der Welt.



DÜRKOPP & Co. A.-G. Bielefeld. Gegr. 1867. Ca. 4000 Arbeiter.

2 Cyl. 12/6 PS 2sitzig 4200 M.	4 Cyl. 15/8 PS 4sitzig 7000 M.	4 Cyl. 26/14 PS 4sitzig 11500 M.
2 Cyl. 14/8 PS 2sitzig 5600 M.	4 Cyl. 19/10 PS 4sitzig 8000 M.	6 Cyl. 36/18 PS 4sitzig 13600 M.
2 Cyl. 14/8 PS 4sitzig 6000 M.	4 Cyl. 22/12 PS 4sitzig 9000 M.	6 Cyl. 43/22 PS 4sitzig 15500 M.

Dürkopp & Co., A.-G., Bielefeld.
Alleinvertreter f. Herzogt. Oldenburg: **Rud. Meyer,** Oldenburg, Bergstr. 17a, Fernspr. 536.
Man verlange Spezial-Offerte über Doktor-Wagen.

Eröffnung

meines bedeutend vergrösserten und aufs modernste eingerichteten Schuhhauses

Stausstrasse 7 erfolgt am **heute, 1. Juli.**



Rösser

Stausstr. 7

Verzogen nach Osterstr. 2. Dr. Eden, Spezialarzt für Chirurgie u. Orthopädie. **Oldenburg i. Gr.**

Heiratsgesuche. **Anfrichtig!** Die Bekanntschaft in ca. 20 bis 25 Jahre alt, hässl. erzogen. Dame wird von 25 Jahre alt. Geschäftsmann, in Putz-jadigen wohnhaft, gesucht. Offerten mit Bild unt. S. 373 an die Exped. d. Bl. Discretion Ehrensache. Nicht-paffendes sofort zurück.

Heirat. Kaufmann in Bremerhaven, Ende der 20er, wünscht zwecks späterer Heirat die Bekanntschaft einer anständigen, gebildeten Dame. Ernstgemeinte Offerten (mit-Bild) mit Bild unter S. 342 an die Exped. d. Bl. erbeten. Discretion durchaus Ehrensache.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verk. Stad. Chaußee 7 b.

Familien-Nachrichten. **Geburts-Anzeigen.** Sage, den 29. Juni 1908. Heute morgen wurde uns ein **gesunder Junge** geboren. Lehrer **Bernett u. Frau,** geb. **Damten.** **Duedlinburg,** den 29. Juni 1908. **Abelheidstr. 11.** Die Geburt eines **gesunden Knaben** zeigen an **Gans Tiddo Koopmann u. Frau,** Ida, geb. **Mengers.**

Todes-Anzeigen. Am 28. Juni, 9 Uhr abds. ent-schiedlich sanft nach kurzer heftiger Lungenentzündung bei keinem Schyotegerich in Liebe bei Bremerhaven der ruhige Gastwirt **Gerhard Ammen** in seinem 58. Lebensjahre, welches seinen vielen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme zur Anzeige bringen die trauernden Angehörigen.

Statt besonderer Meldung, Oldenburg i. Gr., den 30. Juni 08. Heute nachmittags 4 Uhr ent-schiedlich nach kurzer heftiger Krankheit in Folge einer Operation im Kinderspital zu Lübeck unsere liebe kleine **Annny** im zarten Alter von 2 Jahren 11 Monaten, welches tief-betrübt zur Anzeige bringen **D. Harms** und Angehörige.

Großenmeer, 30. Juni 08. In der Nacht zum 29. Juni d. J. starb nach längerem Kränkeln meine liebe Frau **Anna Helene Hinrike Ohmstede** geb. **Koopmann,** im 71. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bittet der trauernde Gatte **Eilert Ohmstede.** Beerdigung Freitag, den 3. Juli cr., nachmittags 3 Uhr, auf dem Kirchhof zu Großenmeer.

Statt besonderer Mitteilung. Verpätet!
Oldenburg, 29. Juni 08. Nach langen, schweren mit Geduld ertragenen Leiden starb heute früh 5 Uhr unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwefter und Schwiegermutter **Martha Gerhardina Mennenga** geb. **Schipper** im 74. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an **Dem. Köppen und Frau** umi geb. **Mennenga** nebst Kindern. Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. Juli, morgens 9 Uhr, v. Trauer-haus, Chaußee 19, aus auf dem neuen Friedhofe statt.

Hassel b. Biefelstede, den 29. Juni 1908. Heute morgen um 4 Uhr ent-schiedlich sanft und ruhig nach längerer Krankheit im 61. Lebensjahre unter lieber, guter Vater, Schyoteger- u. Groß-vater, der Riter **Johann Gerhard Dubbert,** welches tiefbetrübt anzeigen **Die trauernden Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet am Freitag, den 3. Juli, nach-mittags 3 Uhr, auf dem Biefelsteder Kirchhofe statt.

Oldenburg, 29. Juni 1908. Heute nachmittags 2 1/2 Uhr ent-schiedlich sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, meine liebe Schwefter und Tante **Sophie Neumann** geb. **Mener** im 59. Lebensjahre. Dieses bringen tief betrübt zur Anzeige **Albert Neumann, Familie Balk** nebst Angehörigen. Die Beerdigung findet am Freitag, den 3. Juli, morg. 9 Uhr, vom Trauerhaus, Dfener Chaußee 2, aus statt.

Weitere Familien-Nachrichten. **Geborene:** (Sohn) Ernst Bertha, Warden-Altendick, Th. Schwaming, Scherberg, M. H. F. Kating, Holfmann. — (Tochter) D. Jansen, Al.-Sorgenfrei. Ober-feuerwerker Rols, Wilhelmshaven. **Beddo Mansholt, Vogaerfeld.** **Verlobt:** Denny Eden, Sen-gwarder - Altendick, mit August Darts, Damsen. **Helene Ber-hauser, Trafenburg,** mit Kauf-mann **Hiet Wulff-Beking,** Ver-mittlung von Damsen. **Ver-heiratet:** mit Friedrich Dobbé, Erbschauen, **Elia Mener, Nord-dick,** mit Hermann Rothfoss, Bremerhaven. **Verheiratet:** Ulser Jansen mit Almi Denis, Norddoren. **Gestorben:** Meta Selma Bitter I, Inhaberstr. 21 J. **Däusing** Meine Ahrens Meins, Sandraborn, 80 J. **Denkmäl-Werke** geb. Damsen, Ida Marie Kramer, Oldenburg, 61 J. **Abel-heid Sanders** geb. Weierhofs, Huden. **Zahnarzt Wolfram,** Rosenstrasse 20. Von 9-5 Uhr.

1. Beilage

zu Nr. 180 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 1. Juli 1908.

Der Stadtrat

erlebte gestern eine ganze Reihe von Vorlagen, beinahe ohne Debatte. Die bedeutungsvollste war wohl der Antrag des Kinderkassenhauses an der Peterstraße für 60.000 Mark, das bis Oetober 1909 zur Vorrichtung eingerichtet werden soll, mit einem Kostenaufwande von 40.000 Mark. Es war hohe Zeit, daß die Stadt die Oberrealschule entlastete, die ihre Räume für ihre eigenen Bedürfnisse braucht. Die selbständige Vorrichtung bedeutet einen ersten Schritt zur Hebung unserer Schulnot. Hoffentlich erweisen sich die von einer Seite ausgesprochenen Beschränkungen, daß der Unterricht durch die Nähe der Straßen gestört werde, als grundlos. Ebenso hoffen wir, daß der Schulbetrieb dem großen Hospital nicht lästig wird. Die zentrale Lage ist ein besonderer Vorzug des neuen Vorrichtungsbauwerkes; eine ähnliche Gelegenheit wird man bei dieser Willkür vergebens suchen.

Blasmanget treibt auch das Rathaus zur Umgestaltung. Am 1. Nov. soll das schon 1902 für diesen Zweck angekauft Schröder'sche Haus neben dem „Mutterhaus“ als zweites Rathaus in Benutzung genommen werden. Die Polizei, das Gewerbe- und Kaufmannsgericht und das Stadtbauamt werden seine Räume füllen, dazu ein Sprechzimmer für die Traktanten und ein Kommissionszimmer. Im alten Hause wird die Kammerei erweitert. Mit ihr bleibt nur noch das Medeaamt im Erdgesch. Unerändert läßt man das erste Gesch. Im zweiten richtete sich die Steuerbureau ein, und die Expedition kommt ins dritte. Damit sind wohl auf absehbare Zeit die Platzverhältnisse behoben.

In derselben Vorlage berichtete der Magistrat über die an den zu hohen Kosten gezeichneten Verträge, das alte Wahrzeichen Oldenburgs, den Lappan, würdig wieder herzustellen. Es soll noch weiter gerührt werden, wie dem alten Wapen zu helfen ist. Nach bekannten Vorgängen ist die Wapenung wohl nicht unangebracht, seine ehrwürdige Schönheit beizubehalten zu können!

Gerade noch zur rechten Zeit konnte der Stadtrat statt zweier schon bestimmter Vollportallräne am Stau zwei Halbportallräne bewilligen, die den Vögeln und Lohdewern viel weniger hindern, als die ersten. Wiederholt wurde dabei die Bitte ausgesprochen, die jetzigen Zustände am Stau möglichst schnell in dauernde, geordnete umzuwandeln. Ueber die Schwierigkeiten beim Entladen der Schiffe z. B. wird lebhaft geklagt.

Zu Straßenbegradigungen kamte man wieder einige Grundbesitzlachen an. Mit Großfah, dem Unternehmer der Adaberverrichtungsanstalt, schließt die Stadt einen Erbbaurechtsvertrag über ein Stück Land neben der Erbkahn. Im Stadtgebiet und in der Gemeinde Ohmstedt werden für 46.200 Mark neue Gasröhren verlegt. Die Stadt macht Geschäfte mit ihrem Gas!

Überlandbeschränkungen beder legt sein Amt als Stadtrat-mitglied neben, mit der Begründung, er habe zu viel Berufsarbeit für die gleich Mitglied des Oberverwaltungsgerichts. Der Grund wurde als stichhaltig anerkannt. Zugleich aber regte der Vorsitzende aus diesem Anlaß wieder eine Wahlrechtsänderung an. Er wies ganz richtig darauf hin, daß die Beamten, die den Vorzug haben, in einer besonderen Klasse zu wählen, dennoch jeden Augenblick sich ihrer Mandatsverpflichtung entziehen können unter Berufung auf ihre Amtsarbeit. Dem Gruppenwahlrecht sollte als Gegenleistung die Pflicht zur dauernden Wahlannahme zugesellt werden. Der Oberbürgermeister erklärte darauf, daß der Magistrat bald mit den Vorstößen beauftragt werden. Sein Standpunkt ist noch derselbe wie vor Zeiten, als der Stadtrat die Aufhebung der Klassenunterschiede ablehnte. Wir halten es für möglich, daß der Magistrat auch für die Verhältnisse wohl zu haben ist. Es wäre wirklich nicht mehr als zeitgemäß, unser städtisches Stadtratswahlrecht einmal gründlich zu reformieren.

Urlaub zur Verbesserung ihrer Verden mehr erteilt und Vertretung bewilligt werden für den Lehrer Becker und die Lehrerin Fr. Kense. Das Engagement des Dr. Wigger an der Oberrealschule wurde bis Oetober verlängert. Angestellt wurde Dr. Meier, Burgsteinfeld, für die Stelle des zweiten Religionslehrers an derselben Anstalt auf ein Jahr, mit Aussicht auf feste Anstellung. Es wird gehofft, beide Lehrkräfte dauernd für die Anstalt zu gewinnen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unter der Vorsitzenden des verstorbenen Originalrichters hat mit genauer Bestimmung der Bedingungen und Bedingungen über lokale Verhältnisse sich der Behörde ihres Zustimmens.

Oldenburg, 1. Juli

* In der Angelegenheit Willrich-Driver erhalten wir heute folgende Erklärung des Geh. Ober-Regierungsrats Dr. Driver:

Da vielfach angenommen zu werden scheint, daß ich hinter dem bekannten Artikel der „Kölnischen Volkszeitung“ stehe, so erkläre ich hiermit öffentlich, daß ich den Artikel weder verfaßt, noch veranlaßt habe und daß ich ihm gänzlich fernstehe. Mir ist auch nicht bekannt, wer der Verfasser des Artikels ist, oder wer ihn in die Zeitung gebracht hat. Zu einer Veröffentlichung der Angelegenheit würde ich niemals meine Zustimmung gegeben haben. Als ich den Artikel in auswärtigen Zeitungen las, habe ich lediglich Veranlassung genommen, die Redaktionen der „Nachrichten für Stadt und Land“ und der „Morgenzeitung“, sowie der beiden in Lehta und Clappenburg erscheinenden Zeitungen zu erlöden, den Artikel nicht aufzunehmen.

Oldenburg, 30. Juni 1908.

Dr. Driver, Geh. Ober-Regierungsrat.

Wir bemerken dazu heute nur, daß Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Driver uns allerdings vor einigen Wochen gebeten hat, die „Nachr.“ möchten von dem in der „Köln. Volksztg.“ erschienenen Artikel keine Notiz nehmen. Dem Einsehen ist von uns zunächst entprochen worden, indem wir mehrere Tage kein Wort über den Vorfall brachten. Als dann aber die katholischen Blätter im Münsterlande, trotzdem sie von Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Driver erteilt worden waren, es nicht zu tun, die Sache aufgriffen und die liberale Presse Oldenburgs zu einer Erklärung darüber herausforderten, wie sie sich zu der Angelegenheit stelle, teilten wir Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Driver brieflich mit, daß wir nun nicht länger schweigen könnten. Wir

waren zu dem Vorgehen schon deshalb gezwungen, als sich bereits Anzeichen dafür bemerkbar machten, daß unser Schweigen als Parainnahme gegen ein Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Driver gedeutet wurde.

Es bleibt nach der oben abgedruckten Erklärung ungeklärt, auf welche Weise die „Köln. Volksztg.“ von einem Privatbrief, der an Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Driver gerichtet war, Kenntnis erhalten konnte.

Die „Köln. Volksztg.“ schreibt in Nr. 565 vom 30. Juni:

„Der oldenburgische Minister Willrich hat durch seine Stellungnahme gegen den katholischen Geheimrat Driver auch die Sympathien dieser Liberalen eingebüßt. In nordwestdeutschen Blättern wird bereits angekündigt, daß im nächsten Landtage nicht nur die katholischen, sondern auch liberale Abgeordnete gegen den Minister auftreten würden. Die Beschönigungsberichte, welche der Minister jetzt anstellt, sind unbillig, denn wenn die Konfession des Geheimrats Driver kein Grund war, ihn nicht zum Regierungspräsidenten von Estin zu machen, so hätte Herr Willrich diesen Grund eben nicht anführen sollen. Wenn er jetzt sagt, die Gründe hätten nur in der Person des Geh. Rats Driver gelegen, so wird man ihm nicht leicht glauben, weil kein eigenes Zeugnis dieser Art entgegensteht. Mehrere Oldenburger erinnern sich übrigens noch sehr gut, daß schon der Vater d. es gegenwärtigen Ministers eine stark „antirömische“ Person war. Dieser, ursprünglich ein heftiger Pastor, war Direktor des evangelischen Lehrerseminars in Oldenburg und hat auch eine oder mehrere politische Schriften verfaßt. Sein Sohn ist annehmend ein Erbe seines Geistes, eianet sich aber wohl kaum zum leitenden Minister eines partitischen Staates. Daß solche Dinge gerade jetzt während der größten Hitze des Kulturkampfes stets eine Dase des konfessionellen Friedens waren. Der Herr Willrich jetzt das „Veräufte“ nachholen will? Das wird ihm wohl nicht gelingen, denn in Oldenburg ist auch die protestantische Bevölkerung im allgemeinen duldsamer, als in manden anderen Gegenden des Reiches.“

Wir wollen heute nicht näher auf den Fall eingehen, und nur noch bemerken, daß unsere bisherige Stellungnahme davon völlig unberührt bleibt.

* Militärisches. Auf dem Truppenübungsplatze in Munster hat gestern vormittag die Besichtigung des Old. Inf.-Regts. Nr. 91 durch den General der Infanterie v. Loewenfeld, Kommandeur des 10. Armeekorps, der aus Hannover dorthin eingetroffen war, statt. Das Regiment stand in der Paradeaufstellung unter Kommando des Obersten v. d. Lippe, als die Besichtigung begann. Nach dem Breiten der Front, wobei die Musik den Präzisionsmarsch spielte, führte das Regiment in üblicher Weise den Parade-marsch in Kompaniefronten vor und hierauf Gefechtsübungen nach vorher gestellten Aufgaben. Bei der Besichtigung waren noch zugegen der Kommandeur der 19. Division, Generalleutnant Freiherr v. Lyncker, Generalmajor v. Malsan, Freiherr v. Wartenberg u. Benzin, Kommandeur der 37. Infanterie-Brigade, und der Generalstab des Armeekorps. Das Infanterie-Regiment Herzog Friedrich Wilhelm v. Braunschweig Nr. 78 ist ebenfalls besichtigt worden.

* Seltene Lichterscheinungen zeigte der Nordhimmel in den letzten Nächten. Bis gegen Mitternacht strahlte dort eine Art Abendrot in glänzendem Gelb und zartem Rot, als ob die Sonne erst eben untergegangen wäre. Es war ein merkwürdiger Anblick, diese ferne Röhre tief in der Nacht. Sie wird mit den ständigen Nordwinden, von anderer Seite auch mit dem Nordlicht in Verbindung gebracht.

* Veteranen-Festappell. Nach einer hierher gelangten Mitteilung nimmt außer verschiedenen Veteranen- und Kriegervereinen des Großherzogtums auf Einladung auch der über 800 Mann starke Kriegerverein in Bremen, lauter Kriegsteilnehmer, worunter sich sehr viele Oldenburger befinden, an dem Veteranen-Festappell am Sonntag, den 16. August 1908 in Giesfeld teil. Giesfeld erwartet viel Besuch, da diese Appells sehr beliebt geworden sind.

Für den Veteranen-Festappell ist folgendes Programm vorgelesen: Von 12 Uhr nachmittags an Empfang der auswärtigen Kameraden am Bahnhof und der Kasse. Eröffnung im „Zivoli“. Nachmittags 2 Uhr: Eintreten zum Festmarsch beim „Zivoli“. Begrüßung. Marsch zur Friedensfeier, wobei sich einer Ansprache ein Kranz niedergelegt werden wird. Fortsetzung des Festmarsches durch die Steinstraße nach Oberree. Nachmittags 2 1/2 Uhr: Festgottesdienst im Park des Herrn E. G. Wattermann. Predigt gehalten von Pastor Koch. Nachmittags 3 1/2 Uhr: Beginn des Konzerts im Garten des „Zivoli“ in Oberree. Nachmittags 4 1/2 Uhr: Festrede, gehalten von Bankdirektor Ad. Schiff.

* Jagderöffnung. Mit dem heutigen Tage beginnt im oldenburgischen Land die Jagd auf Ceten und den Rebh. a. d. Enten sind hier bei uns ein ziemlich verbreitetes Wild, das überall an unseren Flußläufen, Seen und in den Niederungen vorkommt, und die Jagd darauf wird dort eifrig betrieben. Von weniger Bedeutung ist in unserem Lande die Jagd auf den Hebbob, weil Hebbob hier fast nur in den größeren Staatsforsten und nur vereinzelt in Privatforsten vorkommt. Immerhin hat dies Wild sich in den letzten Jahrzehnten hier vermehrt, eine Folge unseres Jagdgesetzes, das dem weiblichen Hebbob vollen Schutz gewährt. Durch diese Maßnahme ist das Hebbob vor der völligen Ausrottung im oldenburgischen Lande bewahrt worden; denn bei den hiesigen Jagdverhältnissen ist dies Wild unendlich viel mehr bedroht, als beispielsweise in Preußen. Hier im Oldenburgischen hat jeder Grundbesitzer auf seinen Grundstücken das Recht zur Ansibung der Jagd. Tritt das Hebbob nun aus der Forst aus auf private Grundstücke, so droht ihm die Wüchse des Grundeigentümers aus dem Verleide. Auf diese Weise ist trotz umfangreichster Schonung der Forst- und Jagdbeamten der Abichuß des Hebbobes in unserem Lande ein so großer,

daß das Hebbob in wenigen Jahren fast vollständig verschwinden würde, wenn nicht das Jagdgesetz dem weiblichen Hebbob so umfangreichen Schutz zuteil werden ließe. — In aller Frühe heute morgen rühten die hiesigen Jäger, soweit sie in ihren Revieren Enten oder Hebbob haben, schon aus, und im Hundstall hörte man schon bei Tagesgrauen die Jagdflinten knallen.

* Vergütungspreise bei Beschaffung von Futter. Bei Lieferung von Futterteilen an das Dragoner-Regiment und an die Artillerie-Abteilung werden vergütet: für 100 Kilogramm Heu 8 Mk. 8 Pfg., für 100 Kilogramm Hafer 18 Mk. 30 Pfg. und für 100 Kilogramm Stroh 5 Mk. 17 Pfg.

* Auszeichnung. Herr Konful M a h l s t e d t von hier, ist von der D. L. G. die große silberne G y d i - M e d a i l l e für Mitarbeit überreicht worden. So lange die D. L. G. eine Ausstellung für Vollerker-Erzeugnisse, Butter, Käse usw. und Danenwaren veranstaltet hat, ist er als Preisrichter tätig gewesen — dafür diese Anerkennung.

* Sommerurlaub. Die Ortsgruppe Oldenburg i. Gr. im D. S. V. hat den Geschäftsherren von Oldenburg und Umgegend das nachstehende Sommerurlaubsschreiben überreicht: „In den letzten Jahren hat sich im Kaufmannstande mehr und mehr die schöne Sitte eingebürgert, sich den Angestellten, die während des ganzen Jahres ihre Arbeitskraft dem Geschäft gewidmet haben, durch die Gewährung eines Sommerurlaubs erkenntlich zu zeigen. Die guten Erfahrungen, die durchweg dabei gemacht worden sind, sichern dieser Einrichtung immer weitere Verbreitung. Ein Erholungsurlaub in der freien Natur ist bei der heutigen Schärfe des Erwerbslebens auch für den Sandlungsgehilfen ein Bedürfnis, um Schaffenkraft und Arbeitsfreude zu erhalten. Wir gestatten uns deshalb auch Ihnen die Bitte um Gewährung eines Sommerurlaubs für Ihre Angestellten zu unterbreiten und sagen Ihnen für eine freundliche Erfüllung bereits im voraus unseren Dank. Sollten Sie den Sommerurlaub in Ihrem Geschäft schon fündig eingeführt haben, so dürfen wir vielleicht noch die Bitte anbringen, Sie möchten bei Gelegenheit in Ihren Kreisen die Verbreitung des Erholungsurlaubs unterstützen.“

* Zu Unteroffizieren befördert wurden heute bei den hiesigen Truppenteilen die ersten Einjährig-Freiwilligen, die am 1. Oktober v. J. eingeeitert worden sind und nach sechsmonatiger Dienstzeit eingeeitert worden waren.

* Der Klub „Freundschaft“ internam am Montagmorgens mittag dieses Jahres Sommerausflug, der vom herrlichen Wetter begünstigt war. Der Weg führte über Schmiede, Moorhauen, Althunfort, Dalsper nach Bar-denfleth, wo man das bekannte Lokal des Herrn Gräber aufsuchte. In dem schönen Garten fand zunächst gemeinlichliche Kaffeetafel statt. Nach Beendigung derselben wurde für die Damen ein Preisfest veranstaltet. Alsdann wurde die Tour nach Grohennerr fortgesetzt. Nach Ankunft wurde im Lokale des Herrn Schellke noch ein kurzer Aufenthalt genommen und dann die Tour nach Zoherberg fortgesetzt. In dem Lokale des Herrn Bremer wurde ein vierstündiger Aufenthalt genommen. Die zur Verfügung stehende Zeit verbrachte man in dem großen barfälligen Garten und bei einem flotten Tanzchen. Erst nach Mitternacht trafen die Ausflügler in der Residenz wieder ein.

* Vor dem Schwurgericht kam gestern nur ein Fall zur Aburteilung; es wurde gegen einen Maschinenbauer aus Pant von 10 Uhr morgens bis 9 Uhr abends wegen Urtzucht hinter verschlossenen Türen verhandelt. Das Urteil lautete auf 6 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer.

* Wegen Fundunterziehung wird sich demnächst eine am Stau wohnende Ehefrau Sch. vor dem Strafgericht zu verantworten haben. Der Sachverhalt ist folgender: Eine ebenfalls am Stau wohnende Ehefrau Schmidt hatte bei Weihnachtsfest herim v. J. ihre Damengarderobe verloren, die sie trotz der wiederholt erteilten Bekanntmachungen in den Zeitungen und Nachfrage auf dem Fundbureau des Rathauses nicht wieder erlangen konnte. Jetzt, nach reichlich einem halben Jahre, nachdem sie ihren Verlust bereits verzehmt und alle Hoffnungen auf Wiedererlangung der Uhr aufgegeben hatte, ist ihr nunmehr die Freude zu Teil geworden, ihre Uhr von der Polizei wieder ausgehändigt zu bekommen. Sie hatte nämlich vor einigen Tagen nochmals den Verlust ihrer Uhr mit einer Nachbarin beprochen, und da diese nach der Beschreibung eine solche Uhr bei der Ehefrau Sch. gesehen haben wollte, so wurde die Polizei benachrichtigt, die denn auch bald feststellte, daß die Angaben richtig waren, und daß Frau Sch. nicht die Uhr, wie sie anfänglich zu behaupten versuchte, gestohlen, sondern gefunden und unterzogen hatte.

* Festwechsel. Der Stellmacher Lühr zu Donnerschwee verkaufte seine zu Everßen belegene Weisung für 9000 M durch Vermittelung der Firma Knd. Meyer & Diekmann an den Oberpostkasschner F e s o l d in Bürgerfelde, mit Antritt zum 1. November 1908.

* Everßen, 1. Juli. Der Maurermeister Marks in Everßen verkaufte eins von seinen an der Vereingungsstraße dorthin erbauten neuen Wohnhäusern für 13.000 M an den Rentier D e p p e in Bremen mit sofortigem Antritt. Der Verkäufer beabsichtigt an genannter Straße zwei weitere moderne Wohnhäuser mit Balkonen und allen komfortablen Einrichtungen zu erbauen. Wegen der vorzüglichen Lage der Straße dürfte dieselbe übrigens bald vollkommen bebaut sein.

* Everßen, 1. Juli. Heute nachmittag findet in Soltes Wirtschaft eine öffentliche Gemeindevorstellung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. Beschlußfassung über Stellungnahme zum Vergaeßes, Eingabe des sozialdemokratischen Frauenvereins usw.

* Hstedt, 1. Juli. Die Oldenburgische Viehverwertungsgesellschaft, Geschäftsstelle in Hstedt, wird nunmehr laut Mitteilung Anfang Juli ihren Betrieb eröffnen. Die erste Sendung soll am Dienstag, den 7. Juli, abgehen. Im allgemeinen scheint man der Genossenschaft in hiesiger Gegend mehr Interesse entgegen zu bringen, als jenseits Oldenburg, wo verhältnismäßig wenig Landwirte beigetreten sind, obgleich die Gründung ursprünglich von dort angeregt wurde. Sichtlich arbeitet die Genossenschaft, wie so viele andere, zum Nutzen der

Landwirte, so daß auch diejenigen, welche derselben noch ab- lebend gegenüberstehen, vielmehr erst Erfolge sehen wollen, den Wert genossenschaftlichen Zusammenhanges erkennen. — Die Strafen unseres Ortes sind kürzlich durch Namensänderungen abgeändert worden. Hierdurch ist ein dem wiesch geäußerten Wunsch nunmehr entsprochen worden. — Das Amtsgesicht Oldenburg wird im zweiten Halbjahr 1908 hier im „Rathes Hof“, jedesmal um 9 Uhr morgens beginnend, folgende Sprechzeiten abhalten: Am 6. und 20. Juli, 4. August, 21. September, 5. und 26. Oktober, 2. und 16. November und 7. und 21. Dezember. Anträge und Erklärungen in Grundbuchsachen werden in diesen Terminen jedoch nur entgegen genommen, wenn das Amtsgericht rechtzeitig vorher benachrichtigt wurde.

* **Osternburg, 30. Juni.** Wie früher schon berichtet, feiern die drei vereinigten Gesangsvereine „Männergesangsverein Radort“, Gesangsverein „Friedrich Wilhelm“ Oldenburg und Gesangsverein der Wappspinnerei und Stärkererei in Osternburg, im Saal der in schöngepflegten Garten des Schützenhofes zur Wundenburg (Hnd. Herr Krüger) in Osternburg. Um 2 1/2 Uhr versammelt sich der festgebende Gesangsverein der Wappspinnerei u. Stärkererei in seinem Vereinslokal (W. Neuse) an der Stedingstraße. 2 1/2 Uhr Komarsch nach Gastwirt Fr. Seeren, Malienbrücke, zum Empfang der beiden anderen Vereine. Um 3 1/2 Uhr erfolgt ein Festmarsch durch den Ort, und zwar durch die Schul-, Sand-, Kirchhof-, Steding-, Bremer- und Schützenhofstraße zum Festlokal, Schützenhof zur Wundenburg. Um 4 Uhr beginnt das Konzert. Um 7 Uhr nimmt der Ball im großen Saale des Schützenhofes, sowie in der geräumigen Schießhalle, welche den Vereinen bereitwillig vom Osternburger Schützenverein zur Verfügung gestellt wurde, seinen Anfang. Der rührige Wirt, Herr Krüger, läßt auch noch einige Verkaufsbuden in seinem Garten aufstellen, außerdem sorgt er für geschmackvolle Ausschmückung seiner sämtlichen Lokalitäten und seines Gartens aufs Beste. Die Anwohner der Straßen, durch die sich der Festzug bewegt, wollen die Straßen festlich schmücken.

* **Jever, 30. Juni.** Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 250 Stüd Hornvieh, 20 Schafe und Lämmer und 300 Schweine. Auswärtige Händler waren gut vertreten; der Verkehr war ziemlich lebhaft. Der Handel gestaltete sich in besten Zieren zufriedenstellend, während minderwertiges Vieh wenig gefragt wurde. Preise: Hochtragende Kühe 1. Qualität 500—640 M., 2. Qualität 370—450 M.; hochtragende Rinder 1. Qualität 400—500 M., 2. Qualität 290—380 M.; fruchtliche Ziere bis 450 M.; Bullen zum Schlachten 32—35 M. pro Zentner Lebendgewicht; Kälber 30—55 M. Der Umsatz war heute gut. — Der Handel auf dem Wochenmarkt kam wenig in Frage. — Für Ferkel wurden dieselben Preise gezahlt, wie am Vormerktag. 4 Wochen alte Tiere 9—10,50 M., 5—6 Wochen alte 11—13 M., ältere Tiere kamen wenig in Frage. Letzte Schweine wurden mit 45 und 46 M. pro 100 Pfund Lebendgewicht aufgesetzt. — Wirt der Bahn wurden etwa 150 Stüd Hornvieh verkauft. — Nächster Markt am 7. Juli.

* **Wien, 30. Juni.** Am kommenden Sonntag findet hier bekanntlich das 9. Turnfest des Annemeriandischen Verbandes statt, zu dem die Vorbereitungen seitens des festgebenden Vereins eifrig betrieben werden. Seitens der Witterung günstig sein, so dürfte das Fest sehr besucht werden. Das Wettturnen ist auf den Vormittag verlegt, nachmittags sind Freiübungen, Klirübungen, Hegen- turnen und Spiele. Der hiesige Turnverein hat nochmals um Einlegung eines Abend-Extrazuges nach Oldenburg nachgehakt, bislang ist jedoch eine Antwort darauf nicht eingetroffen.

* **Augustsehn, 30. Juni.** Hier geht das Gericht, man habe vor, die katholische Schule wegen zu geringer Schülerzahl eingehen zu lassen. Da die Schule aber von 23 Schülern besucht wird, so ercheint die Wahrheit des Gerüdes recht fraglich.

* **F. R. Gutin, 30. Juni.** Seit Jahren schon sammelt man zu einem Bismarckturm in Malente-Gremsmühlen. Das Unternehmen schien gesichert, da ein Hamburger Herr 150 000 M. dafür gezeichnet hatte, während die Gesamtkosten auf 300 000 M. veranschlagt waren. Diese Zusage ist aber zurückgezogen, so daß man jetzt noch einige Jahre auf die Vollendung des Turmes warten müssen. Da hat man sich in Malente-Gremsmühlen entschlossen, einen Bismarckturm aus Holz zu erbauen, der seit gestern dem Publikum zugänglich ist. Er bietet einen geradezu entzückenden Blick über Ditholftein.

Wermischtes.

Die Galanterie des Kaisers. Die englische Wochenchrift „M. A. R.“, die über die Gesprächsstoffe der europäischen Gesellschaft orientiert zu sein pflegt, weiß einige Geschichten über die Galanterie unseres Kaisers zu erzählen. Die eine bezieht sich auf ein Festmahl bei der Prinzessin Heinrich v. Pleß. Der Kaiser nahm dabei, wie üblich, den Platz am Kopfe der Tafel ein, schien aber mit seinem Wlache nicht recht zufrieden zu sein. Mäßig erhob er sich und begab sich dahin, wo die Prinzessin v. Pleß und die Herzogin von Ratibor saßen; den Platz zwischen ihnen hatte der Prinz v. Pleß, und zu ihm sagte der Kaiser: „Neh, nehmen Sie den Platz ein, den Sie gewöhnlich inne haben. In meinem Falle wird die mit erwiesene Ehre aufgewogen durch das Vergnügen, zwischen zwei schönen Frauen zu sitzen.“ Bei einem anderen Mahle im engeren Kreise hatte eine amerikanische Dame den Platz zur Linken des Kaisers inne. Es geschah, daß ihr die Salatgabel von links her angeboten wurde, so daß sie genötigt gewesen wäre, ihr Gesicht von dem Kaiser abzuwenden, und sich zu bedienen. Der Kaiser sah, daß die Dame zögerte, und sagte folgende: „Gnädige Frau, ein Kaiser kann warten, der Salat nicht.“

Der verstorbene Dr. Alexander Meher, der ein abgefaqter Feind des „Bureaucratismus“ war und sich jederzeit als „Journalist“ fühlte, entfachte einmal in der Stadtverordneten-Verammlung förmliche Reden, als er bei einer Gelegenheit nach einer Verurteilung auf vertriebene Rechte ganz folgendes bemerkte: „Als der Richter der des Hofstoder Stadtrats zu Ende, und nun tritt der gesunde Menschenverstand wieder in seine Rechte.“

Neber die europäische Lage läßt sich Dr. Karl Reters in „Tag“ folgenbermaßen vernehmen: „Sicherlich handelt es sich im Augenblick um eine besonders interessante Krisis im Spiel der europäischen Mächte und Gegenmächte; und augenblicklich auch um sehr ernste militärische Rekalulationen und Konventionen. Wir stehen möglicherweise sehr blöckigen Ueberraschungen

in der internationalen Lage gegenüber. Freilich glaube ich noch keineswegs an die Wahrscheinlichkeit kriegerischer Verwickelungen. Obwohl die Rivalität zwischen Großbritannien und Deutschland immer offenkundiger einer solchen Lösung zuträglich, sind die Dinge dafür noch in keiner Beziehung reif. Vor allem ist Rußland noch nicht imstande, die ihm zugeordnete Rolle zu übernehmen. Zunächst müssen seine westeuropäischen Freunde ihm die große Anleihe besorgen, die die Grundvoraussetzung aller weiteren Verhandlungen ist, bevor es im Ernst die Eventualität eines europäischen Krieges ins Auge fassen könnte. Auf der anderen Seite muß Großbritannien wünschen, baldmöglichst der Notwendigkeit entzogen zu sein, den Schwerpunkt seiner Flotten um die britischen Inseln zu konzentrieren. Und dies, meint man, wird mit Sicherheit erst der Fall sein, wenn die deutsche Flotte auf dem Grunde der Nordsee ruhen wird. Aber ohne den russischen Rückhalt wird man den französischen Bundesgenossen sicherlich nicht dem Stolz der gefährdeten deutschen Interessen aussetzen. Somit werden wir denn eine Periode diplomatischer Fikolierung erwarten dürfen.

Lustiges Mercei.

Schöter Luzus. „Ich halte meinen Sohn ein Automobil, ein Schloß am Gardsee und sechs Rennpferde!“ — „Das ist noch gar nichts! Mein Sohn gibt eine Wochenchrift für deutsche Kritik heraus!“

Aus dem Tagebuch eines Badfisches. 18. Mai: Heute bin ich ihm zweimal begegnet. Einmal war er's, einmal nicht.

Vor dem Jugendgerichtshof. Vorführender (nach der Verurteilung): „Ich hoffe, daß wir uns hier nicht wiedersehen!“ — Angeklagter: „Es ganz ausgeschlossen; 's nächste Mal hab' ich ja schon 's Alter für die richtige Zeit.“ (Mieg. M.)

Kleines Gespräch. „Rächt sich Majestät einen Zahn ziehen, weil da drinnen immer D weh! D weh! gerufen wird?“ — fragte im Berliner Schloße ein Lafai den andern. — „Nein,“ war die Antwort, „Nihil und Spdow halten Vortrag über die Reichsfinanzlage.“

Angewandtes Zitat. Intimus: „Also Deine Frau und Schwiegermutter wollen Dir jetzt mit vereinten Kräften aufs Dach steigen. Siehst Du dem nicht mit Belorgnis entgegen?“ — Geman: „Nein! Der Germane hat nie bejsegergefochten, als wenn er sich nach allen Seiten hin wehren mußte.“

Wahres Geschichtchen. Im deutschen Seminar wird gelehrt, daß Wörter wie Küden, drüden, Brüide im Oberdeutschen keinen Umlaut haben. Der Dozent weist dabei auf Ortsnamen wie Jmsbrud hin und bemerkt: „Na, meine Herren, wenn die Stadt an der Elbe läge, statt am Jm, dann hieße sie Jmsbrüd.“ (Jugend.)

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt. Umlauf von Wechseln in Deutschland. Wie mitgeteilt wird, stellt die Reichsbank bei einzelnen Banken tarifliche Erhebungen darüber an, wie lange durchschnittlich die im Umlauf befindlichen Wechsel laufen. Man will dadurch versuchen, ein Bild über den täglichen gesamten Umlauf von Wechseln zu gewinnen. Bisher benutzte man hierzu den Versuch über die Scheckentnahmen, doch bot derselbe keinen genügenden Anhalt.

Zur industriellen Lage. Nach Mitteilung der Verwaltung der Annener Gußhütwerke wird der Umsatz für das Jahr zu Ende gegangene Geschäftsjahr höher sein als der vorjährige. Die Aktionäre können daher für 1907/08 ein ähnlich günstiges Resultat wie im Vorjahre (damals 6 Prozent) in Aussicht nehmen. Die Geschäftslage ist trotz des im allgemeinen stilleren Geschäftsganges und des starken Wettbewerbes auf Monate hinaus gut beschaffen. — Wie die Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik mitteilt, hatte sie in ihrer Kriegsabteilung über Arbeitsmangel zu klagen, obgleich sie sich überall an den Konkurrenzren beteiligte. Zwar sei die Friedensabteilung bisher genügend beschäftigt gewesen, aber das dürfte nicht für befriedigende Rentabilität. Eine Dividende sei daher nicht in Aussicht zu nehmen. Die Verwaltung glaubt aber für demnächst mit größeren Bestellungen rechnen zu können.

Belgisches Altmaterial nach Deutschland. Einem rheinischen Blatte zufolge soll eine der bedeutendsten deutschen Altmaterialfirmen die Absicht haben, in Lüttich eine Zweigstelle einzurichten, welche das in Belgien billiger als in Deutschland erhaltliche Altmaterial in großen Mengen aufkaufen und nach Deutschland senden soll.

Emissionstätigkeit in England. Nach dem „Economist“ betragen die Ansprüche an den englischen Kapitalmarkt im zweiten Quartal des laufenden Jahres über 64 Mill. Pfund. Die größten Ansprüche an den Markt stellten im zweiten Quartal die fremden Eisenbahngesellschaften mit 17 Mill. Pfund. Unterfütigt wurde die Emissionstätigkeit durch den niedrigen Bankdiskont. Derselbe ist bekanntlich von 7 Proz. im Januar 1908 jetzt auf 2 1/2 Prozent gesunken.

Halbjahresabschlüsse von Banken. Wie die Direktion der Nationalbank für Deutschland in der dieser Tage abgehaltenen Aufsichtsratsitzung konstatierte, ist das Ergebnis des jetzt abgelaufenen Halbjahres, soweit dies bis jetzt zu übersehen ist, ein besseres als gleichzeitig im Vorjahre.

Kalkulation. In der Generalversammlung des Ralmerdes Neuwelcherode führte der Vorsitzende aus, die Verwaltung hoffe für Oktober d. J. den Eintritt des Wertes in das Schuldita bemerklichstellen zu können. Die Verhandlungen sollten demnächst begonnen werden.

Berlin, 30. Juni. Börse heute in etwas besserer Haltung.

Neueste Schlusssätze:

	29. Juni	30. Juni
Diskonto	169.75	170.50
Fremdw.	228.—	228.50
Gandels	158.—	159.—
Bochum	206.20	206.—
Sakra	198.25	199.50
Garpen	194.75	196.25
Gelsen	183.37	186.—
Ranada	155.60	157.25
Ralet	107.30	108.—

	92.30	92.37
Lloyd	83.10	83.25
4% Russen	127.50	127.—
Nordd. Wölle	127.50	127.—
Zendenz	fest	fest

Kursberichte der Oldenburger Banken vom 1. Juni.

Mündelscheider.		Anlauf	Verlauf
		pCt.	pCt.
3 1/2 pCt. alte Oldenburger Konfols.		90.50	91.—
3 1/2 pCt. neue do. do. allf. Zins.		90.50	91.—
3 pCt. do. do. do.		—	—
4 pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Dbl. v. 1906		—	—
Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgeschrieben		99.—	99.50
4 pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Dbl. (Kdb. b. 1. Febr. 1909)		97.50	—
3 1/2 pCt. do. do. do.		92.—	92.50
3 pCt. Oldenburger Prämien-Anleihe		92.—	—
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe		97.—	—
4 pCt. Varelse von 1882, Danmer.		97.—	—
4 pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen		97.—	—
4 pCt. Delmenhorster Stadt-Anleihe, Rückzahlung bis 1. April 1917 ausgeschrieben		97.—	97.50
4 pCt. Würringer Amtsverbands-Anleihe, Rückzahl. bis 1. Juni 1917 ausgeschrieben		97.—	—
3 1/2 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1906		90.50	—
3 1/2 pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe		95.—	—
3 1/2 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen		90.50	91.—
4 pCt. Gutin-Vöbder Prior.-Obligationen, garantiert		97.50	—
4 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe v. 1908, Rückzahlung bis 1918 ausgeschrieben		—	99.85
3 1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe		91.—	91.55
3 pCt. do. do.		81.95	82.50
3 1/2 pCt. Preussische Konfols		91.—	91.55
3 pCt. do. do.		81.90	82.45
4 pCt. Bremer Staats-Anl. v. 1908, unt. b. 1918		—	99.—
4 pCt. Westf. Prov.-Anl. Serie V, unt. b. 1916		—	—
4 pCt. Wiesabener Stadtbl. v. 1908, Rückzahl. b. 1937 ausgeschrieben		—	100.25
4 pCt. Wilhelmshavener Stadtbl., unt. b. 1918		—	97.50
3 1/2 pCt. Königsberger Stadt-Anleihe		—	—
Hiesige Mündelscheider.			
4 pCt. Jütlandsche Pfandbriefe, Ser. V. in Dänemark mündelscheider		—	93.05
3 1/2 pCt. Jütlandsche Pfandbriefe, Ser. V. in Dänemark mündelscheider		95.20	95.75
4 pCt. abgelt. Wöbder. der Berlin. Hypoth.-Bank Pfandbriefe der Westfäl. Hypotheken- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1916 ausgeschrieben		97.70	—
4 pCt. Pandorische d. Preuss. Bod.-Kredit-Anstalt, Serie XXV, Rückz. b. 1918 ausgeschrieben		—	98.25
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Hannover Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschrieben		89.70	90.25
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Hypoth.-Anstalt v. 1905, Rückz. b. 1914 ausgeschrieben		—	97.05
4 pCt. abgelt. Wöbder. der Preuss. Hypoth.-Anstalt v. 1905, Rückz. b. 1914 ausgeschrieben		84.80	85.50
3 1/2 pCt. do. do. do.		87.95	88.50
4 pCt. Jütlandsche Pfandbriefe, rückzahl. 105		101.—	102.—
4 pCt. Gemeinshaft Dörlsch-Döbl., rückzahl. 102		—	—
4 pCt. Geogr.-Marier-Verw.-u. Hütten-Obblig., unt. b. 1911, rückzahl. 105 pCt.		—	—
4 pCt. Oldenb. Glashütte Prioritäten, rückz. 102		98.50	99.—
4 1/2 pCt. Oldenb. Glashütte Prioritäten, unt. f. f. f. b. 1918		—	99.—
4 pCt. Wöbder-Gem.-Prioritäten, rückzahl. 105		101.50	102.—
4 pCt. Oldenb.-Börning. Dampflicht-Red.-Obblig., Wechsel am Wöbderkurs für 100 in M.		168.35	169.15
4 pCt. Wöbder. 1. Hft. in M.		20.34	20.42
do. Remport für 1 Doll. in M.		4.150	4.20
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M.		4.15	—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in M.		16.80	—
An der letzten Berliner Börse notierten:			
Oldenb. Spar- und Leib-Bank-Aktien		73 pCt.	bez. G.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Alugneisen)		—	—
Wechselkurs der Deutschen Reichsbank 4 pCt. Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 5 pCt.		—	—

Oldenburgische Landesbank.

Mündelscheider im ganzen deutschen Reich.		Anlauf	Verlauf
		pCt.	pCt.
3 1/2 pCt. Oldenburg. Konfols. Anleihe mit ganzjährigen Zinsen		90.50	91.—
3 1/2 pCt. dergleichen mit halbjähr. Zinsen		90.50	91.—
3 pCt. dergleichen		80.—	—
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Obligat. in pCt.		128.10	—
4 pCt. Oldenburg. Staatl. Kredit-Anstalt-Oblig., Rückzahlung b. 2. Jan. 1917 ausgeschrieben		99.—	99.50
4 pCt. Oldenburgische Staatl. Kredit-Anstalt-Oblig., Rückzahlung b. 1. April 1909 ausgeschrieben		97.50	—
3 1/2 pCt. Oldenburg. Staatl. Kredit-Anstalt-Oblig., Rückzahlung mit halbjährigen Zinsen		92.—	92.50
4 pCt. Oldenburg. Stadt-Anleihe von 1901		97.—	—
4 pCt. Cloppenburg. Valtrop. Gemeinde-(Kleinbahn-) Obligat., verfallene Tilgung b. 1908 ausgeschrieben		97.—	—
4 pCt. verfallene Oldenburg. Amtsverbands-Kommunalanleihen		97.—	—
3 1/2 pCt. dergleichen mit halbjährigen Zinsen		90.50	—
3 1/2 pCt. dergleichen mit ganzjährigen Zinsen		90.50	91.—
4 pCt. gar. Gutin-Vöbder Priorit.-Obligat. I. Emission		97.50	—
4 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, unt. bis 1918		99.30	99.85
3 1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe		91	91.55
4 pCt. Preussische Konf. Anleihe, unt. b. 1918		81.95	82.50
3 1/2 pCt. Preussische Konf. Anleihe		91.—	91.55
3 pCt. dergleichen		81.90	82.45
4 pCt. Rheinprovinz. Anleihebescheine		98.70	99.—
4 pCt. Westf. Provinzial-Anl., unt. b. 1916		98.50	99.10
4 pCt. Wilhelmshavener Stadt-Anleihe von 1908, verfallene Tilg. bis 1918 ausgeschrieben		—	97.50
4 pCt. Gutin-Vöbder Eisenbahn-Prioritäts-Oblig. I. Emission		97.50	—
3 1/2 pCt. Kreditor Eisenbahn-Prioritäts-Oblig. I. Emission		—	—
4 pCt. Braunschweig. Hypotheken- und Wechselbank, unt. b. 1913		97.40	97.70
4 pCt. Gotthard. Grundbesitzer- und Hypotheken-Pfandbriefe, unf. b. 1916		97.80	98.10
4 pCt. Preuss. Boden-Kreditbank-Pfandbriefe, unf. b. 1916		97.95	98.25
4 pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unf. b. 1916		98.20	98.50
4 pCt. Braunschweig. Hypotheken- und Wechselbank, unf. b. 1913		97.95	98.25
4 pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unf. b. 1913		97.70	97.95
4 pCt. dergleichen, unf. b. 1912		97.10	97.40
4 pCt. Jütlandsche Pfandbriefe, in Dänemark mündelscheider		92.50	93.05
4 pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelscheider		91.95	92.50
4 pCt. Unarische Staatsanleihe in Kronen		92.50	—
3 pCt. feuerpflichtige Italienische garant. Eisen-Obligationen		70.—	—

4 1/2 Ct. Deutsche Eisenb.-Ges.-Oblig., rüch. 105 1/2 Ct.	96,70	97,-
4 1/2 Ct. Deut. u. 100 Pst. 100 Pst.	100,50	100,50
4 1/2 Ct. Eisenbahn-Bank-Obligationen	96,50	97,-
4 1/2 Ct. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	96,50	97,-
4 1/2 Ct. Norddeut. Lloyd Schuldverschreibungen, unfällig bis 1913	99,20	99,75
3 1/2 Pct. Berliner Elektrizitätswerke Schuldverschreibung, verfallt 1. d. 1913 ausgedehnt	—	100,-
4 1/2 Pct. Allgemeine Elektrizitätsges.-Schuldverschreibungen, unfällig bis 1913	—	100,-
Kurs Amsterdam für 100 in A.	168,35	169,15
Kurs London für 100 in A.	20,34	20,42
Kurs New York für 100 in A.	4,165	4,20
Amerikanische Noten für 100 in A.	4,15	—
Schlesische Banknoten für 10 Gulden in A.	16,80	—
Discontsatz der Deutschen Reichsbank 4 1/2 Ct.	—	—

Kursbericht über Kali-Werte
mitgeteilt von Gebrüder Lamanna in Hannover.
30. Juni 1908.

	Angeh.	Nachfr.	Angeh.	Nachfr.	
Adler-Aktien	190%	189%	Bermann II	1135	1115
Banque	800	575	Sobensolera	3700	—
Beierode	4830	4700	Aufins-Aktien	43 1/2%	42 1/2%
Burbach	11000	10850	Annmerode	2825	2750
Deidemona	5830	—	Krügerhaff	629%	60%
Deutschländ	3200	3150	Kubwischhaff	57%	—
Dtsch. Nat.-B.	88%	88%	Hofleben	9100	8900
Giltsauf-Sond.	15000	14500	Salzmine	1450	—
Wintershaff	4675	4600	Schieferstaue	100	80
Pania-Silberberg	2925	2850	Stegfried-Gröben	1200	1150
Gattorf-Aktien	68 1/2%	67 1/2%	Stegfried I	2625	2575
Seibburg	40%	48%	Stammhaff	1340	1325
Gebrungen II	740	720	Wilmshaff	9300	9200
			Wintershaff	12250	12000

Tendenz ruhig.

Bremer Börse, 30. Juni.
Kaffee unverändert. Baumwolle still. Upland middling, loco 58 3/4 (vor. 58 3/4). Schmalz fest. Tuchs und Firkins 46. Doppelpelmer 47 3/4.
Berlin, 30. Juni. Produktenbericht. Im Einklang mit den amerikanischen Märkten war die Grundstimmung am Getreidemarkt Anfangs ziemlich fest. Später fanden in Weizen und Roggen weitere Realisationen per Juli statt, die zu Rückgängen Anlass gaben, während entfernte Termine ihren Preisstand infolge von Deckungen gut behaupten konnten. Zu Hafer war die Geschäftstätigkeit heute ziemlich lebhaft; Juli war in Realisationen angeboten, September blieb behauptet. Mais und Rübsöl still und wenig verändert.

Die Tagespreise für Getreide sind:

Gerstemehl	7,70 M.
Maismehl	9,00 M.
Russisches Roggenmehl I	11,90 M.
Russisches Roggenmehl II	11,60 M.
Deutsches Roggenmehl I	11,00 M.
Deutsches Roggenmehl II	10,70 M.
Hafer	9,20 M.
Weizenkleie	8,40 M.
Weizenkleie	6,50 M. inkl.

Fleischmärkte.
Hannover, 29. Juni. Ochsen: Auftrieb 97. Handel mittel. 1. Sorte 79-81 M., 2. Sorte 76-88 M., 3. Sorte 72 bis 75 M. Kalben und Kühe: Auftrieb 61. Handel mittel. 1. Sorte 78-80 M., 2. Sorte 72-77 M., 3. Sorte 65-70 M. Bullen: Auftrieb 162. Handel langsam. 1. Sorte 68-71, 2. Sorte 64-67 M., 3. Sorte 60-63 M. Kälber: Auftrieb 30. Schafe: Auftrieb 407. Handel mittel. 1. Sorte 80 bis 85 M., 2. Sorte 72-78 M., 3. Sorte 65-70 M. Schweine: Auftrieb 747. Handel flau. 1. Sorte 62-63 M., 2. Sorte 59-61 M., 3. Sorte 53-58 M.

Schiffsnachrichten.

30. Juni.
Norddeutscher Lloyd.
„Erlangen“, Baars, nach Brasilien, gestern 3 Uhr nach von Dporto. „König Albert“, Feyen, gestern 3 Uhr nach von Gibraltar nach Newport. „König Sigismund“, Zen heute 9 Uhr nach von Sydney nach Hongkong. „König Irene“, v. Detten-Petersen, heute 12 Uhr mittags von C braltar via Neapel nach Genua. „Thüringen“, von Riege von Australien, gestern 11 Uhr abends von Berlin. „Wit burg“, Sattorf, gestern 4 Uhr nach von Fundal 1 Dporto, Rotterdam, Antwerpen nach der Weier. „Bayer Müslaff“, nach Nicolajoff, heute von Messina. „Bilow“, F mes, von Skafien, heute 4 Uhr morgens in Neapel. „Erl gen“, Baars, nach Brasilien, heute 6 1/2 Uhr morgens in Lissabon. „Franken“, Sempel, von Australien, heute 1 In nach. „Ynnudin“ passiert. „Friedrich der Große“, Bleer von Newport, heute 7 Uhr morgens Dungeness passie. „Gneisenau“, Bolte, von Australien, heute 12 1/4 Uhr von Southhampton. „Großer Kurfürst“, Langreuter (Wort fahrt), heute 3 1/4 Uhr morgens Vizard pass. „Kaiser Al helm II.“, Cipers, von Newport, heute 11 Uhr nach auf; Weier. „Kronprinz Wilhelm“, Nierich, nach Newport, jen 2 Uhr nach von der Weier nach See. „den,“ det
Dampfsschiffahrtsgesellschaft „Hansa“.
„Liebenfels“, Wittenberg, gestern in Antwerpen. „zenfels“, v. Schmidt, heute von Algier nach Bombay un es rachi. „Ehrenfels“, Kridens, gestern in Genua. „Aber fels“, S. Müller, heute von Suez nach Colombo, Wden nach Kalfutta. „Reichenfels“, Gronau, heute in Newid „Stahl“, Beyerstedt, heute in Lissabon.
Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei. „Aiga“, Dufen, 27. Juni in Hamburg. „Lanf“, Schumacher, 27. Juni in Petersburg. „Oldenburg“, Uhl bruck, 27. Juni von Langer nach Bremen. „Portuge Nijzen“, 29. Juni in Dporto.

Kaffee spät abends ? ! !



Warum nicht? Machen Sie einen Versuch mit dem durch ein neuerfundenes patentiertes Verfahren coffeefrei gemachten Koffeinfreien Kaffee H A G (Marie, Bestimmung) und Sie werden finden, daß dieser coffeefreie Kaffee nicht aufregt, kein Herzklappen oder sonstige Unzutraglichkeiten verursacht, auch wenn Sie hart nervös oder herabgelassen sein sollten. Geschmack und Aroma sind noch erhalten, da das entogene Koffein geruch- und fast geschmacklos ist. Unpartheiliche Proben kostenloser, sogar eine entzündete Verbesserung des Geschmacks. Zu haben in allen besseren Geschäften. Auf Wunsch wird die nächste Bezugsquelle mitgeteilt durch die: **Kaffee-Hagel's-Aktien-Gesellschaft**.
(Nachdruck verboten.)

219. Kgl. Preuß. Klassenlotterie

Beginn 7. u. 8. Juli d. J.



1/1 1/2 1/4 1/8 1/10
Mk. 40 20 10 5 4 jede Klasse
sind zu haben bei
Herzberg, Kgl. Lotz.-Einnahmer,
Oldenburg i. Gr., Alsterstr. 62.
Fernruf Nr. 368.
Pläne gratis und franko.

Verkauf einer Besizung in Eversten.

Eversten. Der Stadteuer Bernhard Neumann in Bunde beabsichtigt seine hieselbst an der Eisenstraße belegene
Besizung
mit Antritt am 1. November d. J. durch mich öffentlich zu verkaufen.
Die Besizung besteht aus dem noch fast neuen, zu 2 separaten Wohnungen eingerichtet. Wohnhaus mit Stallbauten und 23 Ar beisen Gartenländen.
Von den Gartenländen lassen sich sehr gut
1 bis 2 Bauplätze
abtrennen.
Die Besizung ist sehr für einen Handwerker oder einen in der Stadt beschäftigten Arbeiter geeignet.
Die Bedingungen sind günstig und ist der Ankauf sehr zu empfehlen.
Dritter und letzter Verkaufstermin ist anberaumt auf
Dienstag, den 7. Juli d. J.,
abends 7 Uhr,
in Degens Wirtshaus hieselbst. Kaufliebhaber ladet ein
Bernhard Schwarting,
beiziger Auktionator.

Verkauf von Landstellen.

Strüchhausen. Frau Witwe Fricke zu Oldenburg läßt ihre an der Poststraße sehr angenehme an der Chaussee belegene
beiden Landstellen,
bestehend aus Gebäuden und zusammen 22,6738 Hektar Marschländeren.
mit Antritt am 1. Mai 1909 öffentlich meistbietend verkaufen.
Die beiden Stellen sind nebeneinander gelegen und die Ländereien beider Dörfler.
Zum Ankauf kommen nicht nur die geschlossenen Stellen, sondern auch die Gebäude mit mehreren Kammern Land und das übrige Land färdweise.
Der Ankauf der Stellen ist sehr zu empfehlen.
Freitag, den 10. Juli d. J.,
nachm. 5 Uhr,
in Medicinis Wirtshaus zu Poststraße.
Kaufliebhaber ladet freundlich ein
Hl. Auktionator.

Persil

das beste existierende Waschmittel, dessen enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Entzücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine wunderbare Wirkung scheinbar unerklärlich, wüchsen manche Hausfrauen, daß Persil die
Wäsche
schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen haben sich durch fortgesetzten Gebrauch von der absoluten Unschädlichkeit dieses einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die Wäsche schon. Überzeugen Sie sich gleichfalls!
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf
nach der weltbekanntesten Henkels Bleich-Soda.

Immobilienverkauf.

Strüchhausen. Landmann Diebich Böse zu Hiddigwarden läßt seine zu Oldenburg an der Winterbahn belegene
Köterei,
bestehend aus Gebäuden und 11,932 Hektar Ländereien, mit Antritt am 1. Mai 1909 öffentlich meistbietend verkaufen. Die Gebäude sind in gutem baulichen Zustande, die Ländereien alter Bonität.
Zweiter Verkaufstermin ist angelegt auf
Donnerstag, den 9. Juli d. J.,
nachm. 5 1/2 Uhr,
in Kleens Gasthause zu Oldenburg.
Bei genügender Gebot erfolgt der Zuschlag.
Kaufliebhaber ladet freundlich ein
Hl. Auktionator.
Eingehuhr b. Abbestellen. Verkauf dbr. 6 Jähr.
belegte Stute
(Sittara II) mit gutem Zeugnis vom Rudol. Th. Martens.
Zu kaufen gesucht:
4 brauchbare Ferkel,
1 Zü (zweifelhafte),
Georgstraße 17.

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, den 2. Juli d. J.,** nachmittags 4 Uhr, gelangend im Auktionslokal des **Marsgerichts** hier:
1 Gewerlich, 1 Faneelborte, 5 Wäber, 1 Sofa, 1 Vertikon, 1 Sekretär und 1 Kommode gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Pape, Gerichtsvollzieher.

Nachlaß-Auktion.

Kaffede. Der gesamte bewegliche Nachlaß des kürzlich verstorbenen C. G. zum Buntel in Loh, als, namentlich:
1 Kleiderkranz, 2 Pulte mit Aufhängen, 1 Nischenstanz, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, 3 Fische, 3 Stühle, 1 Zehnfuß, 1 amerik. Wanduhr, 1 Wanduhr, 2 Bettstellen, 1 Garbenrobenhalter, 2 Warten, 1 gr. Koffer, Küchengeschirr, Wärentöpfe, Wäber, Figuren, 1 Hedenstühle, 1 Serie, 1 Spaten, 1 Schuppe, 1 Balje, 1 Karre und sonstige Sachen, ferner: Loh, Stroh, Holz und 1 Ader Moagen.
Sonnabend, 11. Juli, nachm. präz. 3 Uhr, auf Rahlsingstr. verkauft.
F. Degen, Aukt.

Immobilienverkauf.

Strüchhausen. Arbeiter Friedr. Led zu Poststraße läßt seine an der Winterbahn belegene
Köterei,
bestehend aus sehr alten Gebäuden und 49 Ar 76 Quadratmeter Haus- und Gartengründen.
mit Antritt am 1. Mai 1909 öffentlich meistbietend verkaufen.
Zweiter und letzter Verkaufstermin ist angelegt auf
Donnerstag, den 9. Juli d. J.,
nachm. 5 Uhr,
in Kleens Gasthause zu Oldenburg.
Kaufliebhaber ladet freundlich ein
Hl. Auktionator.

Zettweidenverkauf.

Oldenburg. Untereu dabeilich in ol. Schaffer Bau zu Mittelort sehr günstig (zwischen Niederstraße und Seltie) belegene
Zettweiden-Komplex,
3,3202 ha (18 3/4 Juch), seien wir zwecks Auseinanderlegung
Freitag, 10. Juli cr.,
nachm. 5 Uhr,
in Schwogmanns Gasthause zu Oldenburg zum öffentl. Verkauf auf und erziehen auf annehmbar Gebot sofort Zuschlag.
Weitere Anträge finden nicht statt. Gebd kann etwa zur Hälfte zu 3 1/2% stehen bleiben.
H. Barghorn, C. Haake.

Belegeneitskauf!

Rasino (berühmte Firma) umständel. bill. zu vert.
Linderstraße 52 a.
Ein geb. Brau- od. Federwagen und Pony zu kaufen gesucht. Offerten unter V. 88 an die Filiale Langstr. 20.
Zweihähe. Zu vert. e. nahe am Kalben liegende beste Milchkuh.
H. Hiltnerberg.
Briefmarken
billigst bei G. Rechner, Nierenberg. 2. Rohette gratis.
Größerer, gut erhaltener Badeofen mit Brauze zu verkaufen. Bremerstr. 40.
Serrenad, vorzogl. ausgeführt, umständel. bill. zu vert.
Deiligengestmaß 5.
Gulmar. Perf. eine loben abgetabte, viel Milch gebende, sowie eine leichtere hochtr. Kuh (dreifachtrig). Georg Onken.
Mollberg b. Bahn. Zu verkaufen ein 4 Monate altes
Ruhfahb.
Herm. Schröder.
Etsch. Zu verkaufen eine fette Kuh.
Hedr. Heinemann.
Donnerstags. Bill. zu vert. ein gut erhalt. Herren-Fahrad. Karl Wrede, Sandstr. 3.

Donnerstag, den 9. Juli d. J.,
nachm. 5 1/2 Uhr,
in Kleens Gasthause zu Oldenburg.
Bei genügender Gebot erfolgt der Zuschlag.
Kaufliebhaber ladet freundlich ein
Hl. Auktionator.
Eingehuhr b. Abbestellen. Verkauf dbr. 6 Jähr.
belegte Stute
(Sittara II) mit gutem Zeugnis vom Rudol. Th. Martens.
Zu kaufen gesucht:
4 brauchbare Ferkel,
1 Zü (zweifelhafte),
Georgstraße 17.

Verpachtung.

Großneuer. Landmann F. G. Dymische zu Oberströmische Seite hieselbst läßt
Mittwoch, 8. Juli cr.,
nachm. 6 Uhr,
bei G. Schwarting zu Meerdtitz hieselbst:
a. seine z. H. selbstbewohnte zu a. Döest. Seite belegene
Landstelle,
komplette Gebäude mit reichlich 18 Juch gutem Grün- und Ackerland,
b. die an der Chaussee Meerdtitz-Neer-Mühle belegene
Zettweide
Sietelshamm, 4 Juch, auf mehrere Jahre meistb. verpachtet.
C. Haake, amtl. Auktionator.

Herliche Mittelmeer-Reise

350 Mark
m. voll. Verpfleg. u. all. Ausflüg. vom 11. bis 29. August mit
privater Reiseesellschaft aller Stände.
Prospekt vers. Redakteur Baum (nicht Baumann) in Duisburg.
Zu vert. schöne Sonnen u. Divans mit Tisch.
Ziegelhoffstr. 7.

Herliche Mittelmeer-Reise

350 Mark
m. voll. Verpfleg. u. all. Ausflüg. vom 11. bis 29. August mit
privater Reiseesellschaft aller Stände.
Prospekt vers. Redakteur Baum (nicht Baumann) in Duisburg.
Zu vert. schöne Sonnen u. Divans mit Tisch.
Ziegelhoffstr. 7.

Oldenburg. Die Firma Georg Maas & Hinrichs ist aufgelöst.

Ich setze das Geschäft allein fort.
Georg Maas, Aukt. u. Hflr.

Bürgerfelder Turnerbund.

O. T. E. V.
Am Sonntag, den 5. Juli d. J.,
Schauturnen der Schüler-Abteilung
mit nachfolgendem
Tanzfränzchen
zum Besten des Turnhallen-Baujungs im Vereinslokal „Zur Erholung“ (G. Wohnern).
Entre zum Schauturnen 20 P.
Der Turnrat.
NB. Anfang des Schauturnens 4 Uhr, des Balles 6 Uhr.

Verkauf 500 Pfund altes Federblech...

Centralheizung liefert schutze, Oldenburg, Kasinopl. 1.

Huntloser Kriegerverein...

Sammlung am Sonntag, den 5. Juli...

Kampfgenoßen-Berein Oldenburg...

Sammlung am Donnerstag, den 2. Juli...

Radfahrerverein „Pfeil“ Etzhorn...

Lanzfränzchen im Vereinslokal Etzhorn...

Altenhundert am Sonntag, den 19. Juli...

Großer Volksball, wozu jedermann freundlichst einladet...

Altenhundert am Sonntag, den 12. Juli...

Einweihungs-Ball in meinem neu erbauten Saal...

Zu verleihen. Zu belegen auf 1. November...

Bernhard Schwarting, beide Aktionator.

Hypotheken Anzuleihen gesucht.

Gefunden.

Zweifache. Gewunden 1 Fahr- rad. Herrn. Müller, Mantel.

Verloren. Ein schwarzer neuer Kleiderkasten...

Verloren. Eine silberne Damenuhr mit silberner Kette...

Miet-Gesuche. Eine Dame i. a. 1. Okt. oder Nov. abhilt...

Verloren. Eine silberne Damenuhr mit silberner Kette...

Miet-Gesuche. Eine Dame i. a. 1. Okt. oder Nov. abhilt...

Verloren. Ein schwarzer neuer Kleiderkasten...

Verloren. Eine silberne Damenuhr mit silberner Kette...

Miet-Gesuche. Eine Dame i. a. 1. Okt. oder Nov. abhilt...

Verloren. Ein schwarzer neuer Kleiderkasten...

Verloren. Eine silberne Damenuhr mit silberner Kette...

Miet-Gesuche. Eine Dame i. a. 1. Okt. oder Nov. abhilt...

Verloren. Ein schwarzer neuer Kleiderkasten...

Verloren. Eine silberne Damenuhr mit silberner Kette...

Miet-Gesuche. Eine Dame i. a. 1. Okt. oder Nov. abhilt...

Verloren. Ein schwarzer neuer Kleiderkasten...

Verloren. Eine silberne Damenuhr mit silberner Kette...

Miet-Gesuche. Eine Dame i. a. 1. Okt. oder Nov. abhilt...

Verloren. Ein schwarzer neuer Kleiderkasten...

Verloren. Eine silberne Damenuhr mit silberner Kette...

3-5 Mark täglicher ständiger Verdienst.

Sofort gesucht an allen Orten arbeitssame Personen zur Übernahme einer...

Die Generalvertretung

eines der größten Konsum-Kreise, welcher in der Gemüths- und...

Großherzogliche Damainen-Inspektion.

Bekanntmachung. Zum sofortigen Antritt wird ein jüngerer...

Selbständige Elektromonteur

mit guten Zeugnissen sofort gesucht. Elektrizitätswerk Oldenburg.

40 Maurer

können sofort eingeweiht werden. Georg Weier, Arbeitsnachweis.

2-3 tüchtige Ziegelarbeiter

Bad Zwischenahn. Suche auf baldigen Eintritt in einen jüngeren Gesellen...

Stellen-Gesuche.

Ein erfahrener junges Mädchen sucht Stelle als Haushälterin...

Offene Stellen.

Männliche. Gesucht auf sofort ein tüchtiger Schuhmacher...

Guten Nebenwerb

finden Herren u. Damen durch neuartige, hochinteressante Tätigkeiten...

Gebüter Zimmerer und Bantischler

und Bantischler, welcher selbständig arbeitet, bei dauernder Stellung.

Gesucht 1 Fuhrmann und 2 Arbeiter

solche Leute. G. Hotes. Umfährhalter auf sofort ein kleiner Knecht...

kleiner Knecht

Gesucht ein fixer Laufjunge. Joh. Wolke, Steinweg 3 a.

Fuhrknecht

und zum 1. Oktober oder 1. November ein Stallknecht.

Stallknecht

Sad Zwischenahn. Gesucht auf sofort ein Schmiedegehelle.

Wihelm Schröder. Gesucht zum 1. Juli d. Js. ein tüchtiger Müller...

Werbliche.

Gesucht zum 1. November ein Mädchen von 15-16 Jahren.

Werbliche.

Gesucht auf möglichst bald ein junges Mädchen zur Erlernung des Haushalts.

Werbliche.

Gesucht zum 1. August ein Mädchen für Küche und Haus.

Werbliche.

Gesucht zum 1. Oktober ein Mädchen für Küche und Haus.

Werbliche.

Gesucht zum 1. August ein Mädchen für Küche und Haus.

Werbliche.

Gesucht zum 1. Oktober ein Mädchen für Küche und Haus.

Werbliche.

Gesucht zum 1. August ein Mädchen für Küche und Haus.

Werbliche.

Gesucht zum 1. Oktober ein Mädchen für Küche und Haus.

Werbliche.

Gesucht zum 1. August ein Mädchen für Küche und Haus.

Werbliche.

Gesucht zum 1. Oktober ein Mädchen für Küche und Haus.

Werbliche.

Gesucht zum 1. August ein Mädchen für Küche und Haus.

Werbliche.

Gesucht zum 1. Oktober ein Mädchen für Küche und Haus.

Werbliche.

Gesucht zum 1. August ein Mädchen für Küche und Haus.

Werbliche.

Gesucht zum 1. Oktober ein Mädchen für Küche und Haus.

Suche auf sofort ältere Kinderfrau.

Marie Weber. Gesucht auf gleich für die Nachmittagsstunden ein Mädchen bei Kindern.

Häuslicher Erwerb.

Eine Dame erbittet von mir dauernd gutlohnende Nebenberuf durch leichte interess. Handarbeit.

Werbliche.

Gesucht zum 1. November ein Mädchen von 15-16 Jahren.

Werbliche.

Gesucht auf möglichst bald ein junges Mädchen zur Erlernung des Haushalts.

Werbliche.

Gesucht zum 1. August ein Mädchen für Küche und Haus.

Werbliche.

Gesucht zum 1. Oktober ein Mädchen für Küche und Haus.

Werbliche.

Gesucht zum 1. August ein Mädchen für Küche und Haus.

Werbliche.

Gesucht zum 1. Oktober ein Mädchen für Küche und Haus.

Werbliche.

Gesucht zum 1. August ein Mädchen für Küche und Haus.

Werbliche.

Gesucht zum 1. Oktober ein Mädchen für Küche und Haus.

Werbliche.

Gesucht zum 1. August ein Mädchen für Küche und Haus.

Werbliche.

Gesucht zum 1. Oktober ein Mädchen für Küche und Haus.

Werbliche.

Gesucht zum 1. August ein Mädchen für Küche und Haus.

Werbliche.

Gesucht zum 1. Oktober ein Mädchen für Küche und Haus.

Werbliche.

Gesucht zum 1. August ein Mädchen für Küche und Haus.

2. Beilage

zu Nr. 180 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 1. Juli 1908.

Städtische Kollegien.

Sitzung des Magistrats, Gesamtdrats und Stadtrats am Dienstag, den 30. Juni, nachm. 6 Uhr.

Bankdirektor Jaspers als Vorsitzender eröffnet die Sitzung.

Aufhebung eines Wasserzuges.

Der Magistrat beantragt:
Der Gesamtdrat wolle die Veräußerung einer 88 qm großen Grundfläche des aufgehobenen öffentlichen Wasserzuges Nr. 26 gegen einen Kaufpreis von 100 M an den Professor Reinhard, Kantonallee, beschließen.
Der Antrag wird angenommen.

Umsatzüberlegung eines Stadtratsmitgliedes.

Oberlandesgerichtsrat Weder erklärt in einem Schreiben, sein Amt als Stadtratsmitglied wegen zu großer beruflicher Spannungsabnahme niederlegen zu müssen; an seine Stelle tritt Erparungsstellen-Inspektor Q i b b e n.

Zu zweiter Lesung

wird der Ankauf einer Grundfläche vor dem Grundstücke Etaustraße 5 (Wirt B a t m e y e r) beschlossen.

Verbreiterung der Wichelnstraße.

Der Magistrat beantragt im Einverständnis mit der Beaufsichtigungskommission:

1. einer etwa 9,1 qm großen Fläche von der Großherzoglichen Hausbesitzkommisssionsdirektion für 3 M pro Quadratmeter,
2. einer etwa 59,1 qm großen Fläche von der Witwe Schönekes, Wichelnstraße, für 177 M,
3. einer etwa 28 qm großen Fläche von dem Eisenbahnvermeister Schürer, Wichelnstraße, für 84 M,
4. einer etwa 7,2 qm großen Fläche von dem Eisenbahnpostkammerling Limbach, Wichelnstraße, für 21 M

beschließen.

St.-M. Haake führt aus, die Anwohner der Wichelnstraße seien besorgt, daß sie sämtlich zu den Pflasterungskosten herangezogen werden sollen; er möchte gern wissen, wie es darum steht.

Der Oberbürgermeister erwidert, die Anlieger der Wichelnstraße würden genau so wie die Anlieger anderer Straßen behandelt. Zu den Pflasterungskosten sollten diejenigen Hausbesitzer herangezogen werden, die ihre Häuser nach dem Inkrafttreten des Statuts gebaut hätten.

St.-M. Wafenhus macht darauf aufmerksam, daß an einigen Stellen nur alte Häuser durch Neubauten ersetzt worden sind; in den Fällen sei also der betr. Platz doch vor Inkrafttreten des Statuts bebaut gewesen. Die Eigentümer seien gewissermaßen gezwungen worden, einen Neubau errichten zu lassen, da die Brandstätte sie nicht weiter versichern wollte. Es sei den Besitzern, die zum großen Teil Arbeiter seien, nicht leicht geworden, die Kosten zu tragen, und sie hätten teilweise heute noch darunter zu leiden. Er möchte nun gern wissen, ob die Hausbesitzer, die ihre Neubauten anstelle der alten Häuser errichtet hätten, auch zu den Pflasterungskosten herangezogen werden sollen.

St.-M. Schwenter wünscht ebenfalls Klarheit über die Frage.

Der Oberbürgermeister erwidert Herrn Wafenhus zunächst, daß auf die Verion des Eigentümers, ob sie arm oder reich sei, keine Rücksicht genommen werden könne; die Stadtverwaltung müsse ohne Ansehen der Person verfahren. Das schließe nicht aus, daß in einzelnen Fällen auf die finanzielle Leistungsfähigkeit des betr. Anliegers Rücksicht genommen werde, indem die Summe getilgt werde. Die Frage, ob es sich um ein bebauten Grundstück handle oder nicht, sei strittig; es existiere darüber eine sehr umfangreiche Literatur. Es müsse von Fall zu Fall entschieden werden. Uebrigens wolle er darauf hinweisen, daß den Anliegern das Recht der Beschwerdeführung gegen die Kostenveranschlagung zustehe.

Der Antrag wird angenommen.

Strafen auf den Siemsischen Weiden.

Der Magistrat beantragt:

Der Stadtrat wolle den kostenfreien Erwerb des Terrains, das zur Anlage der auf den früher Siemsischen Weiden projektierten Straßen erforderlich ist, von der Ehefrau Schütte beschließen.

Der Antrag wird angenommen.

Die Vorlauffrage.

Die Vorlage ist von uns im Wortlaut abgedruckt worden.

Der Magistrat beantragt:

Der Stadtrat wolle den Ankauf des Elisabeth-Kinderkrankenhanes an der Peterstraße zur Einrichtung als Vorstule für 60 000 Mark unter Uebernahme eines jährlichen Kanons von 6 M. beschließen und dem Kaufvertrage zustimmen.

St.-M. Janßen kommt bei Beratung des Punktes auf die Schulfrage im allgemeinen zu sprechen. Er streift die Einrichtung der Schulbaupläne, die dem Bedürfnis doch eigentlich nur zum Teil abhelfen. Die Kinder hätten darin sehr unter der Hitze zu leiden, und es ist deshalb vielleicht zu empfehlen, den betreffenden Klassen hierbei zu geben, wenn auch nicht die dafür erforderliche Anzahl Grade erreicht sei. Doch das nur nebenbei. Es handle sich ja hauptsächlich um die Frage, wie den im Schulwesen vorhandenen Mängeln abgeholfen werden könnten. Der Gedanke, das Kinderkrankenhaus für Schulzwecke anzukaufeu, habe ja zunächst etwas Bestechendes. Er habe aber einige Bedenken, die die Lage des Hauses denn doch nicht so günstig erscheinen ließen, wie es nach der Magistratsvorlage scheinen könne. Zunächst wolle er darauf hinweisen, daß das Haus von drei Stroben eingeschlossen werde, so daß die Lage nicht so ruhig sei, wie man es eigentlich für eine Schule wünscht. Der Unterricht könne durch den Lärm auf der Straße leicht gestört werden. Ein anderes Bedenken sei folgendes: die Oberrealschule, die Mädchenchule und die Stadt-Handelschule seien überfüllt, so daß auch dort Abhilfe notwendig sei. Er befürchte, wenn das Kinderkrankenhaus als Vorstule eingerichtet werde, komme man der Lösung der Schulfrage im allgemeinen wenig näher. Es heiße nun in der Vorlage des

Magistrats, der Oberrealschule fehle ein Naturkabinettzimmer, ein Lehrmittelzimmer und eine Kombinations- und Gesangsklasse; zudem sei es wahrscheinlich, daß zu Dieren wiederum eine oder zwei neue Klassen eingerichtet werden müßten. Wenn also die Vorstule verlegt werde, sei die Oberrealschule wieder voll. Vor einiger Zeit sei schon die Frage aufgeworfen worden, ob nicht eine andere Schule, vielleicht eine Handelsschule, gebaut werden müßte. Darüber könne und wolle man natürlich heute nicht beschließen, aber die Lage der Dinge scheine ihm doch doch derart zu sein, daß eine gründliche Prüfung der Frage wünschenswert sei. Er beantragt deshalb, den Punkt von der Tagesordnung abzuheben und eine Kommission zu wählen, die die ganze Schulfrage gründlich zu prüfen habe.

St.-M. Schwenter erwidert, er könne die Bedenken in bezug auf die Lage an drei Straßen nicht teilen. Die Marien- und Wilhelmstraße könnten doch eigentlich kaum als Verkehrsstraßen bezeichnet werden. Für den Vorschlag der Beaufsichtigungskommission, den Ankauf zu beschließen, sei u. a. die zentrale Lage maßgebend gewesen.

Der Oberbürgermeister führt aus, die von St.-M. Janßen vorgebrachten Gründe seien nicht so ohne weiteres ganz von der Hand zu weisen. Es sei entschieden besser, wenn man die Schule nach einem Plan verlegen könne, wo kein Verkehr sei. Wenn man aber eine zentrale Lage wünsche, müsse man notwendigerweise schon etwas Störung mit in den Kauf nehmen. Aber die Störung sei an der betr. Stelle doch auch nicht so groß, wie sie überhaupt angenommen werde. In der Peterstraße sei kein sehr großer Verkehr, und außerdem sei das Plaster dort sehr gut. Die Lösung der gesamten Schulfrage werde durch den Ankauf des Hauses auch nicht erschwert. Für den Ankauf habe man sich auch aus Sachverhaltsgründen entschlossen. Wenn es nicht aus Geld ankomme, wolle er in kurzer Zeit einen guten Bauplan beschaffen. Man komme auf billige Art zu einem Grundstück, das sich sehr gut zu einer Vorstule eigne. Das Haus biete Raum genug für acht Klassen und die erforderlichen Nebenräume. Den Spielplatz, 1130 bis 1200 qm groß, hätte man allerdings gern etwas größer, er sei aber immerhin ausreichend. Es empfehle sich, das Gebäude so gleich durch einen Anbau zu einer Inventarbeschaffung zu erweitern; die Banknoten seien etwa 40 000 M vorläufig anknüpfend. Man erhalte allerdings keinen Neubau, und man erhalte naturgemäß keine so ideale Schule, als wenn sie heute gänzlich neu gebaut werde. Wenn er aber alle Rücksichten abwäge, müsse man sagen, daß die Stadt ein vorteilhaftes Geschäft mache. Es eröffne sich die glückliche Aussicht, für die Vorstule ein eigenes Gebäude zu erhalten und die Oberrealschule zu entlasten. Ob die Entlastung dauernd ausreiche, müsse die Zukunft lehren.

St.-M. Künold stimmt dem Oberbürgermeister zu. Auch er ist der Meinung, daß die Stadt ein sehr gutes Geschäft mache. Sollte die Störung des Unterrichts durch den Verkehr wirklich derart sein, wie man annehme, dann könne dem Uebelstand leicht durch ein Solzplaster abgeholfen werden.

Der Antrag Janßen wird mit allen gegen eine Stimme abgelehnt.

Der Magistratsantrag wird angenommen.

Erteilung des Erbbaurechts.

Der Magistrat beantragt:
Der Stadtrat wolle sich damit einverstanden erklären, daß dem Kaufmann Grotzsch in Bremen an einem 1,20 Hektar großen Teil des am Johann-Juliusweg gelegenen „Stadtelbes“, Parzelle 191/8 in Flur 1 der Stadtgemeinde Oldenburg, gegen eine jährliche Rente von 240 Mark ein Erbbaurecht bestellt wird.

Das zweite Rathaus.

Der seit längerem verlorene Plan, den Rappan nebst dem angrenzenden alten Gebäude würdig in Stand zu setzen und die Innenräume für Zwecke der städtischen Verwaltung nutzbar zu machen, hat leider vorläufig aufgegeben werden müssen. Es sind nachsinander mehrere Baupläne aufgestellt und veranschlagt worden, von denen aber keiner eine in jeder Hinsicht befriedigende Lösung bot. Anfanglich war beabsichtigt, das Ständesaal, Archiv und Meldeamt darin unterzubringen. Der Kostenanschlag stellte sich auf 34 000 Mark, wozu die Rolandstiftung einen Zuschuß von 10 000 Mark in Aussicht stellte. Aus anderen Gründen mußte aber dieser Plan verlassen werden, und es ergab sich bei der weiteren Projektbearbeitung, daß sich eine Raumeinteilung nicht finden ließ, die eine Unterbringung des Ständesaales und des Meldeamts im Erdgeschosse ermöglichte. In dem letzten Bauplane war daher das Meldeamt im ersten Obergeschosse vorgesehen. Da aber das Meldeamt im Interesse des Publikums unbedingt zur ebener Erde liegen muß, so mußte auf die Verlegung des Meldeamts in das Rappangebäude überhaupt verzichtet werden, und es blieb dann neben den Räumen für Ständesaal und Archiv noch ein geräumiges Zimmer im ersten Obergeschosse, das passende Verwendung wohl nur als Kommissionszimmer hätte finden können. Der auf dieser Raumeinteilung gegründete Plan löste die Hauptaufgabe, den alten Turm in würdiger Gestalt und bei möglicher Schonung der vorhandenen Bauformen dauernd zu erhalten, in vortrefflicher Weise; leider ergab aber die Veranschlagung der Kosten den Betrag von 41 000 M., der dem Magistrat trotz des in Aussicht stehenden Zuschusses von 10 000 M. in Anbetracht der geringen Zahl der nutzbaren Räume entchieden zu hoch erschien. Es soll nunmehr noch geprüft werden, ob sich nicht eine Instandsetzung des Turmes, vielleicht unter Verzicht auf die Unterbringung von Diensträumen oder unter Beschränkung auf das Stadtarchiv, mit bescheidenen Mitteln ausführen läßt.

Inzwischen ist aber das Bedürfnis nach Erweiterung und Verneuerung der Diensträume der städtischen Verwaltung so dringend geworden, daß das im Jahre 1902 dazu angekauft, früher Schröderische Haus, Markt 23, jetzt seiner Bestimmung zugeführt werden muß. Die Stadtkämmerei, das Meldeamt, die Polizeiwache, die Steuerbüreau, die Expedition und das Stadtkaufamt müssen erweitert werden, und das gänzliche Fehlen von Kommissionszimmern ist auf die Dauer nicht gut erträglich.

Der Magistrat beantragt:

Der Stadtrat wolle sich damit einverstanden er-

klären, daß das früher Schröderische Haus am Markt zum 1. November als Rathaus II in Benutzung genommen wird.

Der Antrag wird angenommen.

Beschaffung von Halbportalfräsen.

Der Magistrat beantragt:
Der Stadtrat wolle sich mit der Beschaffung von zwei Halbportalfräsen anstelle der bewilligten beiden Vollportalfräsen einverstanden erklären und die erforderlichen Mehrkosten zum Betrage von 24 000 M. nachbewilligen.

St.-M. Popphanten hat den Eindruck, als ob der Vorschlag betr. Hafenanbau nicht mit der nötigen Sorgfalt aufgestellt worden sei, wie man es wohl wünschen müsse; man solle jetzt schon wieder 24 000 Mark nachbewilligen. Der Hafen könne noch ein rechtliches Schmerzenskind werden, wenn es so weiter gehe. So ohne weiteres könne er der Bewilligung nicht zustimmen.

Der Oberbürgermeister erwidert, den Vorwurf, es sei bei der Aufstellung des Vorschlages nicht mit der nötigen Vorsicht zu Werke gegangen, müsse er entschieden zurückweisen, da er ungerechtfertigt sei. Es handle sich nicht um eine Ueberbegründung des Vorschlages, sondern um eine Projektänderung. Es habe sich eben gezeigt, daß es sich bei dem neuen Projekt um eine wesentlich bessere Einrichtung handle. Solche Möglichkeiten voranzutreiben, könne doch wohl nicht gut verlangt werden. Uebrigens hätte sich die Verbesserung erst aus den Verhandlungen mit der Eisenbahndirektion nach Aufstellung des Vorschlages ergeben. Bei jedem Hausbau stelle es sich während des Baues heraus, daß noch die eine oder die andere Verbesserung zu empfehlen sei. Davor sei kein Baumeister geschützt. Er hoffe, daß die Zweifel des Herrn Popphanten keinen Anlaß bieten, den Antrag abzulehnen. Redner versteht nicht, wie Herr Popphanten aus diesem Anlaß zu der Auffassung kommt, daß sich der Hafen noch zu einem Schmerzenskind entwickeln wird. Er ist im Gegenteil der Meinung, daß die dafür verausgabte Summe durch Hebung des Verkehrs reiche Früchte trägt, zur Freude der ganzen Stadt.

St.-M. Schwenter führt aus, die ursprünglich in Aussicht genommene Form erschwerte den Verkehr und die Betriebssicherheit; man könne es nicht verantworten, wenn dadurch ein Unglück herbeigeführt werde.

St.-M. Sandvoort meint, man könne sich doch nur freuen, wenn man noch reich genug zu der Einsicht gekommen sei, daß sich die Vollportalfräse nicht eignen; es sei gut, daß sie noch nicht bestellt seien und noch eine Änderung möglich sei.

Der Vorsitzende empfiehlt die Anschaffung von Halbportalfräsen und freut sich, daß die Anschaffung noch früh genug empfohlen wird.

Der Antrag wird angenommen.

Gasbeleuchtung im Stadtgebiet.

Der Beschluß wird. Beauftragung des Stadtgebietes wird in zweiter Lesung wiederholt.

Der Antrag

1. Der Stadtrat wolle 46 200 M für die Verlegung von Gasleitungen im Stadtgebiet und in der Gemeinde Dhimbeide und für die Aufstellung von 92 Straßenlaternen bewilligen, wurde angenommen.

Elektrizitätswerk.

Der Magistrat beantragt im Einverständnis mit der Licht- und Wasserkommission:

Der Stadtrat wolle sich damit einverstanden erklären, daß bei der beabsichtigten Erweiterung des Elektrizitätswerkes eine Dampfmaschine mit Aufkühlung aufgestellt wird, und wolle der dadurch bedingten Erhöhung des Kostenanschlages für die Erweiterung von 171 891,35 M. um 1200 M auf 173 091,35 M. zustimmen.

Der Antrag wird angenommen.

Der Stadtrat regelt hierauf die Revisionsverhältnisse für den Zeichenlehrer Speiser. Einem Lehrer werden die Umzugskosten bewilligt. Der Stadtrat stimmt der Revisionskosten des Wächters Brunken zu.

Dem Magistrat wird die Ermächtigung zur Führung eines Prozesses auf Feststellung einer Grunddienstbarkeit erteilt.

Die Vertretungskosten für einen erkrankten Lehrer und eine Lehrerin werden bewilligt. Lehrer Becker wird durch Zrl. Schwede und Zrl. Fenske durch Zrl. Krull vertreten.

In der vertraulichen Sitzung

des Magistrats und Stadtrats wurde das Engagement des wissenschaftlichen Hilfslehrers Dr. Wigger bis Dieren 1909 verlängert.

Dr. Konrad Meyer, Kandidat des höheren Schulamts in Burgsteinfurt, wurde mit Aussicht auf Anstellung als Oberlehrer nach einem Probe zu Michaels d. Z. zur Wahrnehmung einer Oberlehrerstelle an der Oberrealschule angenommen.

Gegen 7 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Grete Beier.

Die Bürgermeistertochter vor dem Schwurgericht.

Freiberg i. Sa., 29. Juni.

Die des Mordes und der schweren Urkundenfälschung angeklagte Bürgermeistertochter Grete Beier legte nach der Pause die Ergänzung ihres Lebenslaufes und der Vorgeschichte ihres furchtbaren Verbrechens fort. Sie führte über ihr Verhältnis zu dem Ingenieur Pfehler zunächst aus: Am Abendsonntag kam Pfehler wieder zu uns. Als ich zur Tür hereintrat, wäre ich am liebsten wieder herausgelaufen, ich benahm mich auch sehr unbillig gegen ihn. Am 5. Dezember schrieb Pfehler einen zwölf Seiten langen Brief, in dem er in die Entlohnung willigte. Daraufhin kam es zu großen Anstößen zwischen meiner Mutter und mir, die damit endeten, daß ich tat, als ob ich Pfehlers Brief noch nicht erhalten hätte, und ihm, wie ich sagte, alles beim Alten bleiben. Am anderen Sonntag kam Pfeh-

ler wieder. Merker war am Sonnabend vorher gekommen, er hatte vormittags eine Unterredung mit meinem Vater dahingehend, daß die Verlobung mit Preßler aufgelöst sei. Merker hatte gesehen, daß Preßler auch bei uns war. Er telefonierte, er wolle zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags in unsere Wohnung kommen, um sich mit Preßler auseinandersetzen. Mein Vater wollte das natürlich verhindern und iching vor, mit mir aus Nachhaus zu gehen, dort sollte ich mich mit Merker auseinandersetzen. Das geschah auch, während Preßler dabei bei der Mutter blieb. Zu der Unterredung auf dem Nachhause

verlangte Merker, daß die Verlobung mit Preßler gelöst werde. Preßler hatte meine Briefe mitgebracht, um sie mir zurückzugeben, ich hatte Preßlers Briefe nicht alle bekommen. Ich jagte Merker, daß ich die Verlobung mit Preßler aufgelöst hätte, mit Preßler habe ich dagegen ausgemacht, daß wir trotz der Entlobung beide miteinander verkehren und uns gegenseitig die vollste Freiheit garantieren wollten. Am Freitagabend kam Preßler zu uns.

Borj.: Merker war auch da? — Angell.: Ja, ihm war es natürlich gar nicht recht, daß Preßler ebenfalls da war. Es kam sogar zu einer heftigen Szene zwischen ihm und mir, am Abend schloß ich mich jedoch aus.

Borj.: Sie blieben die Nacht bei ihm? — Angell.: Ja. Nach gar nicht langer Zeit erhielt mein Vater von Merker einen Brief, in dem ihm Wortbruch vorgeworfen wurde. Es wäre gar nicht wahr, daß die Verlobung mit Preßler aufgehoben sei, denn Preßler sei ja zu Weinmatten dageblieben. Damit war die Situation für mich kritisch geworden. Wenn Merker etwas von der Abtreibung wisse, war ich verloren. Ich sahke daher den Plan, mich zu töten.

Borj.: Sie töteten sich einen Revolver besorgen, und zwar brauchte es nach Ihren Worten kein eleganten Revolver zu sein, sondern einer, der gut trifft. — Angell.: Vor allem lag es mir daran, einen Revolver zu bekommen, der möglichst wenig Geräusch machte. — Borj.: Woher nahmen Sie das Geld zum Revolver? — Angell.: Von meinem Taschengeld. — Borj.: Was kostete er? — Angell.: 6 Mk. — Borj.: Sie sollen früher zur Zeit Ihrer Verlobung mit Dehlsner schon einmal mit einem Revolver zu tun gehabt haben? — Angell.: Dehlsner fand in meinem Zimmer einmal einen Revolver und war darüber sehr entsetzt. — Borj.: Sie scheinen eine gewisse Vorliebe für Waffen zu haben? — Angell.: Der Revolver gefiel mir damals sehr gut. — Borj.: Ich verstehe nicht, weshalb gerade damals Ihre Rache so unerträglich gewesen sein soll. Wenn Sie vor der Abtreibung den Gedanken gehabt hätten, sich zu töten, so wäre es begreiflich gewesen. Mit der erfolgten Abtreibung war doch aber das Schlimmste vorbei. — Angell.: Meine Situation war damals die schärfste, denn ich befand mich durch die fasslose Unvorsichtigkeit meinerseits

ganz in den Händen Merkers.

Borj.: Wer sich selber töten will, beschafft sich die Waffe doch nicht durch dritte Personen, wie Sie es getan haben? — Angell.: Ich glaubte, man würde mich erkennen und mir dann die Waffe nicht geben. — Borj.: Sie nahmen sich schließlich nicht das Leben, sondern brachten Merker mit Geld zum Schweigen? — Angell.: Ja, er brauchte immer Geld. Mit der Zeit wurde mir das zuviel, und ich sagte mir, wenn Preßler käme und das Jawort verlangte, würde ich es ihm geben. Als er dann kam, sagte ich wirklich die Wahrheit zu. — Borj.: Wie kamen Sie dazu, auf einmal das abgeklauter Feuer wieder zu schüren? — Angell.: Kaum hatte ich das Jawort gegeben, so tat es mir auch wieder leid. — Borj.: Früher jagten Sie, Sie hätten Preßler nur heiraten wollen, um zu Geld zu kommen, das Sie Merker geben konnten. — Angell.: Ich glaubte allerdings, auch dadurch Merker zufriedig zu können.

Ein Geschworener: Hatten Sie wirklich jemals die Absicht, Merker zu heiraten? — Angell.: Das war unter beider Wille. Ich konnte ihn nur nicht heiraten, ich war doch nicht mein eigener Herr. Hätte ich immer nach meinen Empfindungen handeln können, wäre das alles nicht geschehen. — Ein Beisitzer: Meinen Sie, daß Merker sich still verhalten hätte, wenn Sie Preßler geheiratet hätten? — Angell.: Mit genügend Geld, ja. — Der Beisitzer: Ich glaube, die Drohungen Merkers hätten weniger den Zweck, Geld zu erhalten, als Sie von Preßler loszubekommen.

Borj.: Es wird nun der 14. Mai als Tag der Hochzeit mit Preßler festgesetzt. Im Februar tauschen die Verlobten Briefe

auf. Was wollten Sie mit diesen Verlobungs-Briefen, wenn wollten Sie täuschen? — Angell.: An Preßler war mir manches aufgefallen. Unsere Verlobung sollte möglichst geheim gehalten, das Angebot sollte in der Straße nicht verhandelt werden und anderes mehr. Dadurch entstand in mir der Verdacht, daß Preßler Grund hatte, vor irgend jemand etwas zu verschweigen. Durch diese Umstände kam ich darauf, unter dem Namen einer gewissen Leonore Berom zunächst zwei Briefe an mich selbst zu schreiben. In dem einen lasse ich die Schreibweise mich um eine Unterredung bitten.

Borj.: Nach meiner Auffassung kann die Erfindung dieser Briefe nur unter dem Gesichtspunkt verstanden werden, daß Sie Preßler vor der Deffektivität bloßstellen und dadurch den Eindruck hervorbringen wollten, er habe die Waffe gegen sich selbst gerichtet. — Angell.: Ich jagte Merker, Preßler sei bereits verheiratet und ich hätte mit Frau Veroni selbst gesprochen. Diese habe den Plan, am Hochzeitstage zu erscheinen, und dann würde ich frei sein.

Borj.: Dachten Sie zur Zeit der Abfassung der Briefe noch nicht an die Tötung Preßlers? — Angell.: Nein, ich wollte nur Merker täuschen. — Borj.: Am 9. März soll Merker nach Chemnitz gefahren sein, um sich nach Frau Veroni zu erkundigen, aber er fand sie natürlich nicht. — Angell.: Das ist richtig. — Borj.: Am Abend soll er dann ärgerlich zu Ihnen nach Freiburg gekommen sein. — Angell.: Ja, wir überholten uns aber. — Borj.: Sie blieben die Nacht zusammen? — Angell.: Ja. — Borj.: Die Hochzeit wurde nun wegen der Erkrankung Ihres Vaters wiederholt verschoben? — Angell.: Ja. — Borj.: In diesen Tagen fuhren Sie mit Preßler nach Leipzig, um

Silberzeug zur Ausstattung zu kaufen? — Angell.: Ja. — Borj.: Aber damals hegen Sie doch schon Ordnung an? — Angell.: Ja. Ich mußte nur noch nicht, wie ich es anfangen sollte. — Borj.: Also Sie kauften mit dem Bräutigam Silberzeug für die Wohnung, um rechnen können Sie aber darauf, wie Sie

ihn um die Ecke bringen könnten. Sie sollen auch Merker instruiert haben, mit dem Bruder Preßlers nicht eher zu sprechen, ehe er von Ihnen instruiert sei. — Angell.: Ja. — Borj.: Sont wäre der ganze Schwindel herausgekommen.

Die Angeklagte erzählt nun weiter: Am Palmsonntag fehrte ich von Leipzig nach Brand zurück. Ich hatte an Merker telegraphiert, er sollte mich abholen. Aber statt dessen erhielt ich einen groben Brief von ihm, in dem er mir vorwurfe wegen der Leipziger Reise mit Preßler machte. Wenige Tage darauf hielt ich mich in dem Arbeitszimmer meines Vaters auf. Gewöhnlich durfte niemand, auch ich nicht, allein im Bureau sein, damit in die amtlichen Schriftstücke niemand Einsicht nehmen konnte. In diesem Tage war ich jedoch einen Moment alleine im Zimmer, ich benutzte ihn, um den Tischkasten herauszuziehen und den in ihm liegenden Revolver an mich zu nehmen. Ich trug ihn dann in der Aktentasche nach Hause. — Borj.: Es soll ein Revolver gewesen sein, den man einem Selbstmörder abgenommen hatte. — Angell.: Ja. Ob ich den Revolver jemals benutzen würde, wußte ich damals noch nicht. — Borj.: Aber den unbestimmten Gedanken, daß Sie ihn benutzen könnten, hatten Sie doch? — Angell.: Ja. Es war in der Sarnowze, Preßler kam zu uns zu Eltern, Merker war nicht da. Er hatte mir geschrieben, er würde nicht eher nach Brand kommen, als bis ich mich von Preßler definitiv losgesagt haben würde. Am dritten Osterfeiertag fuhr ich mit Preßler nach Chemnitz. Bei diesem Besuch setzte ich mich in den Besitz des

Revolver.

Preßler wollte seine Spielzeuge aufziehen und suchte den Schlüssel. Dabei mußte er den Kasten seines Schreibtisches herausziehen, und ich sah ein Fläschchen darin liegen. In dem Augenblick, als Preßler am anderen Ende des Zimmers die Spielzeuge aufzog, nahm ich das Fläschchen an mich. Ich wußte nicht, was es enthielt, aber ich erlah aus dessen Etikett, daß es Gift war. Zu Hause istlag ich das Rezipien nach und sah, daß Zyanankali ein starkes Gift sei.

Borj.: In einem Briefe aus dieser Zeit befindet sich eine Andeutung, als ob Sie wieder in anderen Umständen waren. Angell.: Es stellte ich aber als unrichtig heraus.

Borj.: Zu einem anderen Briefe an Merker befindet sich folgende Stelle: „Nach langem hartnäckigen Kampfe winke uns ein süßer Frieden, der Traum des langersehnten Glückes nähert sich seiner Erfüllung.“ Der Frieden sollte natürlich mit der Ermordung Preßlers eintreten? — Angell.: Ja, nach schloßen Kämpfen winkte die Ruhe.

Borj.: Daneben aber korrespondierten Sie aber immer noch mit Preßler? — Angell.: Selbstverständlich. Er glaubte doch, ich würde ihn heiraten.

Borj.: Sie hatten aber doch schon längst den Plan zu seiner Ermordung gefaßt? — Angell.: Ich schwante immer noch, ob ich es tun sollte oder nicht.

Borj.: Sie schrieben zwar an Merker hoffnungsvoller und lebenswürdiger als an Preßler, aber es finden sich doch auch in den Briefen an Preßler Stellen, die von großer Zuneigung zeugen. Angell.: Ja.

Borj.: Sie trieben also ein Doppelspiel in des Wortes vollster Bedeutung. Angell.: Ich mußte das tun, damit nichts herauskam.

Borj.: Nun kam der Entschluß, daß Sie möglichst bald handeln mußten? — Angell.: Ja, bald mußte es geschehen. Merker hatte mir das Versprechen abgenommen, daß ich zu Pfingsten frei sein müßte. Pfingsten hielt er mir als letzten Termin, sonst wollte er alles an die Deffektivität bringen.

Borj.: Kurz vor der Ermordung Preßlers sollen Sie von Merker eine genaue Schuldenaufstellung verlangt haben? — Angell.: Ja. — Borj.: Darauf erfuhr Sie, daß Merker viel Geld brauchte. — Angell.: Ja. Da ich nicht wußte, woher ich das Geld nehmen sollte, falschte ich das Testament meines Onkels, des Armenhausverwalters Kröner. — Borj.: Und Ihre Angst, daß das Doppelspiel herauskommen könnte, ließ Ihnen mehr? — Angell.: Ja. — Borj.: Sie sollen damals geäußert haben, wenn Merker mit Preßler gesprochen hätte, wären Sie verloren gekommen? — Angell.: Ja, in diesem Falle hätte ich Zyanankali genommen. — Borj.: Also Merker hätte Ihnen das Versprechen abgenommen, daß Sie bis Pfingsten frei sein würden? Wie verhielt er sich dann weiter? — Angell.: Als er am 2. Mai 4300 Mk. von mir erhalten hatte, war er zunächst zufrieden. Ich fürchtete aber, es würde wieder anders werden, und suchte daher den Mord bald auszuführen. — Borj.: Dann wollten Sie also bei Gelegenheit der Ermordung Preßlers auch dessen Vermögen an sich bringen? — Angell.: Ja. — Borj.: Im Interesse Merkers? — Angell.: Ja. — Borj.: Sie letzten zu diesem Zweck ein Testament auf, das Sie zur Universalerbin einsetzte? — Angell.: Ja. — Borj.: Da Sie aber nicht wußten, ob ein Bräutigam unter Umgebung aller Verwandten keine Braut zur Erbin einsetzen könne, fragten Sie im Briefkasten des „Freiberger Anzeiger“ an? — Angell.: Ja. — Borj.: Vor allem hatten Sie doch das Interesse, nach außen den Schein hervorzurufen, als ob Preßler einen Selbstmord begangen habe? — Angell.: Ja, zu diesem Zwecke schrieb ich auch die Verlobungs-Briefe. — Borj.: Wann war Preßler zum letzten Male in Brand? — Angell.: Am 6. Mai. — Borj.: Wann haben Sie den letzten Verlobungs-Brief geschrieben, und wann haben Sie das falsche Testament fertig gemacht? — Angell.: Am 12. Mai. — Borj.: Und am Tage darauf fuhren Sie nach Chemnitz und führten den Mord aus? — Angell.: Ja.

Borj.: Wie verbrachten Sie die letzte Nacht vor dem Mordtage? — Angell.: Ich schlief nicht besonders gut, denn ich wußte ja nicht, ob ich den Mord am anderen Tage ausführen würde. — Borj.: Nun kommt der 14. Mai, der große Tag, an dem Sie den Schlüssel zu Ihren ganzen Laten legen wollten. Unter dem Vorwande, Sie führen zu einer Freundin nach Freiburg, fuhren Sie in Wirklichkeit nach Chemnitz zu Preßler? — Angell.: Ja. Nachdem ich in Freiburg für meine Mutter etwas bei der Putzmacherin besorgt und Patronen gekauft hatte, fuhr ich mittags nach Chemnitz. — Borj.: Revolver und Zyanankali hatten Sie bei sich? — Angell.: Ja. In Chemnitz holte mich Preßler von der Bahn ab. Er hatte Kaffeegebäck gekauft, wir gingen sofort zu ihm, und er bat mich, Kaffee zu kochen. Unterdessen holte er Sahn, da er wußte, daß ich sie liebte. Dann tranken wir gemeinschaftlich Kaffee. In den Kaffee konnte ich das Gift nicht tun, da ich ihn auch trank. Ich mußte es also dem Zufall überlassen. Preßler war übrigens sehr zärtlich, nach dem Kaffee lud er mich zu einem Gläschen Bierkonak ein. Ich lehnte ab,

worauf er sagte, ich solle ihm dann wenigstens ein Glas einschenken. Ich tat dies und ließ ihn das Gift hineinfallen. Dann rührte ich mit dem Rüssel mehrere Male herum, und ich hätte beinahe in der Erregung den Rüssel an meine Lippen gedrückt. Ich bekam mich aber noch rechtzeitig. Preßler sah abweisend auf der Chaise-longue.

Ich trat vor ihn hin, er wurde zudringlich und suchte mich auf den Schoß zu ziehen. Er war dabei sehr leidenschaftlich, und seine Gesichtszüge waren derart verzerrt, daß mich Ekel und Abscheu ergriff. Meiner Sinne nicht ganz mächtig, reichte ich ihm den Konak und sagte:

„Hier, trinke!“

Er nahm das Glas und trank es auf einen Zug aus. Kaum hatte er es aus der Hand gelegt, als er auch schon urlosant. Was nun geschah, habe ich nur noch dunkel in der Erinnerung. Alles folgte tat ich nur rein mechanisch. Ich glaubte nicht, daß Preßler tot war, ich dachte, er könnte wieder zu sich kommen und würde dann furchtbare Schmerzen haben. Da nahm ich eine Serviette, band sie ihm um den Kopf — weshalb, weiß ich nicht, denn seine Augen waren geschlossen — hielt den Revolver ihm weit in den offenstehenden Mund hinein und drückte ab. Dann legte ich das Testament aus dem Schreibtisch heraus, die zwei Verlobungs-Briefe daneben und schick davon. Um 7 Uhr kam ich in Freiburg an und begab mich in eine Gesellschaft, wo es sehr lustig zuging. — Borj.: Und Ihnen soll man auch nichts angemerkt haben? — Angell.: Nein, meine Erregung hatte sich inzwischen gelegt. Ich telefonierte nach Brand an meine Eltern, daß ich mich in angenehmer Gesellschaft befinde und erst mit dem letzten Zuge kommen würde. Das Mädchen holte mich von der Bahn ab und fragte mich, ob ich mich gut amüsiert hätte, was ich bejahte. — Borj.: Wie war es denn mit dem Schlaf? — Angell.: Querschlief ich sehr schlecht, dann aber fiel ich infolge allgemeiner Abspannung in einen tiefen Schlaf.

Borj.: Was geschah nun weiter? — Angell.: Am 15. Mai kam ein Brief mit der Mitteilung, daß Preßler sich erhängt hätte. — Borj.: Der Leichnam Preßlers wurde erst 24 Stunden nach der Tat gefunden. — Angell.: Ich fuhr am Vormittag des 15. Mai nach Chemnitz, wo ich bereits die Angehörigen Preßlers antraf. Sein Vorgesetzter jagte mir, Preßler sei zwar ein guter Beamter, aber als Mensch sei er unangenehm gewesen. Andere sagten, wenn wirklich alles so liege, wie aus den Briefen hervorgehe, dann sei es auch das Beste. Am folgenden Tage fand die Einäscherung statt. Mutter und ich wohnten ihr bei. — Borj.: Wurde bei all diesen Vorgängen niemals Ihr Gewissen lebendig? — Angell.: Nein, es war mir, als ob Preßler wirklich wirklich Selbstmord begangen hätte. — Borj.: Empfinden Sie niemals Reue? — Angell.:

Als der Sarg versank, da tat es mir leid. — Borj.: Aber auch nicht so, daß man es Ihnen angemerkt hätte? Ist niemals irgend ein Mißtrauen geäußert worden? — Angell.: Nein. Me Welt brachte den Selbstmord mit dem in letzter Zeit besonders verschloßenen Wesen Preßlers in Zusammenhang. — Borj.: Dem Bruder Preßlers, einem Referendar, fiel an dem Testament nichts auf, obwohl darin eine Stelle sich findet, die jeden fähig gemacht haben müßte, nämlich: „Aufstig gelebt und selig gestorben, das heißt dem Tzweifel die Rechnung verboden!“ — Angell.: Das war gewissermaßen der Wohlwund Preßlers. — Borj.: Am 15. Mai schrieben Sie an Merker: „Nun bin ich gänzlich frei, mein Schatz, aber nicht durch eine Entlobung, sondern Gott hat selbst gerichtet!“ — Angell.: Ja. — Borj.: Querschlief Sie die Falschung des Krönerischen Testaments heraus. Das ist charakteristisch, mit welcher Zähigkeit und Ueberlegung Sie die Krönerische Erbin Frau Schlegel zu einer falschen Aussage zu verleiten gesucht haben. — Angell.: Meine Mutter wollte das so haben. — Borj.: Sie haben sich zuletzt dafür gekümmert, daß Frau Schlegel die Schuldige sei. Erst am 27. Juni wurden Sie wegen der Krönerischen Sache verurteilt, von den anderen Dingen wußte man noch nichts. Obgleich Sie in Haft waren, bestanden Sie es, sich mit der Außenwelt in Verbindung zu setzen. Sie haben Kaffier herausgeschickt und erhalten. In einem dieser Kaffier, der an Merker gerichtet ist, schreiben Sie, Sie hätten ihn von seinem Weinger Preßler befreit und ihn gerächt. Jetzt sei die Rache an ihm, Ihnen zu helfen. Das könne aber nur geschehen, wenn Frau Schlegel befreit würde. Außerdem gaben Sie dem Merker genaue Verhaltensmaßregeln für die Ausübung der Tat. — Angell.: Ja. — Borj.: Früher haben Sie häufig andere Angaben gemacht als heute. So sagten Sie, Sie hätten Preßler aufgefordert, er solle mal den Mund aufmachen. Sie hätten ihm etwas mitgebracht. — Angell.: Ich hatte mir das so ausgedacht. — Borj.: Eigentlich hätten Sie damals doch so wenig sein müssen, daß man die volle Wahrheit erwartet hätte. Merker stellt nun die ganze Sache so dar, daß Sie ihn nicht richtig geliebt hätten. — Angell.: Diese Bemerkung ist eine Schleich-tigheit Merkers. Er jagte, ich hätte ichon

so viel für ihn getan, daß er an meiner Liebe nicht zweifeln könne. — Borj.: Merker jagte, Sie u. Ihre Mutter hätten sich bei der Wegschaffung der Preßlerschen Sachen sehr rüchichtslos benommen. Sie sollen alles weggenommen haben, was nicht niet- und nagelfest war. — Angell.: Ich wußte nicht, was wir hätten dolassen sollen. — Borj.: Nach dem Tode Preßlers sollen Sie das Gericht verbreitet haben, er sei Sypplittifer gewesen. — Angell.: Merker jagte das, nicht ich. Er fügte hinzu, Preßler sei deswegen auch nicht in die Lebensversicherung aufgenommen worden. — Borj.: Schließlich jagten Sie Preßler nach, er habe in Jorkau zwei uneheliche Kinder abgejchoren. — Angell.: Gejagt habe ich es, es ist aber nicht wahr. — Borj.: Weshalb verurteilten Sie noch den Mann, den Sie ermordet hatten? — Angell.: Weil es Merker gefiel, wenn ich Preßler schlecht machte.

Damit war die Vernehmung der Angeklagten beendet. Nach Verlesung zahlreicher Briefe wurde die Weiterverhandlung auf Dienstag vertagt. (Fortsetzung siehe Hauptblatt.)

Geschaftliche Mitteilungen.

Zur Verhütung der Brechdurchfälle und Sommerdiarrhöen eignet sich am besten die Ernährung der Säuglinge mit „Rufefe“. Die darin enthaltenen Eiweißstoffe bilden für die Krankeitserreger einen sehr ungünstigen Nährboden, wodurch das Auftreten von Brechdurchfällen hiniangehalten wird. Der Milch zugesetzt, macht es dieselbe leicht verdaulich und steigert deren Nährgehalt in hohem Maße.

Bade- Handtücher 48, 60, 90 $\frac{1}{2}$, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80—3.20
 Laken 2.75, 3.30, 4.00, 4.20, 5.40, 6.00, 7.60.
 Anzüge, Badehosen, Kappen, Badeteppiche.

Theodor Meyer,
 Schüttingstraße 8.

Stadtmagistrat.
 Nachdem der Voranschlag der städtischen Kassen für 1908/09 gedruckt ist, werden Exemplare derselben, soweit der Vorrat reicht, in den Zimmern 13 und 22 des Rathhauses unentgeltlich verabfolgt.

Wirtschafts-Verkauf.
Brake i. D.
 Der Gastwirt **Mar Wijk** in Brake beabsichtigt wegen anderweitigen Unternehmens seine an der Schul- und Georgstraße hierseits belegene

Gastwirtschaft „Braker Hof“
 (vorm. Besitzer **D. Bülling**), bestehend aus großen massiven Gebäuden, welche außer **Gast- und Klub-Zimmern**

großen Tanzsaal, sowie mehrere Logier-Zimmer und Stallung enthalten, mit dem gesamten reichhaltigen Inventar zum alsbaldigen Austritt öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Die Gastwirtschaft hat, weil in unmittelbarer Nähe des Amtes und Amtsgerichts und der Post gelegen, unweit die beste Geschäftslage und bietet einen herrlichen Anblick, der auch mit Landbesitzern zu verkehren versteht, eine ausgezeichnete Gegend.
 Legter Verkaufstermin steht auf

Freitag, den 3. Juli d. Js.,
 nachm. 6 Uhr,
 an Ort und Stelle an.

In diesem Termine soll auf jedes Höchstgebot unter allen Umständen der Zuschlag erteilt werden.

Kaufliebhaber laden ein **H. Hühnsch,** **H. Zentmeyer,** amtl. Aukt., Rechnungsführ.

Zu kaufen gesucht zum 1. Mai 1909 von ein. hies. Geschäftsm. ein **Wohnhaus** mit 11 Gärten im Preise von 18—20000 $\frac{1}{2}$, ohne Anzugsplatz. Gef. schriftl. Off. unter S. 349 an die Exp. d. Bl.

Arbeitspferd,
 wenn auch mit Schönheitsfehler. Um sofortige Diensten bietet **Karl zur Windmühlen.**

Gut erhaltene Badewanne zu kaufen gesucht.
 Offerten mit Preisangabe unt. S. 376 an die Exp. d. Bl.

Ca. 6 Sch.-S. Mähgras (Pferdeheu) zu verk.
Chunfede. **Friede.**
 Auf Verkauf. Stat. Sandburg. Zu verkaufen ein vier Mon. alter

Ober,
 abstammend von Brämeneber. **Heinrich Rehnshaus.**

2 Stück Heuland
Dieder. Heinemann.
 Zu verkaufen eine

urwalde Geige.
 Mittlerer Damm 10.
 Habe meinen

Bier-Verlag
 mit guter Kundenchaft und gutem Umsatz, event. auch das **Bräu- und Seltens-Geschäft** so oder anders billig zu verkaufen. **Verkaufstermin** wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
M. Dirks,
 Sternstraße 8. Fernrech. 497.

Öffentl. Verkauf.
 Erbteilungs halber soll der gesamte bewegliche Nachlass des verstorbenen Pächters **Fr. Randt** zu Südbewicht

Sonnabend, 11. Juli d. J.,
 nachm. 2 Uhr anfr.

in und beim Hause des Erblasers, namentlich:

- 1 schwere Milchkuh, 2 Mastschweine, 1 Ziege, 30 bis 40 Hühner und Küden,
- 1 Korfarre, Korfen, Garten, Spaten, 1 Schneidebeil mit Messer, Körbe, Säde, 2 Kiesel, 1 Staubwanne, 1 Badetrog, Eimer, Kassen, Bienen, Gaden, Spaten, Schuppen, 1 Brühkro, 1 Viehfessel (150 Lit.), eiserne Töpfe, 1 Buttermilchkuh, 1 Schrank, Tische, Stühle, Kessel, Messer, Porzellanfaden, Tassen, 1 Zerkleinerer, 1 Sperrholz, 1 Seife, 1 Gropenkarre, 1 Raudelack, 1 Milchkanne und viele andere hier nicht genannte haus- und ackergerät. Sachen, sodann:
- 7 Sch. S. Roggen,
- 5 Sch. S. Karoffeln,
- 4 Eide Hafer, 2 Stücke do.,
- 1 Stück Rüblamen, Bohnen, Runkelrüben, Kohl, Gras u. s. w.

Öffentlich meistbietend mit Zahlungsrück verkauft werden, wozu Viehhaber einladet

Meinrenken.
 Rentable Bäckerei preiswert zu verkaufen.
Kub. Meyer & Diekmann.

Nur in gute Hände.
 Sofort umloht abzugeben nach auswärts ein wachsender **Kornerrier, grobhartiger Mähfräher.** **Bremerstraße 35.**

Schweineverkauf
 in **Wiesfeldede.**
 Wiesfeldede. Handelsmann **Gerb. Gerken** hierseits läßt am **Freitag, 3. Juli,** nachmittags 5 Uhr, bei **Hedemann's** Gasthause hier:

30—40 große und kleine Schweine auf Zahlungsrück verkaufen, wozu einladet **H. Bräse, Auktionator.**

Zwangs-Versteigerung.
 Am **Donnerstag, den 2. Juli d. Js.,** nachmittags 4 Uhr, gelanden im „Lindenhof“ hierseits:

- 4 Schweine, 5 Hühner, 7 Enten,
- 4 Wollkäse, 1 Zerkleinerer, 3 Kommoden, 1 Kasten, 1 rote Tischspinnmaschine (1 Sofa, 1 Zerkleinerer und 3 Stühle), 1 Silber- und 1 Goldschmuck, 4 Kleider- und 3 Spiegelstühle, 1 Kommode, 6 Polsterstühle, 2 Kaffee-, 2 Näh- und 2 fl. Tische, 1 Sofa- und 1 Wäschekorb, 1 Nähmaschine, 8 Blumen mit Töpfen, 14 Bilder, 5 Spiegel, 1 Dännelempfe, 1 Barmesorte, 1 Sofa- und 1 Wollkäse, 1 Krüger-ferner: ca. 2000 schwarze Laßerte Dachpappeln gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies, Gerichtsvollzieher.
 Zu verk. 2 1/2 Küd beides, sehr gut beleset

Mähgras
 für **Wwe. Herrn. Schwartz** zu **Eschen im Keller, Alabach.** **D. G. Dierks.**
 Wegen Mähmangel billig zu verkaufen: 1 Sofa, 3 Polsterstühle, 1 Tisch, 1 Kessel, 1 ältere Trittbretmaschine, 1 Schiffstische und 1 Seife.
Erben. Hundsm.-Chauffee 26

Extra billiger Verkauf
 von **Sommer- Handschuhen, -Strümpfen, Tricotagen**
 zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Kinder-Söckchen aussergewöhnlich billig.
Hamburger Engros-Lager
 Langestr. 58. **Leopold Liepmann.** 58

Wünsche noch einige Pferde in Graßung zu nehmen.
Fr. Wie, Viehdamm b. Berne.

Immobilienverkauf.
 Wir sind beauftragt, die an der **Peterstr. Nr. 7a** belegene **Besitzung** öffentlich meistbietend zu verkaufen und haben zu dem Zweck 2. Termin angelegt auf

Donnerstag, 2. Juli 1908, nachm. 6 Uhr, im **Restaurant „Prinz Eitel Friedrich“, Julius Wöfenplatz.**

Die **Besitzung** eignet sich ihrer Lage wegen sowohl zum **Geschäftshaus**, als auch für **Bürozwwecke** und als **Privatwohnung.** — **Anzahlung gering.**
Rud. Meyer & Diekmann.

Östernburg.
 Frau **Wime Vunken** hier, beabsichtigt wegzuziehen und hierseits **Sandstraße 14**, in der Nähe der **Dragoner-Kaserne** günstig belegen

Wohnhaus mit **Ab-, Hof- u. Garten** am **Sonnabend, den 4. Juli d. Js.,** nachm. 6 Uhr, in **Vindemanns** Gasthaus zur **„Darmonte“** hierseits öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen und wird auf ein angemessenes Gebot sofort der Zuschlag erteilt. Das Haus befindet sich in gutem Zustande und enthält 2 separate Wohnungen. Der **Austritt** kann zum 1. Nov. d. J. erfolgen.
 Kaufliebhaber laden hiermit ein **H. Hühnsch & Geimm.**

Auktion von **101 Stück Vieh und 8 Pferden.**
Moresande, Frau Miesebier hierseits für sich und als Vormünderin ihrer Kinder läßt am **Dienstag, den 14. Juli d. J.,** nachm. 2 Uhr anfr., in und bei ihrem Hause durch den **Auktionator H. Bülling** zu **Altwörden** öffentlich meistbietend mit **geraumer Zahlungsrück** verkaufen:

- 37 Kühe, teils in Milch, teils belegt und hochtragend, darunter die Hälfte **Herdbuchtiere,**
- 11 belegte **Quere,**
- 20 **Kindochsen,**
- 4 **Kindquene,**
- 19 **Bull-, Ochsen- und Kuhkälber,**
- 2 **Kindbullen,**
- 3 **Milchkälber,**
- 6 **Mutterkühe** mit 8 **Lämmern,**
- 6 **güße Schafe,** (Oxfordhybriden).

Ferner an **Pferden:**
„Rosa“ Nr. 11511 mit Dengelsohlen vom **„Arius“,**
„Dagor“ Nr. 11696 mit Dengelsohlen vom **„Arius“,**
„Nicolana“ Nr. 12557 mit Dengelsohlen vom **„Arius“,**
 1 vierjährige **Stute „Kobbe V“** vom **„Orenberg“,**
 1 zweijährige **Stute vom „Realist“,**
 1 **Einjährige,**
 2 zweijährige **Dengsthe vom „Arius“.**
 Kaufliebhaber laden ein **H. Bülling, Auktionator, Altwörden.**

3. Vert. 9000 ante **Abbruchsteine.** **Mährens** in der **Ernd. d. Bl.**

Gras-Verkauf.
Edewecht. Der **Hausmann Gustav Dege** hierseits läßt am **Freitag, den 10. Juli d. Js.,** nachm. 2 Uhr anfr.

50 Tagewerk Gras, bestes **Ruhhen,** in seinen Weiden bei der **Wasser- mühle** und im **Göhlen** pfandweise öffentlich meistbietend mit **Zahlungsrück** verkaufen. **Verammlung** bei der **Wasser- mühle.**
 Kaufliebhaber laden ein **Meinrenken.**

Wünsche noch einige Pferde in Graßung zu nehmen.
Fr. Wie, Viehdamm b. Berne.

Wohnhaus mit **Ab-, Hof- u. Garten** am **Sonnabend, den 4. Juli d. Js.,** nachm. 6 Uhr, in **Vindemanns** Gasthaus zur **„Darmonte“** hierseits öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen und wird auf ein angemessenes Gebot sofort der Zuschlag erteilt. Das Haus befindet sich in gutem Zustande und enthält 2 separate Wohnungen. Der **Austritt** kann zum 1. Nov. d. J. erfolgen.
 Kaufliebhaber laden hiermit ein **H. Hühnsch & Geimm.**

Gras-Verkauf.
Edewecht. Der **Hausmann Gustav Dege** hierseits läßt am **Freitag, den 10. Juli d. Js.,** nachm. 2 Uhr anfr.

50 Tagewerk Gras, bestes **Ruhhen,** in seinen Weiden bei der **Wasser- mühle** und im **Göhlen** pfandweise öffentlich meistbietend mit **Zahlungsrück** verkaufen. **Verammlung** bei der **Wasser- mühle.**
 Kaufliebhaber laden ein **Meinrenken.**

Wünsche noch einige Pferde in Graßung zu nehmen.
Fr. Wie, Viehdamm b. Berne.

Wohnhaus mit **Ab-, Hof- u. Garten** am **Sonnabend, den 4. Juli d. Js.,** nachm. 6 Uhr, in **Vindemanns** Gasthaus zur **„Darmonte“** hierseits öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen und wird auf ein angemessenes Gebot sofort der Zuschlag erteilt. Das Haus befindet sich in gutem Zustande und enthält 2 separate Wohnungen. Der **Austritt** kann zum 1. Nov. d. J. erfolgen.
 Kaufliebhaber laden hiermit ein **H. Hühnsch & Geimm.**

Gras-Verkauf.
Edewecht. Der **Hausmann Gustav Dege** hierseits läßt am **Freitag, den 10. Juli d. Js.,** nachm. 2 Uhr anfr.

50 Tagewerk Gras, bestes **Ruhhen,** in seinen Weiden bei der **Wasser- mühle** und im **Göhlen** pfandweise öffentlich meistbietend mit **Zahlungsrück** verkaufen. **Verammlung** bei der **Wasser- mühle.**
 Kaufliebhaber laden ein **Meinrenken.**

Wünsche noch einige Pferde in Graßung zu nehmen.
Fr. Wie, Viehdamm b. Berne.

Wohnhaus mit **Ab-, Hof- u. Garten** am **Sonnabend, den 4. Juli d. Js.,** nachm. 6 Uhr, in **Vindemanns** Gasthaus zur **„Darmonte“** hierseits öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen und wird auf ein angemessenes Gebot sofort der Zuschlag erteilt. Das Haus befindet sich in gutem Zustande und enthält 2 separate Wohnungen. Der **Austritt** kann zum 1. Nov. d. J. erfolgen.
 Kaufliebhaber laden hiermit ein **H. Hühnsch & Geimm.**

Gras-Verkauf.
Edewecht. Der **Hausmann Gustav Dege** hierseits läßt am **Freitag, den 10. Juli d. Js.,** nachm. 2 Uhr anfr.

50 Tagewerk Gras, bestes **Ruhhen,** in seinen Weiden bei der **Wasser- mühle** und im **Göhlen** pfandweise öffentlich meistbietend mit **Zahlungsrück** verkaufen. **Verammlung** bei der **Wasser- mühle.**
 Kaufliebhaber laden ein **Meinrenken.**

Wünsche noch einige Pferde in Graßung zu nehmen.
Fr. Wie, Viehdamm b. Berne.

Gras-Verkauf.
Edewecht. Der **Hausmann Gustav Dege** hierseits läßt am **Freitag, den 10. Juli d. Js.,** nachm. 2 Uhr anfr.

50 Tagewerk Gras, bestes **Ruhhen,** in seinen Weiden bei der **Wasser- mühle** und im **Göhlen** pfandweise öffentlich meistbietend mit **Zahlungsrück** verkaufen. **Verammlung** bei der **Wasser- mühle.**
 Kaufliebhaber laden ein **Meinrenken.**

Wünsche noch einige Pferde in Graßung zu nehmen.
Fr. Wie, Viehdamm b. Berne.

Wohnhaus mit **Ab-, Hof- u. Garten** am **Sonnabend, den 4. Juli d. Js.,** nachm. 6 Uhr, in **Vindemanns** Gasthaus zur **„Darmonte“** hierseits öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen und wird auf ein angemessenes Gebot sofort der Zuschlag erteilt. Das Haus befindet sich in gutem Zustande und enthält 2 separate Wohnungen. Der **Austritt** kann zum 1. Nov. d. J. erfolgen.
 Kaufliebhaber laden hiermit ein **H. Hühnsch & Geimm.**

Gras-Verkauf.
Edewecht. Der **Hausmann Gustav Dege** hierseits läßt am **Freitag, den 10. Juli d. Js.,** nachm. 2 Uhr anfr.

50 Tagewerk Gras, bestes **Ruhhen,** in seinen Weiden bei der **Wasser- mühle** und im **Göhlen** pfandweise öffentlich meistbietend mit **Zahlungsrück** verkaufen. **Verammlung** bei der **Wasser- mühle.**
 Kaufliebhaber laden ein **Meinrenken.**

Wünsche noch einige Pferde in Graßung zu nehmen.
Fr. Wie, Viehdamm b. Berne.

Wohnhaus mit **Ab-, Hof- u. Garten** am **Sonnabend, den 4. Juli d. Js.,** nachm. 6 Uhr, in **Vindemanns** Gasthaus zur **„Darmonte“** hierseits öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen und wird auf ein angemessenes Gebot sofort der Zuschlag erteilt. Das Haus befindet sich in gutem Zustande und enthält 2 separate Wohnungen. Der **Austritt** kann zum 1. Nov. d. J. erfolgen.
 Kaufliebhaber laden hiermit ein **H. Hühnsch & Geimm.**

Gras-Verkauf.
Edewecht. Der **Hausmann Gustav Dege** hierseits läßt am **Freitag, den 10. Juli d. Js.,** nachm. 2 Uhr anfr.

50 Tagewerk Gras, bestes **Ruhhen,** in seinen Weiden bei der **Wasser- mühle** und im **Göhlen** pfandweise öffentlich meistbietend mit **Zahlungsrück** verkaufen. **Verammlung** bei der **Wasser- mühle.**
 Kaufliebhaber laden ein **Meinrenken.**

Wünsche noch einige Pferde in Graßung zu nehmen.
Fr. Wie, Viehdamm b. Berne.

Wohnhaus mit **Ab-, Hof- u. Garten** am **Sonnabend, den 4. Juli d. Js.,** nachm. 6 Uhr, in **Vindemanns** Gasthaus zur **„Darmonte“** hierseits öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen und wird auf ein angemessenes Gebot sofort der Zuschlag erteilt. Das Haus befindet sich in gutem Zustande und enthält 2 separate Wohnungen. Der **Austritt** kann zum 1. Nov. d. J. erfolgen.
 Kaufliebhaber laden hiermit ein **H. Hühnsch & Geimm.**

Gras-Verkauf.
Edewecht. Der **Hausmann Gustav Dege** hierseits läßt am **Freitag, den 10. Juli d. Js.,** nachm. 2 Uhr anfr.

50 Tagewerk Gras, bestes **Ruhhen,** in seinen Weiden bei der **Wasser- mühle** und im **Göhlen** pfandweise öffentlich meistbietend mit **Zahlungsrück** verkaufen. **Verammlung** bei der **Wasser- mühle.**
 Kaufliebhaber laden ein **Meinrenken.**

Wünsche noch einige Pferde in Graßung zu nehmen.
Fr. Wie, Viehdamm b. Berne.

Öffentl. Verkauf
Zwischenhahn. Der gesamte Nachlass des verstorbenen Käfers **Georg Zeltgen** zu **Daxenroth**, als:

- 4 vollst. Betten, 2 Bettstellen,
- 1 Glasbüchse, 1 Kleiderbüchse,
- 1 Kommode, Stühle, Tische, Kisten, 2 Koffer, Kasten, 1 amerik. Wanduhr, Töpfe, Eimer, Nägen, Bänke, Lampen, die **„Porzellan- u. Glaswaren“**, 1 Kochapparat, 1 Feuerbad und viele sonstige hier nicht namhaft gemachte Gegenstände, auch: 3 **Marinetten** u. 1 **Geige**, sowie mehrere **Leinwand** gelangt an

Sonnabend, den 11. Juli d. J., nachm. 4 Uhr,

in und bei der Wohnung des Erblasers mit **geraumer Zahlungsrück** zum **Verkauf**, wozu **Kaufliebhaber** einladet **J. P. Pirichs.**



— **Rucksäcke** — in grosser Auswahl.
Reise - Necessaire
Kleider- u. Kopfbürsten
Zahn- u. Nagelbürsten
Seifen u. Parfüms
Echtes Eau de Cologne.

G. Boycksen,
 Langestr. 80.

Für Bäcker.
 Wünsche meine

Bäckerei u. Konditorei (Eckhaus), vorzügliche Lage, wegen anderweitigen Unternehmens zum befristeten Austritt zu verkaufen. In demselben ist seit Jahren **nachweislich** ein gutes Geschäft vorhanden.
 Nähere Auskunft erteilt die **Exp. d. Bl.**

Immobilienverkauf
 an **Sekeln.**
Hude. Dieder. Brede zu **Sekeln** läßt seine Besitzung an **angenehmster** Lage belegen

Besitzung
 am **Freitag, d. 3. Juli,** nachmittags 5 Uhr, in **Griepenters** Wirtschaften daselbst zum **dritten u. letzten** Male zum **Verkauf** aussetzen, wie folgt:

- a) das von ihm bewohnte **Wohnhaus** mit schönem Garten, groß 28 a 49 am,
- b) die dahinter liegenden sehr ertragreichen **Heide** (einen lange **Wald**, groß 3,079 ha,
- c) den a. d. **Waldes** **Waldes** belegen **Kamp**, **Böge**, beste **Weide** und **Heuland**, groß 1,6870 ha,
- d) die **Stelle** im **Walden.**

Die **Besitzung** ist besonders einem **Privatmann**, der **angenehm** wohnen und etwas **Landwirtschaft** betreiben will, zum **Verkauf** zu empfehlen.
 Der **Zuschlag** wird vorausgesetzt **dann** erfolgen.

G. Daseckamp, Aukt.

Verkauf einer Landstelle, verbunden mit Wirtschaft und Handlung.

Nordmosleschen. Der Herr Gerhard Woltermann in Nordmosleschen beabsichtigt wegen Abreise seine daselbst am Dünne-Groß-Kanal belegene

Besitzung

mit Antritt zum 1. Nov. d. J. öffentlich zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus dem in gutem Zustande befindlichen geräumigen landwirtschaftlichen Wohnhause nebst ca. 56 Scheffel Saat Garten-, Grün-, Acker- u. Moorländereien.

In dem Wohnhause wird Wirtschaft und Handlung mit gutem Erfolge betrieben.

Die Ackerfelder liegen sämtlich beim Saate, sind in guter Kultur und ertragsreich.

Der große Garten ist mit vielen schönen Obstbäumen bestanden.

Großer Torfstich ist vorhanden und läßt sich der Torf von dort aus leicht verwerten.

Die Bedingungen sind günstig und kann der Ankauf sehr empfohlen werden.

Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Freitag, den 3. Juli d. J.,

abends 6 Uhr, in Verkaufers Wirtschaft.

Geboten sind nur 15 000 Mk. Kaufliebhaber ladet ein

Bernhard Schwarting, beidseitig Auktionator.

Der Landmann **Johannes Wohles** zu Darrermur beabsichtigt zwei zu Fünfhäusern belegene Gärten

Marzland, groß 1 ha 44 ar 55 qm, durch mich unter der Hand zu verkaufen.

Relevanten wollen sich an mich wenden.

Beate, S. Fühner, amt. Auktionator.

Oberhausen. Die Witwe des verstorbenen **Hermann Wünsch** sen. beabsichtigt von ihrer Hausmannsstelle das sog.

Schlengenstück bei **Spenn** (Marzland), groß ca. 1 1/2 ha, — sehr ertragreiches Gelände — mit Antritt zu Mai 1909 zu verkaufen und wird dazu hiermit Termin auf

Sonnabend, den 4. Juli d. J.,

nachm. 7 Uhr, in des Unterzeichneten Wohnung angelegt.

S. Clausen.

Verkauf einer Landstelle

Barel. Geschwister **Kappe** zu **Dienstrohe** lassen am

Freitag, den 3. Juli d. J.,

nachm. 4 Uhr, in **Hahnmanns** Wirtschaft zu

öffentlicher Versteigerung belegen, steht dort **Hiers** bewirtschaftete

Landstelle, bestehend aus dem in gutem Zustande befindlichen Wohnhause nebst ca. 8 ha 85 a 38 qm (20 Juch) Garten-, Acker-, Weide- und Wäldereien, im Ganzen oder geteilt zum

dritten und letzten Male zum Verkauf aussetzen, und wird bei annehmbarstem Gebote der Zuschlag gleich erteilt, auch der Verkauf sofort beauftragt werden.

Kaufliebhaber ladet freundlich ein

G. Sasse.

Meisendorf. Habe mehrere gebrauchte Herren- und Damenräder billig abzugeben.

H. Schröder.

„Hansa“ Puddingpulver ist noch besser!

Warum? Weil es aus allerfeinstem amer. Maispuder (sogen. Maizena, Mondamin oder Hansa-Maismehl) hergestellt wird.

Probieren Sie Marke Hansa gegen eine aus Reispuder hergestellte Marke — und das Resultat ist überraschend! — Knochenbildende Salze enthält jedes Puddingpulver, welches aus Maispuder bereitet ist.

50000 Pakete pro Tag fabrizieren wir!

Stahmer & Wilms, Hamburg 6
Back- und Puddingpulverfabrik „Hansa“.

Achtung!



Morgen, Donnerstag, von früh 7 Uhr ab:
Großer enorm billiger Fischverkauf
der Geestmünder Fischhandlung
direkt aus dem Spezial-Kühlwaggon.

Dr. Thompson's Seifenpulver



bestes, im Gebrauch billigstes und bequemstes
Waschmittel der Welt

1/2 \bar{A} Paket 15 Pfg.

Vertretung u. Lager bei G. W. Carl Fischbeck jr., Oldenburg.

H. H. Rasing, Bremen,

Buntentorssteinweg 343.

Adriance-Buckeye-Mähmaschinen

sind und bleiben die solidesten und billigsten der Gegenwart.
Empfehle ferner aller Art landwirtschaftliche Maschinen:
Heurechen, Wender, Dreischmaschinen etc.
Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.
General-Vertretung der Adriance-Buckeye-Mähmaschinen.
Fernruf 2999.

Immobil-Verkauf.

Der Rentner **Gerh. Eujen** hier selbst beabsichtigt herbeifalls- und fortzugshalber seine hier selbst an der **Ofenerstraße Nr. 52** belegene Besitzung zu beibehalten mit Antritt zu verkaufen. Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, den 4. Juli 1908,

nachm. 6 Uhr, in **G. Deh's** Restaurant hier selbst, Ofenerstr. 43. Die Besitzung besteht aus einem zu 2 Wohnungen eingeteilten in bestem Bauzustande befindlichen Hause nebst großem Stall, sowie großem Garten.

Größere Wiesenländereien, direkt hinter dem Hause belegen, können zugepachtet werden.

Die schöne Lage an der Ofenerstraße und an der Haaren machen die Besitzung besonders empfehlenswert. Es ist nur geringe Anzahlung erforderlich.

Knd. Meyer & Dietmann, Hafner-Verkauf.
Zwischenhahn. Unter meiner Nachweisung stehen

20 Sch.-Saate gut stehender Hafner

mit Zahlungsfrist zum Verkauf.
J. D. Sincids.

5 Gräber

umfaßt, Hell n. a. Gräb. a. d. Gerh. Kirchj. v. Gartenstr. 1.

Automobil

(Piccolo), vorzüglich erhalten, preiswert zu verkaufen.
D. H. Hornung,
Kunzstr. 10.

Habe noch
♦♦ Kalf ♦♦
abzugeben.
F. Marks, Eversten.

Bürgerfelder Sterbekasse.

Am Sonntag, den 5. Juli, nachmittags 5 Uhr:
Versammlung
beim **Herrn G. Vorhies** zu **Biegefeld.**

Tagesordnung:
1. Bericht der Revisoren.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Neuwahl eines Boten.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Schützen-Verein Petersfehn.

Am Sonnabend, den 4. Juli 08, abends 9 Uhr:
Versammlung.

Tagesordnung:
Aufnahme; Schützenfest-Angelegenheit; Verschiedenes.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Petersfehn. Ball

Am Sonntag, den 5. Juli:
wozu freundlich einladet
H. Brüggemann.

Petersfehn. Ball

Am Sonntag, den 5. Juli:
wozu freundlich einladet
Seier Schmidt.

Sommerfest im „Grünen Hof“

zu **Donnerstags** am Sonntag, den 5. Juli, veranstaltet vom **Kriegerverein, Turnverein und Gesangsverein „Eintracht“,** **Donnerstags.**

Programm:
1. Teil (präzise 3 1/2 Uhr anfng):
Garten-Konzert.
Red- und Barrenturnen.
Gefangvorträge.
Eintritt 20 J. Mitglieder und Kinder frei.

2. Teil:
Festball.
Eintritt frei.
Die festgebenden Vereine.
NB. Bei schlechtem Wetter findet das Konzert im Saale statt.

Süd-Moslesfehn.

Am Sonntag, den 5. Juli 1908:
Großes Karrenwettfchieben
mit nachfolgendem
♦♦ Ball ♦♦
wozu freundlich einladet
Joh. Bock.
Anfang 4 Uhr.

Großes Preiskegeln

am Sonntag, den 5., Montag, den 6., und Dienstag, den 7. Juli, auf meinen Bahnen
Nur Geldpreise!
Anfang an allen Tagen 3 Uhr nachmittags.
Hierzu ladet freundlich ein
Herm. Helms, Nadorfster Chaussee.

„Ofener Krug“.

Von Sonntag, den 5., bis Sonntag, den 12. Juli
Gr. Preiskegeln | Gr. Preisschießen.
♦♦ 15 Geldpreise, ♦♦
1. Preis Mk. 100.—
2. „ „ 75.—
3. „ „ 50.—
u. s. w.
Preis der Karte 50 Pfg.
Sonntag, den 12. Juli:
Großer Ball.
Hierzu ladet freundl. ein
Heinr Willers.

Kolossal billig!

Im Preise bedeutend ermäßigt.
Wasch-Anzüge, Wasch-Blusen, Wasch-Hosen, Jünglings-Anzüge, Pelerinen.
Rucksäcke 70 Pfg.
Siegfried Insel,
Oldenburg, Langestr. 57.



Eisenbahn-Verein Maschinenhaus.

Am Sonntag, 5. Juli:
Sommerfest
mit **Gartenkonzert** und **BALL**
in **Fischer's** Stablisse-ment, Nadorf.
Anfang:
Gartenkonzert Ball
4 Uhr. 6 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Gehorn. Klub Bruderschaft.

Der angelegte Ball findet nicht am 5. Juli, sondern
am 12. Juli statt.
Abmarsch abends 7 1/2 Uhr von **Wro. Dorf.** Musik an der Leie.

Gehorn. Klub Bruderschaft.

Am 4. Juli, abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung u. Freibier.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Nastede.

Zum **Graf. Anton Günther**
Am Sonntag, den 5. Juli:
Grosser Ball.
Hierzu ladet freundlich ein
J. Göffeljohnns.

Grosses Preiskegeln

am Sonntag, den 5., Montag, den 6., und Dienstag, den 7. Juli, auf meinen Bahnen
Nur Geldpreise!
Anfang an allen Tagen 3 Uhr nachmittags.
Hierzu ladet freundlich ein
Herm. Helms, Nadorfster Chaussee.

Nastede. Hof von Oldenburg.

Am Sonntag, den 5. Juli:
BALL.
Langabonnement 1 M.
Es ladet freundl. ein
Georg Ahlers.

Gehorn. Klub Bruderschaft.

Am Sonntag, den 5. Juli 08:
Ball.
Anfang 5 Uhr nachm.
Hierzu ladet freundlich ein
G. J. Krüger.

Ahlhorner Schützen-Verein

Das diesjährige
Schützenfest
findet am
Sonntag, 5. Juli,
statt.
Beginn des Schießens nachmittags 2 Uhr.
Es ladet freundlich ein
Der Vorstand.

3. Beilage

zu Nr. 180 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 1. Juli 1908.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Schriftbogenschriften versehenen Originalarbeiten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Zitiertungen und Verweise über letzte Fortkommnisse sind der Redaktion hiemit willkommen.

Oldenburg, Juli 1.

Zu dem Eisenbahnprojekt Westa—Cloppenburg wird dem „Gem.“ aus Verkefrenien folgendes geschrieben: Wenn mehrfach die Annahme verbreitet ist, daß das Projekt zurzeit ruhe, so entspricht diese Annahme durchaus nicht den Tatsachen. Das gerade Gegenteil ist der Fall. Noch kürzlich waren Mitglieder des Staatsministeriums und der Eisenbahndirektion in Cloppenburg, um an Ort und Stelle über die Weisanfahlanlagen an die erstere Bahn Erweiterungen anzufragen. Den Beratungen wohnte der Amtsvorstand des Amtes Cloppenburg, ferner der Bürgermeister ebendort und der Vorstand der Kleinbahn Ostrop—Sindern—Cloppenburg bei. Wenngleich die Einzelheiten der Beratung nicht bekannt geworden sind, so geht doch sofort bestimmt aus der Konferenz hervor, daß das genannte Projekt bereits baldigst in Angriff genommen werden dürfte. Ueber die Bahnroute liegen auch heute noch bestimmte Entschlüsse nicht vor. Immerhin wird die Industrie — drei Ziegeleien, darunter eine von allergrößter Bedeutung — durch die Bahn besondere Vorteile erzielen. Ein Teil des in Frage kommenden Areals ist erst seit einigen Jahren neukultiviert, ein anderer Teil ist in der Kultur begriffen. Die Bahn wird, das steht jetzt schon fest, auch erhebliche Anziehungskraft auf neue Ansiedler ausüben. — Man erhebt hieraus, daß die neue Bahnanlage in mehr als einer Beziehung für hiesige Verhältnisse von größter Bedeutung sein wird. — Von der neuen Bahnlinie werden aller Wahrscheinlichkeit nach folgende Punkte berührt werden: Cloppenburg, Emsted, Cappeln, Westrup, Vafum, Westa.

Der neue Vantier Bahnhof nähert sich seiner Vollendung. Es ist ein ansehnliches, freundliches Gebäude in Rotsteinen und wohl geeignet, dem Besucher von vornherein eine etwas günstigere Meinung von der annähernd 23000 Einwohner zählenden Gemeinde Vant zu beibringen, als dies beim Verlassen der Gattelselle Vant der Fall ist. Das neue Gebäude ist recht vortrefflich eingeteilt. Rechts befinden sich der Fahrkartens- und Gepäckhalter und die Diensträume, links die Warterräume und geradeaus die zum Tunnel führende Treppe, von einer Brüstung umgeben. Die innere Einrichtung und die Malexeien harmonisieren mit dem Bau ganz vorzüglich. Es ist ein einheitlicher Stil gewahrt worden. In letzter Zeit ist wenig an dem Gebäude getan worden, so daß man bezweifeln darf, daß es vor dem 1. Oktober in Betrieb genommen werden wird. Die Hauptschwierigkeit bildet der Tunnel, der gebaut werden mußte, um ein Lebensbreiten der Gleise zu vermeiden. Es ist noch immer nicht gelungen, das Grundwasser bündig zu bannen. Ob dies überhaupt möglich sein wird, ist schwer zu sagen. Der Tunnel mündet in eine Wellblechbarade zwischen den Gleisen.

Gegenwärtig wird das Nebengebäude aufgeführt. Vorläufig liegt der Bahnhof noch etwas abseits. Die meisten Einwohner von Vant haben es zum Wilhelmshavener Bahnhof ein ganzes Stück näher. Die rechte Bedeutung wird der neue Bahnhof erst erlangen, wenn die elektrische Bahn die Straßen durchzieht und Ost und West verbindet. Soffentlich ist dieser Zeitpunkt nicht mehr allzu fern! — Mit Eröffnung des neuen Bahnhofs in Vant wird der direkte Verkehr mit den größeren Plätzen des Binnenlandes freigegeben werden (direkte Fahrkarten). Dem Vernehmen der „W. Ztg.“ nach wird auch Güterverkehr eingerichtet.

1559 Personen waren bis zum 22. Juni auf Wangerooog angekommen. Der Besuch ist bis jetzt bedeutend besser als im Vorjahr.

Der 7. Bezirksrat der Bäckereinnungen des Herzogtums Oldenburg und Wilhelmshavens fand vor einigen Tagen in Westerstede statt. Der Vorsitzende, Bäckermeister A. Berger - Oldenburg, eröffnete um 11 1/2 Uhr in Büchsis Hotel (Gording) die Sitzung und erteilte zunächst dem Obermeister der Bäckereinnung Westerstede, Bäckermeister Fr. Meynen, das Wort. Dieser hieß die Versammlung im Namen der Innung Westerstede herzlich willkommen. Sodann wurde zur Tagesordnung übergegangen. Es fand zunächst Rechnungsablage statt und darauf Wahl zweier Delegierter zum Germaniaverbandsstages in Hannover. Gewählt wurden Obermeister Schröder - Oldenburg und Obermeister Meynen - Westerstede. Nachdem dies erledigt war, hielt Obermeister Schröder einen Vortrag über die Gefehfabrik in Oldenburg. Ferner wurde noch über verschiedene Punkte, z. B. über Lehrlingsfragen, Verkaufszeit am Sonntag und sonstige Angelegenheiten verhandelt und darauf um 2 Uhr vom Vorsitzenden die Sitzung geschlossen. Es sei noch erwähnt, daß auch der Vorsitzende der Smdwerkammer in Oldenburg, Dr. Kaerften, in der Versammlung amfand war. Ein gemeinschaftliches Gessen im „Rindenhof“ bildete den Abschluß des Tages.

B. Naturheilverein. Am Sonntagmorgen machten etwa 20 Mitglieder des Vereins eine Radtour nach Vogerberg. Am Montagabend fand in der Union die ordnungsmäßige Generalversammlung statt, die sich mit der Feststellung der letzten Jahresrechnung und einer Satzungsänderung zu befassen hatte. Die Veränderung bezieht sich auf die Vorstandswahl. Der Vorstand soll fortan nicht aus drei, sondern aus vier, und jährlich von den 12 Vorstandsmittgliedern 4 auszufahren. Die Änderungen wurden einstimmig genehmigt. — Am Sonntag feiert der Verein im Fieghof ein Sommerfest.

Lehrermangel in Birkenfeld. Seitens des Birkenfelder Landeslehrervereins soll der Provinzialrat Birkenfelds auf einer Anfrage an die Regierung veranlaßt werden, welche dahin lautet: Auf-welche Art und Weise gedenkt Großherzogliche Regierung dem Lehrermangel zu steuern? Von den 158 Schulklassen des Bezirksstums sind gegen-

wärtig 20 unbesetzt. Ferner sollen in der Versammlung nachstehende Punkte erörtert werden: „Ortschulaufsicht, Schulvorstand, Maximalzahl, Küsterfrage und Lehrplan.“

Zaberberg, 30. Juni. Die Hausmannsstelle von der verstorbenen F. Feldtange in Zaberfreuzmoor ist für 71 550 Mark an Anton Dtholt dafelbst verkauft worden.

h. Grüppenhöhren, 30. Juni. Am Sonntag hat der hiesige Schützenverein sein diesjähriges Schützenfest abgehalten, wozu sich eine große Zahl Festteilnehmer, alt und jung, aus der Nähe und aus der Ferne, eingefunden hatten. Auf den Scheibenständen wurde in friedlichem Wettbewerf um die herrlichen Prämien gerungen. Die Schützenkönigswürde errang der Vereinswirt, Herr Schröder, der dafür einen schönen Regulator einbeimfte. Während des Schießens benutzte sich Jung-Deutschland mit Spiel und Tanz. Um 7 Uhr begann der Tanz für die Erwachsenen, wozu sich eine solche Zahl eingefunden hatte, daß sie der große Saal nicht so faffen vermochte. Vereinswirt und Außenbesitzer haben wohl sehr gute Gesellschaft gemacht. — Viele Festher haben den sogenannten Steinweg vor und bei den Häusern, der bisher aus Findlingen hergesteltt war, auf, und lassen sich dafür einen Weg aus Hartsteinen herstellen. Diese Steinstraße, so glatt wie eine Diele, wird „ewig und drei Tage“ halten, denn die hiesigen Hartsteine haben sich längst als „eisenfest“ erwiesen. — Am letzten Sonntag war die Zahl der Ausflügler eine gewaltige. Viele größere Gesellschaften waren mit allen Zügen aus beiden Richtungen gekommen, dazu noch viele Radfahrer und auch kleinere Gesellschaften in Sommeromnibussen. Der ganze Saßbruch war wie ein Bienenhauß.

h. Hohenkirchen, 29. Juni. In der gestern hier im Bunschen Gailhofe abgehaltenen Versammlung des Kriegervereins beschäftigte man sich mit der Feststellung des Programms für das hier am Sonntag, den 12. Juli, abzuhaltende Amtsverbandskriegerfest. Es wurde ein Festkomitee, bestehend aus den Herren M. Popken, Aug. Ubers, R. Thyum und F. Friedrich, gewählt. Der Eingang zum Festplatz ist zwischen Buns und Hinrichs Gaus. Das Programm wurde wie folgt festgesetzt: 2—3 Uhr Empfang der auswärtigen Vereine; 3 1/2 Uhr Eintreten der Vereine zum Festakte; 4 1/2 Uhr Festzug durch den Ort, nachher Auflösung des Festzuges; Ball im Tanzzelt und auf den Sälen bei Buns und Poffen. — Um etwa 5 Uhr werden sich die Vorstandsmittglieder der sämtlichen oldenburgischen Vereine in Schlegels Wirtschaft (E. Omnen Nachfolger) versammeln, um über den auf dem letzten Vertretertage gefaßten Beschluß zu beraten, der lautet: „Den Kriegervereinen ist es gestattet, innerhalb der Amtsbezirke Verbände zu unterhalten. Die Verbände haben durch ihren Vorstand ihre Satzungen dem Vorlande des Oldenburger Kriegerverbandes zur Genehmigung vorzulegen.“ Außerdem wird der Festort für das nächstjährige Amtsverbandskriegerfest aufgelöst werden.

Hann Kluth.

Roman von Georg Engel.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Rein, nein — bei Gott.
Der Schweiß brach ihm aus.
„Gehen — gehen!“
Draußen in der Küche lang Tellerklappern.
Mit einem schnellen Griff wollte er seinen leberzieher wraffen, da hörte er ihren leichten Schritt, und ehe er noch das Kleidungsstück in den Alkoven, aus dem, halb im Schatten liegend, die weiß eingebetteten Betten schimmerten, werfen konnte, stand sie vor ihm.
„Was tust Du da mit dem Mantel?“ fragte sie scharf.
Verlegen suchte er die Ächseln und starrte eine ungewiß an, wie sie, ein Präsentierbrett mit allerlei Tellern haltend, hinter ihm stand.
Und doch nahm er wahr, wie scharf sich das schwarze Seidenbüschchen, das sie wohl inzwischen umgelegt, von dem roten Kleide abhob.
Dann raffte er sich auf und erzwang ein Lächeln, die Leichtfertigkeit seiner Lebensauffassung kam plötzlich über ihn, er wollte ihr beim Reden helfen.
„Nein,“ lehnte sie herb ab und schob ihn mit dem Ellbogen zurück. „Gib das ab.“
Und nachdem sie ihr Gesicht abgewetzt, schritt sie rasch zum Alkoven und warf heftig die Tür zu. — Der Schlag dröhnte durch die Wohnung.
„Was tust Du?“ schrak er zusammen. „Man hört es im ganzen Hause.“
„Ja,“ gab sie hochmütig zurück, „wir brauchen uns ja nicht zu fürchten.“
Wieder mußte er die Augen niederzuschlagen und verberg seine Verlegenheit, indem er mit einem Scherze die Teller zurechtbrachte. Aber die Luft eines an dieser heimlichen Galkerei verfeuchtete ihre schlechte Laune bald wieder und machte sie ganz glückselig.
„D, es ist doch zu reizend,“ rief sie einmal über das andere, „weil man so wenig Eigenes hat, so was Bestimmtes, und das —“ sie streifte plötzlich lafenhaft zärtlich seine Hand — „hab ich von Dir. Sieh ein.“
Mit einem Sprung war sie an ihrer Kommode, hürte wieder, warf allerlei Wascheuthe um sich herum, und dann kamen sie zum Vorhänge, all die verborgenen Kostbarkeiten.
„Eine,“ rief er mit aufsteigender Scham, denn der Anblick dieser Geschenke war ihm unangenehm, „wollen wir uns jetzt nicht setzen? Es ist halb neun und ich bleibe nur noch ganz kurze Zeit.“
Aber sie war zu sehr in ihrem Element. Rein, erst wollte sie sich ihm zu Ehren mit all seinen Geschenken schmücken.
„Auch eins, diese Spaloberringe —“ sie rutschte auf den Knien zu ihm hin — „die mußt Du mir zuknipfen — so — und hier das Armband — und das Herz mit dem Brillanten — schade, dazu muß man ausgeschnitten gehen.“

Alles hatte sie angelegt, schüttelte die Arme, bog den Hals und setzte sich dann rasch neben ihm auf das Sofa nieder. In geschäftiger Eile begann sie ihm danach die Brötchen zu freiden, immer bemüht, die Fingerg so zu drehen, daß die Ringe im Lampenlicht funkeln konnten.
„Gefällt's Dir so?“ fragte sie mit einem raschen Seitenblick.
Er sah sie bewundernd an.
Immer mehr verlor er die klare Beherrschung der Stunde.
Am tranken sie von dem heißen Tee und ergingen sich dann in ihrer beiderseitigen Lieblingsbeschäftigung, über die Zukunft zu phantasieren.
Hier war er ihr überlegen, war er ihr Meister. Undächtig sah sie neben ihm, die Hände gefaltet, den Mund vor Bewunderung leicht geöffnet, und das Hervorblitzen der weißen Zähne ließ ihn zu immer bunteren Träumen kommen.
Da sah sie all ihre Erwartungen sich formen: die Equipage wurde und die Diener und das Schloß, und alles war seinem Willen untertänig, und daß wohl auch ihrem — bald wohl auch —
Nöthig wäre sie auf. Er sprach nicht mehr von dem Schloß, wirre Worte fielen:
„Du bist das Schönste — Du bist das Schönste.“
Im ersten Schreck lief sie bis in die Mitte der Stube, doch vor dem Stiegel erreichte er sie. Sie lehnte ihm den Rücken, als grolle sie ihm, aber er sah, wie ihre Augen ihn in dem Glase halb erwartungsvoll, halb flehend beobachteten.
Da fiel ihm plötzlich wieder die Kette ein. Mit einem unterdrückten Auf riß er das Schmuckstück hervor, und immerfort stammelte: „Du bist das Schönste!“
Istete er es blüßschnell auseinander, und mit hoch erhobenen Armen führte er die goldene Schmir über ihr Haupt fort.
Mit großen, erschrockenen Augen stand sie da. Das hatte er bis jetzt noch nie gewagt.
Unter seinen Händen begann sie zu zittern, als ob ein Fieber sie schüttelte.
Ein betäubender Sturmwind drauße über beiden.
Erwartend, still, ohne Bewegung hatte sie gebuddelt, daß er milde, bestimmungslose Rüsse auf ihren Nacken gepreßt, und es war, als ob sie die Schläge zähle, die dort die kleine Uhr an der Wand tickte.
Eins — zwei — drei — vier.
„Du bist das Schönste!“ flang es vor ihr auf, verächtlichert vor ihrer Schönheit.
Aber dieser erste Menschenlaut schlug alles in Trümmern. Mit wider Kraft schlenderte sie die Kette plötzlich vor sich, daß sie zerrißen auf die Erde flürzte, und wie erschrocken er, als er das schneidende Antlitz gewahrte, in dem nur die Lippen von blutvollem Leben redeten.
Ganz fest war es, wie sie jetzt langsam und voller Bestimmung auf ihn zuschritt.
„Hor!“ sagte sie mit bebender Stimme, während ihre Augen in düsterer Glut seine Meinung zu durchdringen suchten, „ich bin nicht so eint, wie Du vielleicht glaubst. Das mußt Du nicht denken. Ich will es Dir sagen, ich bin

Dir auch gut, schon seit langem, aber ich weiß, was ich will. Wenn Du's nicht ganz ehrlich mit mir meinst, dann laß mich allein meiner Wege gehen. Ich komm' auch ohne Dich in die Höhe — hörst Du?“
Ihre Stimme nahm einen drohenden Klang an. Die Uhr schlug wieder ihren Schlag.
Eins — zwei — drei — vier —
Und mit jedem Schlag wuchs die rechnende Bestimmung in den beiden Menschen.
„Aun sag!“ drängte sie schroff.
Aber er stand wie gelähmt. Der Gedanke, der ihn sein ganzes Leben hindurch beherrschte hatte, daß er seine Zukunft im Auge behalten müsse, daß er alle Hülfsmittel wahrnehmen, eine reiche Frau heiraten und weber links noch rechts abirren dürfe, der war plötzlich riesengroß in ihm aufgeschossen und hielt ihn fest. Er wand sich, wie unter einem körperlichen Schmerz.
Doch sie bejaß wohl wirklich die Gegenwart, alles von seiner Stirn lesen zu können.
„Hui!“ hürte sie laut auf.
Wie einen blühenden Rotborn, den der Sturm peitscht, so fachte der Born all die feinen Glieder in dem roten Gewande an. Der Betroffene sah sie sich förmlich zusammenkrümmen, dann riß sie ihr Kleid erger um sich zusammen, und vor Scham und Mut aufschluchzend, flürzte sie auf den Alkoven zu.
Das war der Stoß, den der über den Abgrund gebeugte noch erhalten mußte.
Als er diese prachtvollen, wilden Bewegungen sah, diesen ganzen hürasenden Born, da hatte die Here ihr Wert vollbracht. Wie es kam, wußte er später auch nicht mehr — er hielt sie mit seinen Armen umklammert, und mit hervorbrechender Angst flüchte er, sie solle nicht weinen — alles, was sie nur wollte, würde er tun. Alles und jedes.
„Ja?“ fragte sie, unter ihren Tränen siegreich lächelnd und sich von ihm befreiend.
„Ja.“
„Dann gib mir den Ring, den Du da trägst.“
Rasch hürte er den Reif an ihren Finger.
„Was noch?“
„Schwöre mir, daß Du mich nie verlassen wirst.“
„Nein, niemals!“
„So nicht, bei unsrer Mutter. Draußen in Moorlute, sollst Du's tun.“
In schüttelnder Angst stammelte er ihre Worte nach. Als der letzte Laut verklungen war, trat sie nochmals, wie prüfend, einen Schritt zurück, plötzlich aber ließ sie ein helles Jauchzen aus, und ihre Arme hoch über seinen Hals heben, warf sie sich stürmisch an seine Brust.
Das verfluchte Bild der Handarbeitslehrerin über dem Sofa erröhte und schüttelte den Kopf, aber oll Chronos, der unten durch die einsame Straße fuhr, brummte heran: „Dammheiten, alte Schachtel, laß sie; es sind die Nahren.“
Ende des zweiten Buches.
(Fortsetzung folgt.)

Sehmig-Weidlich Seife aromatisch

Beste für den Haushalt.

sparsam u. ergiebig im Verbrauch, schon die Wäsche.

Verkaufsstellen durch Placate kenntlich.

Zu haben in Oldenburg und den umliegenden Orten in allen besseren Droguen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen.

Vertreter: Walter Henjes, Agenturen, Oldenburg, Kaiserstr. 19.

Gras-Verkauf.

5 Tagewerk gut stehendes Gras in meiner Weide Esse, an der Weide belegen, im ganzen oder geteilt zu verkaufen.

Liebhaber wollen sich bei mir melden.
Edwedeht, 29. Juni 1908.
Joh. Bunjes.

Verpachtung.

Edwedeht. Witwe Helene Dittmer zu Horklage beabsichtigt den größten Teil ihrer

Küsterstelle

mit Antritt zum Herbst d. S. bes. 1. Mai 1909 auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend zu verpachten zu lassen und ist Termin hierzu anberaumt auf

Montag, d. 13. Juli d. S., nachm. 6 Uhr, in der Wohnung der Witwe Dittmer. Sachliebhaber laden ein Meinrenten.

Gras-Verkauf.

Edwedeht. Im Auftrage des S. G. Odenburg und der Witwe Ripken am Nebeloberbaum habe ich das Gras

in ihren an der Weide gelegenen Wiesen, aufsummen 6 Tagewerk, unter der Hand zu verkaufen. Kaufensiebhaber wollen sich baldigst melden bei Meinrenten.

Verkauf einer Besingung

in Oldenburg. Eine an der Hauptstraße sehr schön gelegene

Besingung

habe ich mit Antritt zum 1. November d. S. sehr preiswürdig zu verkaufen.

Die Besingung besteht aus dem in gutem Zustande befindlichen Wohnhaus, enthaltend eine Unter- und Oberwohnung, nebst einem schönen Garten.

Die Besingenen sind sehr günstig und kann der Verkauf sehr empfohlen werden. Die Besingung ist sehr für einen Kenner oder Beamten geeignet. Näheres unentgeltlich.

Bernhard Schwarting, beidiger Auktionator, Eversten - Oldenburg.

Flechten

Assende und trockene Schuppenflechte akrop. Ekzema, Hautausschläge, offene Füße

Heilsalben, Beinweiche, Adernschmerz, Blasen, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte gebilligt zu werden, mache auch diesen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe aus Gift und Säure. Dose Mark 1.-, Dankeschreiben geben täglich ein. Nur bei Originalpackung weiss-grün-rotes a. Firma R. Schöberl & Co., Wundschla. Fischbacher weisse Mark zurück. Zu haben in den meisten Apotheken.

Des. in der Hirsch-Apotheke und in der Apotheke in Osterburg.

Landstelle

in Ofen. Für die Bulgische Stelle in Ofen sind nur 6000 Mk. geboten. Nachbote werden bis zum 4. Juli d. S. entgegen genommen.

Bernhard Schwarting, beidiger Auktionator.

Auktion.

Nordenham. Die zur Konturschulde des Lichtermeisters Johann Sommer zu Nordenham gehörigen

Gegenstände,

wie nachfolgend aufgeführt, sollen am

Dienstag, d. 7. Juli d. S., nachm. 2 Uhr vork. an, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden:

a) Holzbestand. 20,15 ehm polnische Kiefern in Stücken von 2 1/2, 4, 2 u. 5 em, 2,80 ehm 4 x 2 1/2 Kiefern, 0,80 x Kiefern, 3/4 Carolinipineholz, 13 Kieferstämme in Längen von 4,00, 5,00 und 8,50 m, 2 1/2 ehm Kiefern-Weiler, 550 x 20 x 4 em, 4 ehm Weiler, 2 1/2 em stark, 28 Bretter 500 x 2 1/2 x 20 em, 1000 lb. m. Holzschleifen, mehrere Haufen andere Bretter, Kiefern, Abfall- und Brennholz, alles in größeren und kleineren Haufen zusammengelegt, Johann das

Warenlager, als Hobel, Hobelisen, Bohrer, Stacheln, Hammer, Feilen, Feilenhaken, Säbelsäge, Schraubenzieher und Schraubenzieher in Patenten, Schlüssel, Zündhölzer, Nadeln, Stahlfingerringe, Sturmbrechen, Tischschlüssel etc. etc., sowie Kontorutensilien, 1 Pferd mit Geschirr, 3 Wagen, sowie verschiedene andere Sachen. Kaufliebhaber laden ein

H. Bulling, Aukt., Elthoriden.

Pferde-Verkauf.

Anfolge Uebergangs zum elektrischen Betriebe

verkauften wir Ende Juli, Anfangs August ca. 150 Pferde

unter den bei uns näher zu erfragenden Bedingungen. Kaufliebhaber können die Pferde auf unserm Depot Besse schon jetzt besichtigen und wollen sich deshalb an uns wenden.

Bremsehavener Straßenbahn. Küchenstuhl, Tisch, Stühle, Schreibtisch u. Bekleidungsgegenstände billig zu verkaufen, ev. auf Abzahlung. Kaufpreis 1.-

7 Stück neue Bandagen neuester Bauart in verschiedenen Größen sofort billig zu verkaufen, sowie mehrere verschiedene Delmenhorst. Gebr. Wehrhahn, Maschinenfabrik.

Zweifamilien-Wohnhäuser

zum 1. Novbr. und 1. Mai mit einem 2. Scheffelcaat großen Garten zu verk. Preis 8200 Mk. F. Geigler, Baugeschäft, Oldenburg. N. Feine Wälsche an 2. Platz. Vermittler, 29. Seite.

Turnkleidung

erhält man am besten bei Emil Schmiester, Haarenstr. 16, 1. Stg.

Erdbeeren

werden von jetzt an angenommen. N. Siemen, Scheibweg 1.

Kinderwagen

Die noch vorräthigen Kinderwagen

Verandamöbel zu jedem Preise. Gleichzeitg:

Reisekörbe in 40 verschiedenen Sorten und Größen sehr billig.

Fr. Lehmann, Gaffstr. 10, Größt. Geschäft d. Ort hier. Rabattmarken o. 5% bar.

Baugewerkschule.

Städtische Berechtigung, Programm frei. Neustadt in Mecklenburg.

Verkauf einer Besingung

in Osterburg. Der Landmann Joh. Friedr. Delfschläger in Osterburg beabsichtigt seine daselbst am Willersweg gelegene

Besingung mit Antritt zum 1. November d. S. oder früher durch mich öffentlich zu verkaufen.

Die Besingung besteht aus dem in gutem Zustande befindlichen in zwei separaten Wohnungen eingerichteten Wohnhaus nebst ca. 12 Sch. Saat Garten, Acker- und Grünlandereien better Bonität.

Das Wohnhaus kann auch mit weniger Land erworben werden und ist eine Fläche Land, welche zu einer

Baustelle

vorzüglich geeignet ist, besonders für Bauzwecke.

Die Bedingungen sind günstig und kann der Verkauf sehr empfohlen werden.

Deiter und letzter Verkaufstermin ist anberaumt auf

Donnerstag, 2. Juli d. S., abends 6 1/2 Uhr, in Roßmanns Wirtshaus das. Bei annehmbarern Gebot wird in diesem Termin der Zuschlag erteilt werden.

Kaufliebhaber laden ein Bernhard Schwarting, beidiger Auktionator.

Kammerjäger Fr. Spannhuth, Bremen, Landwehrstr. 68, Ausrottung d. Wanzen, Schwaben u. Käferläden. Streng. Verschw., bill. Preise. jähr. Garantie.

Frauen

empf. wir bei Blutstörungen und absolut sicheres unbeschädliches Menstruationspulver. Flor. Anthemid. nobil. pvt. sht. (St. fast. Verordn. frei verffl.) Gleg. Doie # 3 geg. Nachn. Verlanhaus, Hansa-Str. W. 30.



Rucksäcke

in größter Auswahl von 90 - 4 an.

H. Holert.

Dürkopp's Fahrräder

sind allen voran!! Niederlage bei:

Herm. Kleditz

Eversten-Oldenburg, Hauptstraße 18. Fernspr. 847.

Geheime Leiden, Auslässe, Männer-Schwächezustände, nachweisbar erfolgreiche diskrete Kur ohne Störung durch m. bewährte Spezialmittel.

W. Sturm f. l. s. München, Wittelsbach-Platz 3, vorm. Gr. hess. Hofapotheke.

Hygienische

Menstruations-Tropfen „Favorit“

Bei Ausbleiben bestimmt. Vorgänge, Unregelmäßigkeiten der Menstruationen für Frauen, von hervorragender Wirksamkeit, 2 Fl. 4 Mark, befindet sich bei

Frauen-Verkauf. W. Sturm f. l. s. München, Wittelsbach-Platz 3, vorm. Gr. hess. Hofapotheke.

Lieb

lich macht ein gutes, reines Gesicht, rothes, jugendliches Aussehen, weisse, lammetweiche Haut und lebendiges schwarzes Teint. Alles dies erzeugt die echte

Gedendfend-Vitellmilch-Soße v. Hermann & Co., Kadeln, 2 St. 50 Flg. in der Hof-Apotheke, Rats-Apotheke, Hirsch-Apotheke, sowie Löwen-Apotheke

Gummi

-Waren und Hygienische Artikel

beste Qualität, billigste Preise. Klust. Preis. gratis u. franko (verschlossen, jedoch nur gegen 20 % Portovergütung).

Versandhaus Hygiea Wiesbaden N. 2.

„Schalophon“

Musik-Sprech-Apparate sind die besten. Die Klangfülle u. Schönheit des Schalophon u. d. Klavier sind überholt. Auf Wunsch bequeme Detach. ohne Musik-Katalog art. u. fr. Doppelst. (Preis. 2 Mk. Schalophon-hertrieb. Bremen, Sandstr. 12.

Licht-Kraft-u.Wärme-Benoid-Gas

13 D. R. P. 25 D. R. G. M. der Firma Thiem & Thüwe, Halle a. d. Saale

Gefahrloses, ungiftiges u. sehr billiges Luftgas. 60- bis 80erzige Flamme, ca. 1', Flg. pro Stunde.

Man beachte! Provette und Kostenanschläge gratis von dem Vertreter für Oldenburg: S. H. Kühne, Münster l. B. Letzter Austrag: Bestätigung des neuen Geschäftsjahres des Herrn S. Kaufmann in Ovelgönne.

Streichfertige Oelfarben, Fußbodenlackfarbe, kg 1.50 u. 2 Mt.

Alle Sorten Lacke und Pinsel, Bitual, Fußbodenöl, rasch trocknende Fußbodenfarbe, ge-lichtes Leinöl, Terpentinöl, Siccativ, alle Sorten trockene Farben, sowie sämtliche Maler-Bedarfsartikel in anerkannt bester Ware empfiehlt

Ernst Klostermann

Spezialgeschäft in Farben, Lacken und Malerutensilien.

Schwerhörigkeit, Ohrgeräusche

werden beseitigt beim Gebrauch von gesetzlich geschützten Hör-Patronen. Ausserst bequem zu tragen. - Im Gebrauch unsichtbar. - Aerztlich empfohlen. - Zahlr. Anerkennungen. - Prosp. L. gratis u. franko. Hans Sieger, Bonn am Rhein.

Grösstes kaufmännisches Auskunfts-Bureau der Welt.

R. G. DUN & Co.

Deutschland und Ausland. 1841 gegründet. 209 unter eigener Leitung Neu eröffnet: Strassburg 1./E. stehende Filialen.

Bremen, Langenstrasse 16.

HEINRICH LANZ, Mannheim.

Grösste und bedeutendste Fabrik Deutschlands für Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen

Patent-Selbstleger und Patent-Selbsthinder-Strohpressen Patent-Spreublaser und Kurzstrohbälser



Wir sind zu unseren jeweiligen Tageskursen Abgeber von

4% Oldenbg. Staatlichen Kreditanstalt - Schuldverschreibungen (Rückzahlung bis 2. Januar 1917 ausgeschlossen),

4% Wilhelmshavener Stadt-Anleihe (verstärkte Tilgung bis 1918 ausgeschlossen),

4 1/2% Berliner Elektrizitätswerke-Obligationen (verstärkte Tilgung bis 1918 ausgeschlossen),

4 1/2% Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft-Oblig. (unkindbar bis 1913),

4 1/2% Norddeutsche Lloyd-Obligationen (unkindbar bis 1913)

sowie von anderen 3 1/2%, 4%, und 4 1/2% Werten, soweit unser Bestand reicht.

Auch vermitteln wir Anmeldungen von allen zur Zeichnung neu ausfallenden Wertpapieren kostenfrei.

Oldenburgische Landesbank

nebst Filialen.

Vollrath's Hannoverische Würstchen.

40 Paar-Dose Mk. 6.00 12 Paar-Dose Mk. 1.95 20 Paar-Dose Mk. 3.00 6 Paar-Dose Mk. 1.00

allbekannt feinste und grösste Ware. - Unbekannt gegen Nachnahme. - Emil Vollrath, Wurst-Fabrik, Hannover XI. - Bedeutendste Fabrik ihrer Art. - Auch in geöffneten Dosen haltbar. - Zu verk. 2 Jg. Volkshunde (Deutsche Schäferh.) Osterburg, Daumlovel 2, Zorplaz. Zu verk. milchgebende Ziegen Alademansbüttel D. Nr. 5.